



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

245 (31.5.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159120)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-It. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklamo-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung, 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 245.

Mannheim, Samstag, 31. Mai 1913.

(Mittagsblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Landtagsschluss in Groß-Lohringen.

er. Straßburg, 30. Mai. (Priv.-Tel.) Durch Kaiserliche Verordnung wurde heute die erste Session des elsass-lothringischen Landtages geschlossen. Die zweite Kammer erledigte noch einige belanglose Petitionen. In seinem Schlusswort wies Präsident Dr. Kliffen darauf hin, daß der Landtag in der nächsten Session als dringlichste Aufgabe die Erledigung der Reform der direkten Steuern habe. Vor dem Kaiserhof hatten sich die Sozialdemokraten und Nationalisten entfernt. In der ersten Kammer ging es zum Teil noch recht lebhaft zu. Als erster Gegenstand war auf die Tagesordnung die Beratung des in der zweiten Kammer vom Zentrum durchgeführten Gesetzes über die Feuerungsanlagen an Beamten, Lehrern und Geistlichen gestellt worden. Nachdem in der zweiten Kammer in den Gesetzentwurf Dauerzulagen für Geistliche hineingearbeitet worden waren, für die eine Deckung nicht vorhanden war, versuchte man in der Kommission der ersten Kammer die Lehrer und Beamten ganz auszufließen. Der Antrag fiel indessen. Im Plenum wurde ein Kompromißantrag gestellt, der für die Geistlichen eine einmalige Zulage verlangte. Auch dieser wurde abgelehnt und das ganze Gesetz verworfen, obwohl es die Herren von der zweiten Kammer es nicht an Mühe fehlten ließen, um die Senatoren umzustimmen. Dagegen wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung zur möglichst baldigen Vorlage eines Geistlichenbesoldungsgesetzes ermahnt wird.

Unsere Freundschaft mit Argentinien.

w. Berlin, 30. Mai. Bei dem heutigen Festbankett zu Ehren der argentinischen Sondergesandtschaft eröffnete der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück die Rede der Triumpfbrüche mit folgender Ansprache: „Das heutige Fest zu Ehren unserer argentinischen Gäste, das wir der Gastfreundschaft der hervorragenden wirtschaftlichen Vertretungen der Reichshauptstadt verdanken, gibt mir die erwünschte Gelegenheit, dem herzlich willkommen, den das deutsche Volk der argentinischen Sondermission durch die Presse entgegenbrachte, eine herzliche Begrüßung von amtlicher Stelle an die Seite zu setzen und im Namen der Reichsleitung der Freundschaft und Genugtuung Ausdruck zu geben, die wir über die Entsendung des hervorragenden argentinischen Staatsmannes, Votschosters Dr. Carlos Salas, an die Spitze der Mission empfinden. Als im Jahre 1910 Se. M. der Kaiser anlässlich der Hundertjahrfeier der argentinischen Republik eine Sondermission unter der Führung des Freiherrn v. d. Goltz nach Buenos Aires entsandte, begleiteten diese die Sympathien des ganzen deutschen Volkes. Heute empfinden wir besonders Freude darüber, daß die argentinische Mission und in einem Jahre danach, das für uns nicht minder reich an großen historischen Erinnerungen ist. Beide Nationen machten im Laufe der Zeit ähnliche Entwicklung durch. Hier wie dort folgte auf die letzten hundert Jahre eine bedeutsame, in mancher Beziehung ähnliche Entwicklung. Hier wie dort folgte auf die politische und militärischen Konsolidierung in den letzten 25 Jahren eine rapide wirtschaftliche Entwicklung, die den Außenhandel Argentiniens an die Spitze der südamerikanischen Staaten brachte, zwischen der argentinischen Republik und dem Deutschen Reich aber Handelsbe-

ziehungen knüpfen, die für beide Teile glänzende Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Wir freuen uns dieser Aussichten, aber bewundern auch aufrichtig die Tatkraft, das Selbstvertrauen und den Unternehmungsgeist, wodurch sich die Bewohner Argentiniens zu gewandten Kaufleuten, hervorragenden Landwirten und tüchtigen Militärs entwickelt haben. Ich bitte Sie, meine Herren, den Empfindungen der Freundschaft und der Bewunderung, die uns befehlen, Ausdruck zu geben, indem Sie die Bläser erheben und mit mir einstimmen in den Ruf: Der Präsident der argentinischen Republik, Srz. Pena, der Ruhm und die Größe des argentinischen Volkes leben hoch!“

Der Fall Medl.

* Wien, 30. Mai. Zum Falle Medl tauchen in den Wäutern eine ganze Menge von Gerüchten auf, die mit dem bisher mitgeteilten nicht immer im Einklang stehen. Nach einem derselben soll nicht homosexuelle Veranlagung, wie von der halbamtlichen Militärärztlichen Rundschau festgestellt worden war, sondern kostspieliger Umgang mit Frauen, deren eine überdies eine russische Spionin sein soll, Anlaß zu Medls Verhaftung gewesen sein. Der Nationalität nach war Medl galizischer Pole. Die öffentliche Meinung tadelt, daß Medl Gelegenheit gegeben und sogar nahe gelegt wurde, sich durch Selbstmord der ordentlichen Gerichtsbarkeit zu entziehen, wodurch zugleich die Möglichkeit aufgehoben wurde, im Verhör und in der Untersuchung den ganzen Umfang des begangenen Verbrechens und etwaige Mitschuldige zu enttarnen. Ferner wird getadelt, daß man aus Medls verschwenderischer Lebensweise nicht schon früher Verdacht geschöpft habe.

Der Prozeß Dulacs-Deß.

w. Budapest, 30. Mai. Heute wurde das Beweisverfahren im Prozeß Dulacs-Deß abgeschlossen. Erster Zeuge war der Sekretär der nationalen Arbeitspartei Kallner, der über die Verwaltung des Wahlfonds nähere Aufschlüsse gab; er erklärte, daß zu seinen Händen nur 60-80.000 Kronen angewiesen wurden. Er habe auf Anweisung des Vorsitzenden des Exekutiv-Ausschusses nur für die gesetzlichen Wahlkosten die Auszahlung vorgenommen. Ob die Wahlen mehr Geld verschlungen hätten und wohin die anderen Gelder des Wahlfonds geflossen seien, darüber könne er keinen Aufschluß geben. Er habe niemals für Wahlzwecke Geld von einer Bank bekommen. Der Wahlfonds schloß morgens mit einem Defizit ab, das zurzeit noch unbeglichen sei. Hierauf wurde der frühere Unterrichtsminister, Graf Johann Bichy, als Zeuge vernommen, nachdem ihn der Kaiser von der Verpflichtung der Wahrung des Amtsgeheimnisses entbunden hat. Der Zeuge erklärte, daß ihm über den Wahlfonds wenig bekannt sei. Er wisse nur von den 500.000 Kronen, von denen der Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus sagte, daß sie ein Depot der ungarischen Bank wären und daß es in der Geschäftsabrechnung des Finanzministeriums so ähnlich sei. Das Depot sei übrigens auch an die ungarische Bank zurückgezahlt. Vorher bezeichnete der Ministerpräsident gegenüber Bichy diese 500.000 Kronen als eine Schenkung des ehemaligen Generaldirektors der ungarischen Bank Doszrats Stelle anlässlich der ihm zugedachten Versetzung ins Magnatenhaus. Der Geldbetrag wurde, als die Versetzung nicht erfolgte, wieder zurückgezahlt. Der Ministerpräsident Káryi Bichy gegenüber den Widerspruch damit auf, daß Bichy ihn mißverstanden habe. Hierauf wurde das Beweisverfahren geschlossen.

Der Streit im Balkanbund.

Die Lage.

Der Präliminarfriede ist unterzeichnet. In diesem Augenblick interessiert an ihm weniger das, was er abschließt, das ist ja bekannt genug und oft genug erörtert, es interessiert nur die Einwirkung dieses Präliminarfriedens auf die gespannte Situation unter den Verbündeten. Wir haben ihn schon gestern unter diesem Gesichtspunkt betrachtet. Wertvolle Mitteilungen über die Gründe, die die Verbündeten endlich veranlaßt haben, den Frieden zu unterzeichnen, finden wir heute in der „Köln. Ztg.“:

Der Friede ist geschlossen; Bulgariens Drohung, bei längerem Bögen einen Sonderfrieden abzuschließen, hat nicht wahrgemacht zu werden brauchen; die kleineren Verbündeten dem älteren nachgegeben. Der Grund dafür ist, daß bei allem herausfordernden Wesen die Verlegenheit und Sorgen doch wohl nicht wagen, es jetzt auf einen Woffengang mit Bulgarien ankommen zu lassen. Die Entscheidung zu diesem Nachgeben aber dürfte, wie wir Grund haben anzunehmen, die veränderte Stellung Rumaniens gegeben haben. Noch vor kurzer Zeit schien ein Bruch zwischen Bulgarien und Rumänien unvermeidlich. Jetzt ist der Streit um Südbanien endgültig und zu gegenseitiger Zufriedenheit entschieden. Welche Stellung wird Rumänien in dem Kriege der Balkanvölker untereinander einnehmen? Das ist die Frage, die in den letzten Tagen Serbien und Griechenland sich haben vorlegen müssen. Die Tatsache, daß die nachgegeben haben, die noch gestern unerschütterlich schienen, gibt die Antwort: sie fällt aus zugunsten Bulgariens. Durch die Entschädigung Rumaniens, nicht gegen Bulgarien aufzutreten, sind die Serben und Griechen bestimmt worden, nachzugeben und den Frieden zu unterzeichnen. Das aber ist wohl auch nur das Vorspiel zu einem endgültigen Nachgeben Serbiens und Griechenlands Bulgariens gegenüber.

Auch hier wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es trotz der großen Worte und der Kriegserklärungen auf beiden Seiten nicht zu einem kriegerischen Zusammenstoß kommen werde. Das von uns schon betonte militärische Übergewicht Bulgariens, das durch die Haltung Rumaniens noch eine wesentliche Stärkung erfährt, wird wohl heilsam ermahnernd wirken, so daß man den Propheten eines neuen Krieges und den Sensationsmeldungen noch nicht ohne weiteres Glauben schenken muß. Es ist nicht nur Bulgariens militärische Situation so unvergleichlich viel günstiger als die seiner Gegner, auch diplomatisch ist es ihnen überlegen. Nicht nur durch sein Verhältnis zu Rumänien und Österreich-Ungarn, mit dessen wohlwollender Haltung natürlich auch Deutschland zusammenstimmt: es gehen Bemühungen dahin, einen gütlichen Ausgleich Bulgariens mit Rumänien sowohl als mit Griechenland herbeizuführen, dann wird Serbien sich allein einem Gegner wie Bulgarien gegenüberfinden, ohne auf eine besonders aktive Unterstützung seitens einer Großmacht zählen zu können, denn die Vermittlung Russlands bewegt sich noch einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Sofia in der Richtung, daß der russische Gesandte in Sofia zur Geduld mahnt mit dem Verfahren. Russland werde in Belgrad einen Druck zum Nachgeben ausüben. Unter diesen Umständen darf man denn wohl erwarten, daß die in Aussicht stehende Unterredung der bulgarischen und serbischen Staatsmänner eine Verständigung einleiten, wenn auch noch nicht unmittelbar herbeizuführen wird und daß die Abgrenzungsfrage nicht zu einem Konflikt von so stürmischer Art anschwellen wird, daß die Ruhe Europas vom Balkan abermals bedroht werde. Wir werden schon gerne auf eine neue Friedensförderung vom Balkan her verzichten, um so lieber, als doch anscheinend in Vorderasien sich genügend Bündstoff zu einem Brande anhäuft, der, wenn er zum Ausbruch käme, die große euro-

päische Konflagration als fast unvermeidlich erscheinen lassen würde.

Der Präliminarfriede.

w. London, 30. Mai. Sämtliche Friedensdelegierten verließen gemeinsam um 1.30 Uhr den St. James-Palast. Sie unterzeichneten sich freundschaftlich.

w. London, 30. Mai. In seiner Rede auf der Friedenskonferenz betonte Grey zunächst die Befriedigung des Königs über die Unterzeichnung des Friedensvertrages aus und überbrachte dann die herzlichsten Glückwünsche der englischen Regierung zum Friedensschluß. Grey fuhr fort: Ich hoffe gern, daß Sie alle den Entschluß, den Sie soeben getroffen haben, mit einem Gefühl der Genugtuung und Erleichterung betrachten. In diesem Gefühl nehmen auch die anderen Mächte teil, die neutral geblieben sind, aber beständig gewünscht haben, den Frieden im Interesse der Ruhe Europas wiederhergestellt zu sehen. Wir verhehlen uns nicht, daß noch Fragen zu lösen sind, bevor ein vollständiges Ueberkommen erzielt wird. Aber ich glaube gern, daß der Abschluß des Friedens die Regelung dieser Fragen erleichtert und das Wohlwollen und Interesse der anderen Mächte, dessen bin ich sicher, für Sie alle vernehmlich wird. Grey sprach darauf von dem Vergnügen, mit den Delegierten in so häufige und freundschaftliche Beziehungen treten zu sein, und schloß: Von ganzem Herzen wünsche ich, daß der hier geschlossene Friede eine vollständige Beruhigung zum Ergebnis haben möge, damit jeder Staat seine so stark angespannten Hilfsquellen wiederherstellen, seine Gebiete entwickeln und die Wohlfahrt und das Glück seines Volkes und das Gedeihen des nationalen Lebens sicherstellen kann.

Skulubis antwortete als Senior der Delegierten und dankte dem König und der britischen Regierung. Osman Riza mi Pascha sprach in ähnlicher Weise, worauf sich Dr. Danev zu einer Rede erhob. Er bemerkte zunächst, daß im Augenblick der Unterzeichnung des Friedensvertrages die Tatsache konstatierte, daß er von den Mächten Zusicherungen betreffend die türkisch-bulgarische Grenzlinie erhalten habe, und fügte hinzu, daß es hinsichtlich der Finanzkommission in Paris hiesse, daß die Verbündeten mit den Delegierten der Großmächte auf gleichem Fuße stehen würden.

w. London, 30. Mai. In seiner Rede nach der Unterzeichnung des Friedens sagte Dr. Danev, daß anstelle der schweren Prüfungen des Krieges jetzt die mannigfachen Probleme der Zukunft auf dem Gebiete des friedlichen Weltverkehrs treten würden. Die Feinde von gestern sänden Bande der Solidarität, die bald die schmerzlichen Erinnerungen auslöschten würden. In bereiten Worten sollte Danev den Bemühungen Greys um den Frieden Anerkennung und bot ihm, dem König den Dank für die Erlaubnis zu übermitteln, daß er gestatte, den Namen des historischen Palastes mit dem heute unterzeichneten Frieden zu verknüpfen.

Verständigungsversuche.

London, 31. Mai. (Wonnuf. Lond. Bur.) Aus Belgrad wird gemeldet, es verlaute aus guter Quelle, daß die bulgarische Regierung bereit sei, mit Serbien über eine Revision des Bündnisvertrages zu unterhandeln, unter der Bedingung, daß alle Balkanstaaten vorher demobilisieren. Der serbische Gesandte in Sofia ist in Belgrad angekommen und hat gleichfalls der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Regierungen der beiden Länder zu einem Einvernehmen gelangen werden.

Bekanntlich treffen heute der serbische Ministerpräsident Pasicich und der bulgarische Ministerpräsident Dr. Geshow in Jartibrod an der serbisch-bulgarischen Grenze zusammen, um durch eine persönliche Aussprache die Gegensätze zu überwinden, die sich zwischen den beiden Staaten bezüglich der Frage der Aufstellung des eroberten Gebietes in so scharfer Weise geltend gemacht haben. Der serbische Gesandte von Sofia, Spalnikowitsch, wohnt der Konferenz bei.

Kriegsvorbereitungen.

London, 31. Mai. (Von uns. Lond. Bur.) Heute liegen aus Belgrad wie aus Sofia Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß sowohl Bulgarien, wie auch Serbien in ihren Kriegsvorbereitungen rüstig fortfahren. Die Zensur über Telegramme, die sich über Truppenverschiebungen und dergleichen beschäftigen, ist außerordentlich streng. Man weiß nur, daß gestern sofort, nachdem im bulgarischen Hauptquartier die Nachricht von der Unterzeichnung des Vorfriedensvertrages eingetroffen war, mit dem Abtransport sehr großer Truppenteile der Tschabaltscha-Armee nach der Westgrenze Bulgariens begonnen wurde. Deshalb ist auch der gesamte Eisenbahnverkehr in Bulgarien auf drei Tage eingestellt worden.

Ein geheimes Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien.

London, 31. Mai. (Von uns. Lond. Bur.) Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, soll zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien feinerseits noch vor Beginn des Balkankrieges ein gemeinsamer Vertrag abgeschlossen worden sein, wonach sich Oesterreich-Ungarn verpflichtete, Bulgarien für den Fall beizustehen, daß es bei der Aufteilung der eroberten Gebiete in einen bewaffneten Konflikt mit einem anderen Balkanstaat geraten sollte. Andererseits habe sich wieder Bulgarien verpflichtet, Oesterreich-Ungarn mit großer Seerechtmacht beizustehen, wenn dasselbe bei einem Kriege mit Serbien auch von Rußland angegriffen werden sollte. In diesem Falle hätte Bulgarien die Aufgabe, Serbien in Schach zu halten, damit Oesterreich-Ungarn gegen Rußland möglichst freie Hand behält.

Eine Bekräftigung dieser in hiesigen diplomatischen Kreisen umgehenden Behauptung fehlt. Aber daß die Politik des Wiener Kabinetts schon seit 5 Jahren eine bulgarophile ist, kann allerdings nicht bestritten werden.

Deutschlands Vermittlung.

Wien, 30. Mai. Wie der hiesige Korrespondent der Köln. Ztg. aus diplomatischen Kreisen erfährt, ist man auch auf deutscher Seite eifrig bemüht, den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und Serbien zu verhindern. Die Gewißheit, ob diese Bemühungen Erfolg haben werden, hat man jedoch nicht. Man hält es dagegen für möglich, daß sich Bulgarien sowohl mit Griechenland als auch mit Rumänien gütlich auseinandersetzen werde, um nach diesen Seiten freie Hand zu bekommen. Namentlich eine volle Aussöhnung zwischen Rumänien und Bulgarien würde man in Bulgariens Interesse begehren, da Rumänien die Nichtbeteiligung seiner Armee nach seinem Tode verweigert. Da nahm der Kaiser, auf die Anregung Kochs von Villacron hin, die großartige Idee wieder auf, wies die Mittel zur Fortsetzung zunächst aus seiner Privatkassette an, und auf seinen Befehl berief das Kabinetministerium eine „musikgeschichtliche Kommission zur Fortsetzung der Denkmäler“. Bis heute sind nun 10 Hefen und 10 Hefen mobilbestellte Bände vorgelegt und nicht minder wichtig als diese Tat war das Beispiel, das dadurch gegeben wurde und dem sich nun auch sferische und bayrische ähnliche Unternehmungen angeschlossen. In absehbarer Zeit wird die Tonkunst aller Länder das so lange und unheilvoll gerissene Band mit der Vergangenheit wieder geknüpft haben, die Musiker werden vor Architekten, Malern und Bildhauern nicht länger zu erröten brauchen. Die künftige Musikwelt hat unserem Kaiser einen ungeheuren Zuwachs an Bildung zu verdanken.

Genilleton.

Wilhelm II. und die Musik.

Das bevorstehende Regierungsjubiläum des Kaisers gibt erwünschten Anlaß, sich mit dem Einfluß zu beschäftigen, den er im letzten Vierteljahrhundert auf einzelnen Kulturgebieten ausgeübt hat. Für die Musik unternimmt die Lösung dieser Aufgabe der Vertreter der Musikwissenschaften an der Berliner Universität Prof. Hermann Grellmann in einem Aufsatz der Internationalen Monatschrift; als Direktor des akademischen Instituts für Kirchenmusik, und als Fortführer der großen von Spitta und Kochs von Villacron gewonnenen Werke ist er der berufene Mann dazu. Der Kaiser, in dessen Adern musikalisches Blut fließt, hat, wie fast alle seine hohen Vorgänger, mit einer lebhaften Freude an der Tonkunst ein tatkräftiges Wirken für die Pflege der Musik verbunden. Seine erste Sorge galt dem Können und Wissen der Musiker, und so hat er denn sich der literarischen Erforschung der Musik angenommen. Das von dem berühmten Bach-Biographen Philipp Spitta begonnene große Unternehmen, die geschichtlich und künstlerisch wichtigsten Werke der deutschen Musik von 1400-1750 in Form von „Denkmälern deutscher Tonkunst“ herauszugeben, war nicht über die ersten zwei Bände

gedruckt worden, die uns damals in Ober-Ägypten wenig Ruhm eingebracht hat. Mehr durch eine solche vernünftige Politik als durch platonische Randgebungen wird man auf beiden Seiten des Rheines zu einem dauernden Einvernehmen gelangen. Frankreich wird dadurch weder kleiner noch weniger stark werden und nicht „Aufblasen für Paternen“ gehalten haben.

Die Forderungen Deutschlands in Kleinasien.

Der „Information“ vom 24. Mai d. J. entnehmen wir folgendes: Man hatte sich in Konstantinopel das Gerücht verbreitet, daß Deutschland von der Türkei die Konzession für die Eisenbahnstrecke von Angora über Sivas nach Diarbek verlangte, als auch gute Franzosen in Aufregung gerieten. Deutschland wolle seinen Einfluß in Kleinasien noch vermehren, das sei das Ende der Türkei, hieß es, nicht Deutschland, sondern uns müsse dieser neue Schienenweg überlassen werden. Das ist aufrichtig gesprochen! Aber erfordert es wirklich das Interesse Frankreichs, daß wir uns der wirtschaftlichen Ausbeutung Deutschlands in allen Weltteilen entgegenstellen; müssen wir uns ohne jeden Grund überall hineinmischen, nur weil andere dabei sind? Leute mit gesundem Menschenverstand dürften sich schwerlich für diese Art von Weltpolitik begeistern.

Man kann die Grundlagen dieser Frage nicht scharf genug trennen. Für Deutschland, das trotz seines ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwungs bis zur Gegenwart von den besten Kolonialländern ausgeschlossen blieb, ist die Frage neuer Absatzmöglichkeiten in Kleinasien geradezu ein Lebensinteresse. Das Deutsche Reich will hier keine neuen politischen Verpflichtungen eingehen, im Gegenteil, Deutschland hat in vorausgehender plattformiger Arbeit bewiesen, daß der Bau der Bagdadbahn und seiner Nebenlinien der deutschen Taifrost lebhaftig ein wertvolles Feld für wirtschaftliche Betätigung bieten soll. Es besteht daher kein Zweifel, daß es jede Politik, die darauf hinauszielt, ihm den Weg nach Mesopotamien zu versperren, scharf bekämpfen wird.

Welches ist angesichts dieser Sachlage die Politik, die der gesunde Menschenverstand Frankreich vorschreibt? Unser Kolonialreich und ganz besonders unser Besitz in Nordafrika sichern unsere Zukunft und nimmt unsere Wirtschaft ganz in Anspruch. Wir haben in der Türkei nur unser überkommenes moralisches Einflußgebiet zu verteidigen, nämlich Syrien. Wollen wir frohen Herzens und unter dem leichtfertigen Vorwand, daß wir als Großmacht uns unerfülllich zeigen müssen, einen neuen Streit mit Deutschland heraufbeschwören, wie wir uns einst mit England wegen des obern Nilgebiets zu erweisen suchten? Reimt man das die „große Politik“? Das muß in diesem Falle einmal unumwunden gesagt werden. Besser ist es, faßlichlich zu urteilen; denn Frankreich muß die Unberücksichtigung des osmanischen Reichs in Ägypten vermeiden; das ist klar. Alle Antrengungen in dieser Richtung werden für uns selbst nützlich sein und in Einklang mit den Absichten der anderen Mächte stehen, wie es das förmlich hier veröffentlichte Telegramm aus Petersburg beweist. Eine allgemeine Regelung ist für die Regelung der asiatischen Türkei unerlässlich. Diese wird erfolgen, und wir sollten dabei soviel wie möglich mitwirken. Daraus geht hervor, daß unser Interesse dringend erfordert, Deutschland in seinen asiatischen Unternehmungen zu unterstützen, anstatt es durch eine Radel-

politik zu schwächen, die uns damals in Ober-Ägypten wenig Ruhm eingebracht hat. Mehr durch eine solche vernünftige Politik als durch platonische Randgebungen wird man auf beiden Seiten des Rheines zu einem dauernden Einvernehmen gelangen. Frankreich wird dadurch weder kleiner noch weniger stark werden und nicht „Aufblasen für Paternen“ gehalten haben.

Badische Politik. Die badischen Landtagswahlen.

Wer weiß denn etwas Besseres?

Es wird in letzter Zeit von verschiedenen Zeitungen aus allen Parteirichtungen über die bei den nächsten Wahlen einzuschlagende Taktik philosophiert. Die Erwägungen sind — so schreibt die nationalliberale Wochenchrift „Deutscher Volksbote“ in ihrer neuesten Nummer — gewiß soweit sie nicht vom Zentrum ausgehen, vom besten Willen geleitet. Daß das Zentrum mit bewundernswertem Eifer auch das kleinste und kleinliche Material zusammenträgt, um eine Großblöckchen zu verbinden, ist begreiflich. Man merkt dort wohl, daß durch ein geschlossenes Zusammengehen der Linksparteien und der Nationalliberalen unter allen Umständen die Reaktion auf geraume Zeit hinaus verwehrt wird. Wenn aber insbesondere von unserer Seite immer wieder über die möglichen Schäden und Folgen eines Großblöckchenabgebens gesprochen wird, wenn man für jeden Wahlkreis die schmerzlichen Schatten anträgt, dann möchten wir doch einmal grundsätzlich fragen: Wer weiß denn etwas Besseres? Wer kann das Zentrum und die Reaktion abwehren, ohne daß die in dieser Frage gleichmäßig beteiligten Parteien zusammenstehen? Wer bringt es denn weiterhin fertig, eine Möglichkeit zu finden, daß wir überall unsere eigenen Kandidaten aufstellen und an anderen Orten die Sozialdemokraten unsere Kandidaten wählen?

Es ist ganz vergessen worden, daß es wohl auch den sozialdemokratischen Wählern nicht weniger schmerzlich, einen Nationalliberalen zu wählen, als es dem Nationalliberalen schmerzlich wird, einen Sozialdemokraten zu wählen. Das gilt nicht für die vollkommenen aus — von unseren Leuten werden wir vielleicht noch verlangen, daß die politische Bildung auf einer solchen Höhe steht, daß solche weitergehenden Erwägungen möglich sind. Wenn also ein Großblöckchen zusammen kommen kann, so kann es nur unter den Umständen, daß wir in einer andern Arbeit (Wahlkämpfen und Arbeitsgemeinschaft) d. h. andernorts, eine möglichst gerechte Verteilung der Stimmkräfte stattfindet.

Wir meinen, man sollte diese ganzen Wahlkämpfe als nichternes Rechenexempel betrachten und die moralische Seite ruhig beiseite lassen. Es ist dabei nicht zu bezweifeln, daß wir gegenwärtig sehr günstig in den Wahlkämpfen stehen. Die ganzen Verhältnisse sind ungünstig und wir würden uns freuen, wenn unsere Wählerzahl ganz gewaltig emporschnellen würde. Kein Wort für unsere Sache ist verloren, gebe es wie es wolle. Und wir möchten beizugehen bitten, schon jetzt ernstlich vorzuarbeiten.

Zentrum und Proporz.

Einen für die Haltung des Zentrums fernzuzeichnenden Artikel bringt die Köln. Volkszeitung. Er spricht von der bekannnten Zeitschrift an den „Mannheimer Generalanzeiger“, in der der Landesfürst aufgeführt wurde, der parteipolitischen Not des Landes durch eine hochherzige Entschloßung, die Einführung der Verhältniswahl, ein Ende zu bereiten. Im Anschluß daran bemerkt der Verfasser:

In ihrem Schreien nach dem Verhältniswahlrecht gestiftete mit Edelsteinen besetzte goldene Kaiserkrone, das bisher viermal stattgefunden hat, war Kaiser Wilhelm immer persönlich anwesend, und seine rege Anteilnahme an dem letzten Sängerkongress steht noch in aller Erinnerung. Schon beim ersten Weistagen in Kassel fiel dem Monarchen auf, daß das eigentliche Volkstümliche ungebührlich zurücktrat. So veranlaßte er, um die Vereine mit einem reichen Schatz unter Volkstümlichkeit auszustatten, das sog. Kaiserliche Lieberbuch, eine Sammlung von über 600 Volkstümlichen und volkstümlichen Gesängen im vierstimmigen Satz für Männerchor. Das Buch, was vom Kaiser selbst bis zur jüngsten Gegenwart an deutschen Liedern geschaffen worden ist, kann hier jeder für einen minimalen Preis erwerben, und so ist ein Lieberbuch für den praktischen Gebrauch geschaffen, wie es kein zweites Volk so reich und belehrend besitzt. Vielleicht der höchste musikalische Ruhmestitel Wilhelms II. ist es aber, eine Reform des Schulgesanges angeordnet zu haben, denn in der Eingangsrede wird zu der Grund für alle gute Musikpflege gelegt, und vom Schulgesang hängt in erster Linie das Schicksal der deutschen Musik ab. Durch diese Reform sollen die Schüler dahin gebracht werden, später in einem Chor mitwirken zu können und ein nicht zu schmerzliches Lied richtig vom Blatt abzusingen. Der Angelpunkt dieser noch nicht vollendeten Neugestaltung lag in der Ausbildung der Gesangslehrer, und so mußten denn die ersten grundlegenden Reformen vom akademischen Institut für Kirchenmusik ausgehen.

wahlstystem als dem vermeintlichen Rettungsmittel in ihrer Not übersehen sie ganz, daß die Regierung gar nicht in der Lage ist, es ihnen bieten zu können, ohne daß andere Faktoren sich damit einverstanden erklären. Das System der Verhältniswahlen kann nur durch ein Verfassungsgefeß kommen. Zu dessen Zustandekommen müssen nicht bloß Regierung und Großherzog ihre Zustimmung geben, sondern auch die Zweite und die Erste Kammer mit mindestens Zweidrittel ihrer abstim-menden Mitglieder. Nach der Zusammenfassung dieser parlamentarischen Körperschaften müßten auch diejenigen, wenigstens in einer gewissen Zahl, mitwirken, gegen welche das Verhältniswahlstystem als Schutz- u. Rettungsmittel eingeführt werden soll. Sollte die Regierung es als zweifelhaft ansehen, ob die Parteien der Rechten sich für ein Wahlstystem begeistern, welches ausgedehntermaßen als Kampfstoffe gegen sie dienen soll, so wird man es ihr nicht übelnehmen können. Etwas wenig wird man es ihr verargen können, wenn sie Bedenken trägt, mit einer Gesetzesvorlage der Gefahr einer parlamentarischen Niederlage sich auszulassen.

In den Blättern der Linken ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß das Zentrum, wenn es die Mehrheit im Landtag erlange, sich gegen die Einführung des Proporzgesetzes erklären werde. Der obige Artikel der „Köln. Volksztg.“ aus Baden bestätigt diese Auffassung; zu ihm bemerkt der Karlsruhe „Volksfreund“:

Das ist eine ganz unzulässige Aufforderung an die Regierung, einen Gesetzentwurf wegen Einführung der Proporzwahl nicht vorzulegen. Diese Aufforderung enthält zugleich eine indirekte Forderung des Zentrums, gegen einen eventuellen verhänglichen Gesetzentwurf zu votieren. Diese zweiseitige Haltung des Zentrums in einer so wichtigen Frage der Volkswahl ist typisch für die doppelzüngige Politik des Zentrums. Wir sind von dieser Schwächung des Zentrums in der Frage der Proporzwahl nicht im mindesten überrascht, denn damit haben wir immer gerechnet.

Die Hauptversammlung der Bad. Landes-Vereinigung der Lehrer.

Wird in diesem Jahre in Freiburg stattfinden und zwar am 28. Juni nachmittags 2 1/2 Uhr Oberbürgermeister Dr. Winter wird über die Wohnungspolitik der Stadt Freiburg, und Stadtrechtsrat Dr. Wridde-Mannheim, über den städtischen Wohnungsnachweis vorfragen. Im Anschluß an die Vorträge wird eine Besichtigung von städtischen und gewerkschaftlichen Wohnwohnungsstätten stattfinden. Am 29. Juni wird der Badische Verband gemeinnütziger Barmherzigkeitsvereine tagen und das Zusammengehen der Verbandsmitglieder in wirtschaftlichen Fragen, durch Referate des Geschäftsführers Seuffert-Karlstraße und des Hochbauvermeisters Vogl-Karlstraße erörtern lassen.

Beisehung des Abg. Hilbert.

Riedöschingen (N. Donaukreises), 30. Mai. Wieviel Liebe und Verehrung, Dankbarkeit und aufrichtige Freundschaft dem in Freiburg verstorbenen nationalliberalen Landtagsabgeordneten Joseph Hilbert entgegengebracht wurde, zeigte die heftige Begräbnisfeier. Ganze Ströme von Menschen kamen mit den ersten Nachmittagsstunden leider Richtungen und unzählige Fremde und Bekannte trafen zu Fuß, Wagen und Autos hier ein. Einen richtigen Überblick über die Menge bot erst das nachmittags 3 Uhr stattfindende Verabschiedungsgeschehen durch den würdigen Aufseher des Kirchhofes und Musikvorwärtigen des Musikvereins vom Trauerhaus aus in

der Stelle, an der die Seminarschüler aus-gebildet werden. Gesang und Schilfermusik-musik sind namentlich in den Vordergrund des Musikunterrichts getreten; die Lehrpläne für den Schulgesang wurden einer Revision unterzogen und die Folge dieser Reformen wird eine Vereinfachung und Vereinerung des Gesangsunterrichts an allen unseren Schulen sein. So wird die Schulgesangsreform unseres Kaisers, mit diesen Worten schließt Kreisrat seinen Aufsatz. Den Worten bereiten für einen neuen Aufschwung deutscher Tonkunst, und unter den Vätern, welche die Musik am erfolgreichsten und auf nachhaltigste gefördert haben, wird die Rückwelt seines Namens an erster Stelle nennen. Aber heute schon danken es ihm die deutschen Musiker von Herzen, daß der massenmächtigste Kriegsherr, der treueste Meher deutschen Ruhms und deutscher Größe unter den Vätern dieser Größe auch der Musik einen hervorragenden Platz anerkant.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Als Goldvorstellung wird morgen das Lustspiel „Die goldene Eva“ im Hoftheater gegeben. Anfang nachmittags 2 Uhr. Die Auf-führung von „Arinade auf Kapos“, wahrscheinlich die letzte Wiederholung der Oper in dieser Saison, beginnt um 6 Uhr. In der Aufführung von Hebbels „Judith“ am Montag sind in den Hauptrollen beschäftigt: Theodor Feder vom Hoftheater in Dresden als Galt, Maria Fein, Boldi Dorina, Marianne

Bewegung setzte und an dem nahezu 1000 Personen teilnahmen. Unter den Vortragenden befanden sich als Vertreter der föderalen Ständesversammlung Rabinetsrat Würth und Hofrat Wagner, als Vertreter der Nationalliberalen Landespartei Parteichef Geh. Hofrat Heilmann, als Vertreter der Nationalliberalen Landtagsfraktion die Abgeordneten Götting, Dietrich, Köhlin und Schmid-Singen, der Vorstand des Bezirksamts Donaueschingen Geh. Oberregierungsrat Dr. Strauß, Bürgermeister Schön-Donaueschingen, Bürgermeister Arnold-Engen, Postdirektor Fischer-Billingen. Am offenen Grabe legte nach der Einsegnung der Leiche Rabinetsrat Würth im Auftrag des Fürsten zu Fürstberg einen prachtvollen Kranz nieder. Der Fürst ließ mitteilen, daß im Tod des Abgeordneten Gilbert Schmerlich berührt habe, da mit ihm ein ferndeutscher und väterländisch gesinnter Mann, der sein reiches Wissen und Können gern in den Dienst des Vaterlandes gestellt habe, dahingegangen sei.

Bürgermeister Schen von Riedelschingen bemerkte in seiner Ansprache, der Tod des Abgeordneten Gilbert bedeutete für die Gemeinde einen großen Verlust. Aus einfachen Verhältnissen herausgewachsen habe es der Verstorbene durch Fleiß und Tüchtigkeit so weit gebracht, daß ihn seine Mitbürger zum Gemeinderat und der 6. Wahlkreis später zum Landtagsabgeordneten gewählt haben. Die Gemeinde Riedelschingen schuldet dem Verstorbenen innigsten Dank; sie werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Geheimer Hofrat Landtagsabgeordneter Rehm ann hielt unter atemloser Stille folgende Ansprache: Tiefberührt trete ich an das offene Grab unseres treuen Freundes, um ihm im Namen der Nationalliberalen Partei des Landes unseren Dank und letzten Gruß zu sagen. Als wir uns im Landtag im letzten Sommer von ihm verabschiedeten, taten wir dies bange Herzen, denn uns allen kam es vor, als ob die Kraft dieses Mannes gebrochen wäre. Nicht mehr mit der gewohnten Frische, müden Körpers und müd am Geist hat er die letzten Wochen in Karlsruhe zugebracht. Die Zeit, die das Deutsche Reich geschaffen und die erfüllt war von dem Gedanken, daß das neu-geschaffene Haus in freibürgerlichem Sinne ausgebaut werden müsse, hat sein Tun beherzigt und ist sein Ideal geworden, nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat. Er hat es versucht, daß, wer dem Vaterland dienen will, zuerst im Kleinen tun muß. Dem ganzen Lande war er einer dieser gewesen, die sich zu den Tugenden haben zählen dürfen. Fest in der Überzeugung, jeden Augenblick zum Wort und zur Tat bereit, ist er ein politischer Charakter gewesen, zu jedem Opfer und zu jeder Arbeit jeden Augenblick bereit. Aber nicht nur als Politiker, auch als Mensch haben wir ihn lieben und lieben gelernt. Wir haben gekannt, daß hier ein Mann steht; deutsch, treu und wahr, durch und durch ehlich und fernig, eine Feuernatur. Was er hat erarbeitet müssen, das ist ihm zum Schicksal des Könnens und Wissens geworden. Ein Mann eigener Denkungsart, nicht glatt, nicht gehobelt, sondern mit Knorren und Zacken. Und gerade, weil er ein solcher Mann war, haben wir ihn lieben und lieben gelernt. Das Wort wird bereuen, aber was bleiben wird, ist das Andenken und das Beispiel, das er uns gegeben hat. Als ein treuer Mann ist er in das Grab gesunken und darum trauern wir an diesem Grabe.

Weiter legten unter entsprechenden Ausdrücken

den Kranz nieder: Abgeordneter Götting im Namen der Nationalliberalen Landtagsfraktion, Postdirektor Fischer im Namen des zweiten Reichstagswahlkreises, Sparkassenvorstand Mang-Donaueschingen, Oberförster Krauß, Oberpostassistent Fritsch von Engen, Falkenwirt Kreuzen-Bellingen im Namen der von ihnen vertretenen Liberalen Vereine, Bürgermeister Schön und Bürgermeister Arnold im Namen der Städte Donaueschingen und Engen, Martin Schen im Namen des Militärvereins und Bürgermeister Siener-Nordhalden im Namen der Genossenschaft des Getreidelagerhauses. — Die Trauerfeier wurde hierauf durch einen Trauerchoral geschlossen.

Zur Frage einer deutschen Eisenbahngemeinschaft.

SRK. Stuttgart, 30. Mai.

Wie schon einigemal bei der Generaldebatte über den Etat des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, kam auch jetzt wieder in der Zweiten Kammer die Frage einer deutschen Eisenbahngemeinschaft zur Sprache. Der Zentrumsführer und Vizepräsident Dr. v. Kienz, der seit 18 Jahren das Referat des Finanzausschusses über den Eisenbahnetat erstatet, verließ den Wünschen nach einer größeren Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens in dem Sinne Ausdruck, daß der vor einigen Jahren gebildete Staatsbahnverband nicht genüge, daß vielmehr zu einem engeren Zusammenschluß die Form der Betriebsmittelgemeinschaft erforderlich sei, das ist die Bildung einer Gemeinschaft hinsichtlich des ganzen Betriebsmittelwerks, der Beschaffung des Betriebsmaterials, Lokomotiven, Personenzügen, sonstiger Anschaffungen, Reparaturen und so weiter. Darüber bezieht im Hause Einstimmigkeit. Ob diese auch bezüglich der Bedenken des Referenten gegen eine völlige Gemeinschaft herrscht, ist noch eine offene Frage. Jedemfalls sprach der Referent nicht bloß als Vertreter seiner Partei, wenn er konstitutionelle, politische und wirtschaftliche Bedenkepunkte gegenüber der Form der Gemeinschaft aufzählte, sondern auch als Vertreter der Eisenbahnen, die in dem Referat als Gegenstand der Besprechung der lokalen Wünsche, des Fahrplans, des Baues von Nebenbahnen und dergleichen. Es wäre besser um die Rentabilität der württembergischen Eisenbahnen und auch um ihren Anteil an „internationalen“ Verkehr, wenn diese lokalen Bedenkepunkte nicht so oft die Interessen bloß eines Gebietes umföht hätten, dessen Horizont ungefähr mit der Reichsgrenze zusammenfällt.

Ueber die Gemeinschaftsfrage ist ja auch neuerdings wieder in anderen bundesstaatlichen Parlamenten, namentlich in solchen, die uns als Nachbarn besonders angehen, gesprochen worden. Nicht nur in Preußen und Sachsen, auch in Bayern hat der Verkehrsminister erklärt, daß ein Bedürfnis für eine Betriebsmittelgemeinschaft vorliegt, nicht einmal für eine Betriebsmittelgemeinschaft.

Was die badische Regierung anlangt, so will sie in Sachen einer weitgehenden Vereinigung des deutschen Eisenbahnwesens jede Anregung prüfen und ihre Bewürdigung kräftig unterstützen, die geeignet ist, ohne zu weit gehende Beeinträchtigung der Staatsbahnen und des Selbstbestimmungsrechtes des Eisenbahnwesens innerhalb der deutschen Grenzen zu vereinbaren, einheitlicher zu gestalten und dem innerbundesstaatlichen Verkehr zu erleichtern.

Die württembergische Regierung hat bekanntlich die Anregung zur Einführung

einer Betriebsmittelgemeinschaft gegeben, ausgehend von dem grundsätzlichen Standpunkt, daß Deutschland ein einheitliches Wirtschaftsgebiet geworden und daß das Schicksal jedes Einzelstaates auf Leben und Tod unlosbar verbunden ist mit der deutschen Gesamtheit. Es ist einfach logisch daraus die Notwendigkeit einer ausgleichenden gemeinschaftlichen Fürsorge in allen Wirtschafts- und so auch in den Eisenbahnfragen zu folgern. Der württembergische Ministerpräsident ist mit anderen der Ansicht, daß es mit den sonstigen geschäftlichen Einrichtungen und anderen Einrichtungen, die wir in dieser Hinsicht im Reich haben, noch nicht getan ist und daß diese gemeinsamen wirtschaftlichen Bedürfnisse nur erfüllt werden können durch eine über die Grenzen des Einzelstaates hinausreichende Verkehrspolitik. Herr v. Weisföder machte kein Geheimnis daraus, daß die württembergische Regierung nicht nur unentwegt an diesem Standpunkt festhält, sondern daß in ihrem Schoß sogar die Betriebsmittelgemeinschaft nicht als das letzte Ziel gedacht ist. Der Ministerpräsident versicherte ausdrücklich, daß er sich, soweit nötig, nicht scheue, den Vorhang wegzuziehen. Aber! — Hier darf eben das Beste nicht der Feind des Guten sein, darf nicht entweder alles oder garnichts genommen werden. Die Gelegenheit, wenigstens Einzelfortschritte zu erzielen, muß ergriffen werden, wenn auch in der ganz bestimmten Hoffnung, daß das Gute jetzt in verstärktem Maße geboten wird. Wie sehr der Redner mit diesen wahrhaft staatsmännischen Darlegungen die gesamte Zweite Kammer hinter sich hatte, beweisen deren starker und einheitlicher Beifall. Im übrigen gilt das Wort: „Ich kann warten.“

Bürgerauskunftstung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 30. Mai.

In der heutigen vierstündigen Bürgerauskunftstung unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Willens wurde der erste Schritt in die Tatsachensuche der Mitteilung, daß zwei neue Mitglieder, Herr Wundt und Herr Professor Kistner in das Kollegium eingetreten sind.

Unter dem 12. zur Verhandlung stehenden Vorlagen betrafen die erste und 4 weitere die Erhellung eines neuen Wasserwerks zum Vorteil von 1.677.400 M. und Unternehmungen, die mit diesem in engem Zusammenhang stehen. Nach Bericht des Direktors Kistner aus dem Jahre 1891-92 von der Rheinischen Gasgesellschaft erbaute Gaswerk der Stadt Heidelberg 1877 in Heilbrunn die Anlage; die Gasabgabe betrug von 1.130.000 Kub. M. 1.3. 1877 auf 7.674.000 Kub. M. 1.3. 1912; die Zahl der Gasabnehmer von 1288 auf 11.000, d. h. von 46.55 Kub. pro Kopf der Bevölkerung auf 100 Kub. Die Erhellung des Elektrizitätswerkes hatte seine Wiederaufnahme des Gasverbrauches zur Folge. Die bauerne Beleuchtung des Gasleuchtens, der die Wälder, der Reiteranlage sowie das Stenhaus nicht mehr genügen, macht die Errichtung eines neuen Gaswerkes notwendig, für das schon im J. 1906 ein Geländekomplex an der Guelchermer Straße erworben wurde. Das Geländekomplex beträgt 18 Hektar; der erste Teil der Anlage wird eine maximale stündliche Gasabgabe von 20.000 Kub. M. Gas liefern; eine spätere Ausgestaltung auf die vorgesehene Höhe dieser Leistung ist vorgesehen. Das Gaswerk selbst wird von dem Industrie-Bahnnetz der Rheinischen Eisenbahn-Mannheim abgenommen. Die Hauptleistung soll von der Guelchermer Landstraße aus erfolgen; hier werden Betriebsbureau und Gasabgabe des Betriebsleiters liegen. Die in Mannheim, Ludwigshafen etc. werden Teile mit verteilten Leistungen werden sich im neuen Werk um 1.0. 1. pro Kub. gegenüber den jetzigen im alten Werk vermindern. Die Kosten für den Ausbau des ersten Bauabschnittes betragen auf 1.677.400 M., der gesamte Ausbau auf eine Leistungsfähigkeit von 100.000 Kub. pro Tag beläuft sich auf 5.178.770 M.; es ist jedoch berechnet, daß bis 1922 eine ständige Produktion von 45.000 Tonnen Kohlen bei einer Einwohnerzahl von 91.000 ausreichen wird.

Die Oberbayerische Eisenbahn-Gesellschaft in Mannheim erbot sich im Febr. d. J. den gesamten Gasbedarf der Stadt aus einer auf der Rheinischen Gasgesellschaft zu liefern unter folgenden Bedingungen: Lieferung des Gases frei Gasbehälter Heidelberg; Preis pro Kub. M. 4 unter Vorbehalt einer Preisänderung bei einer Steigerung des Preises der Förderkohlen. Dies Angebot wurde nach Prüfung durch die Gaswerksdirektoren abschlägig vom Stadtrat beschieden mit der Motivierung, daß 1. Selbständigkeit und Unabhängigkeit

der Stadt im Gasversorgungswesen dadurch aufgehoben werden würde, 2. daß der Gasbedarf wegen der steigenden Schmelzungen untermorden sei, 3. daß bei der Länge der Leitung von 20 Kilom. Störungen häufig sein könnten, 4. daß dann der billige Gaskauf in Mangel kommen und durch weit teureren Jochentopf ersetzt werden müßte. — Da nach diesem abschlägigen Bescheid seitens des Stadtrates Herr Karl August Hoffmann, Generalvertreter der Firma Karl Franke in Bremen in einer an mehrere H. M. Mitglieder veränderten Denkschrift Kritik an der stadträtlichen Vorlage abgab, und u. a. ausführte, daß beim Erwerb des Gaswerkes die Stadtkasse einen jährlichen Ausfall von durchschnittlich 120.000 M. haben würde, so veranlaßte der Stadtrat eine abermalige Prüfung der Vorlage. In dem darauf von der Direktion des Gaswerkes erstatteten Bericht wird hervorgehoben, daß die Preisdifferenz nicht tatsächlich vorhanden, sondern von Herrn Hoffmann erdichtet sei. Es wird ferner darin die Begründung ausgeprochen, daß die Verdrängung der genannten Kokerei der Anlage einer großen Monopol-Organisation in Süddeutschland sei. Das Ergebnis der abermaligen Prüfung ist: Der Stadtrat beharrt auf dem Standpunkt, daß die Stadt sich auf den Bezug des für sie erforderlichen Gases von einer auf der Rheinischen Gasgesellschaft nicht einläßt, vielmehr die Gasproduktion in eigener Hand behalten wird.

Oberbürgermeister Dr. Willens führte nach einer Rekapitulation der genannten Vorgänge unter normen Anerkennungsbewort für den Direktor des Gaswerkes, Herrn Kistner aus, daß die Stadtverwaltung der seinen Überzeugung sei, mit dem Selbsttrieb des Gaswerkes das Richtige getroffen zu haben. Selbst wenn sich eine geringe Differenz zu Ungunsten der Stadt dabei ergeben sollte, so wäre es aus politischen Gründen gerechtfertigt, diese Differenz mit in Kauf zu nehmen; es könne dann der Stadt jedenfalls nicht der Vorwurf gemacht werden, ihre Selbständigkeit um ein Infinitesimal geopfert zu haben. Es handle sich hier um große prinzipielle und wirtschaftliche Sachfragen. Die Entkommunalisierung sollte nicht ohne Not auf Geheiß überreifen, auf denen die Kommune bisher aufgearbeitet hat.

Der Lehmann des Stadtratsvorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Scholl, empfahl die Vorlage zur Annahme unter Hervorhebung der großen technischen und wirtschaftlichen Vorteile des projektieren Gaswerkes. — Herr Direktor Kistner hielt an der Hand eingehender Pläne einen ausführlichen Vortrag über das projektierte Gaswerk und erläuterte besonders die technischen Neuerungen der Anlage. — Herr Stadtdirektor Dorn empfahl namens der nationalliberalen Fraktion die Annahme der Vorlage und die Ablehnung des Angebotes der G. G. Er führte aus, daß es doch auffallend sei, daß die in Mannheim domizillierte G. G. sich nicht um die Wiederaufnahme in Heidelberg bemüht habe; Mannheim wolle sein Gaswerk weiter ausbauen, müsse also doch wohl gute Gründe haben, sein Gas nicht von der G. G. zu beziehen, sondern selbst zu erzeugen. Redner schloß mit Lautesworten an Herrn Direktor Kistner. — Stadtrat Kistner stimmte namens der Fortschrittlichen, ebenfalls der Vorlage zu. Er hob hervor, daß seine Fraktion auf dem Standpunkte der Kommunalisierung und der Bewahrung der Selbständigkeit ständlicher Betriebe stehe. Bestehen müßte es, daß nicht auch der badische Staat sich auf diese Weise: Selbständigkeit seiner Betriebe verliere und daß er durch Abgabe von Elektrizität aus dem städtischen Nutzwert des Großkapitals der G. G. alle einen Elektrizitätsnetz, unterließ, der ferner sich damit das Angebot für einen großen Markt erhält und Gemeinden und Anstalten beim Bezug von Elektrizität von sich abhängig macht. Es werde sich mit Unterliegens des Staates ein Markt bilden, der Gemeinden und Industrie mit Licht und Kraft versorgt. Das Betreiben des rheinischen Großkapitals sei darauf gerichtet, nicht allein den Preis von Gas und Kohle zu bestimmen, sondern auch die Früchte auf dem Meise zu diffundieren. Zum Schluß betont der Redner die hohe prinzipielle Bedeutung der Vorlage. Heidelberg solle ein anerkanntes Beispiel für die Erhaltung der Selbständigkeit ständlicher Betriebe geben. — Die Redner aller anderen Fraktionen des H. M. treten für Annahme der Vorlage ein. Die darauf nach stündlicher Debatte einstimmig vom Bürgerauskunftstung genehmigt wurde.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Mai 1913.

Aus der Stadtratsitzung vom 29. Mai 1913.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläum des S. M. des Kaisers wird im Hinblick auf die jüngst nach dem Erlasse Großh. Ministeriums des Innern für die Schulen und die staatlichen Behörden getroffenen Anordnungen bestimmt, daß am Montag den 16. Juni die städtischen Büros und Betriebe den ganzen Tag geschlossen bleiben und, soweit möglich, auch den städtischen Mitarbeitern unter Fortzahlung

lud, Karl Wittels, Julie Sander, Hans Gabel, Emil Schreiner, Georg Köhler, Emil Hecht, Paul Fritsch, Otto Schmale, Wilhelm Kolmar, Reichart Maur.

Orchl. Hof- u. National-Theater (Spielplan.)
 Im Hoftheater: Sonntag, 1. Juni (Wolfsk.) Die gelbene Eva. Anf. 7 Uhr. (Kerflichung B, hohe Preise); Zum Behen der Hoftheaterkonsortien; Klavier auf Reges. Anf. 8 Uhr. Montag, 2. (Ab. D.) Schauspiel Theodor Weder aus Dresden: Judith. Anf. 7 Uhr. Dienstag, 3. (Ab. B.) Kleine Preise: Kajakka. Anf. 8 Uhr. Mittwoch, 4. (Kerflichung A, hohe Preise); Zum Behen der Hoftheater-Konsortien; Der Kollon von Constanzen. Anf. 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 5. (Ab. B, mittlere Preise); Zum neuen Male: Der Jude von Konstantin. Anf. 7 Uhr. Freitag, 6. (Ab. C, mittl. Preise); Die Dramaschl. Anf. 7 Uhr. Samstag, 7. (Ab. A, mittl. Preise); Die Beköme. (Audoik: Max Roman, a. G.) Anf. 7 1/2 Uhr. Sonntag 8. vorm. 11 1/2 Uhr: 9. Matinee: Kraus. Anf. 8 Uhr. Sonntag, 9. (Ab. C, hohe Preise); Die Adin. Anf. 8 1/2 Uhr. Montag, 9. (Ab. A, kleine Preise); Judith. Anf. 7 Uhr.

Im Neuen Theater: Sonntag 1. Juni: Hochmann als Räuber. Anf. 8 1/2 Uhr. Mittwoch, 4. 1. Einheitspreisvorstellung im Neuen Theater: Mein alter Herr. Anf. 8 Uhr. Sonntag, 8. Polemanns Räuber. Anf. 8 1/2 Uhr.

Heidelberger Stadttheater.
 Eine Aufführung von Shakespeares Tragödie „Hamlet“ in der Ursprache durch eine englische Schauspielergesellschaft geht am Donnerstag den 5. Juni im Stadttheater zu Heidelberg in Szene. Das Ensemble

gestrichelt dürfte durch seine Eigenart mit Recht großes Interesse erregen, ungenügend, da der Gesellschaft ein guter Ruf vorausgeht.

Die Sommerfestspiele auf der Harzburg bei Dürkheim.

Uns wird aus Dürkheim geschrieben: Wer einmal nicht weiß, wo er seinen Sommerausflug hinmachen soll, dem möchte ich einen Besuch der Sommerfestspiele auf Harzburg empfehlen. Es ist nichts Alltägliches, was einem hier geboten wird und ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß die Künstler, welche in den Festspielen mitwirken, ganz hervorragendes sind. Alle Höher sind, besonders in diesem Jahre, ausgezeichnet besetzt und es bleibt nur zu bedauern, daß das großartige Unternehmen des Adolten Maß, das nebenbei noch der Wohlthätigkeit dient, nicht mehr von dem kunstsinnsigen Publikum bei Dürkheim und seiner näheren Umgebung unterstützt wird. Die Harzburg an und für sich ist ein ganz idealer Platz und wie geschaffen für eine Naturtheater. Zu dem süßen, von hohen Bäumen beschatteten Gartenhof führt man wenig von des Sommers Hitze und eine gewisse weibliche Stimmung, welche man nie in einem geschlossenen Theater empfinden wird, wo so viele nützliche Kunstleistungen und absichten, überkommt den Zuschauer. Man wähnt, Alles werde Leben und Wirklichkeit, was uns hier dargeführt wird. Die vornehme, ruhige Darstellung der Heldendramen ist wohl, als daß sie lebenswahr, bewundernswürdig, bergende von Schau- und Lustspielen ist in der Tat bergerfreud und man verwundert sich in

unserem ein Festspielerei und einem Hirtentum zu reichen Tagen, daß es möglich ist, mit so wenigen, so einfachen und so natürlichen Mitteln derartige tiefe, nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Der Besuch der Harzburger Festspiele ist für mich jedesmal eine Feierstunde, ich nehme mir etwas mit in den großen, den Klang, das einen verklärten Schein auf die nächsten Wirklichkeit wirkt und mich erhebt. Wie ich haben schon viele Andere ebenfalls empfunden und sie wissen es den Künstlern Dank, daß sie, sei nun das Publikum zahlreich oder nicht, dennoch einmal wie das andere mal mit vollendetem Hingabe sich ihrer Aufgabe widmen. Man fühlt, sie geben ihr Bestes, sie leben in ihren Rollen und deshalb ist auch der Eindruck, den das Gesamtspiel macht, ein so tiefer, gehender, harmonischer. — J. G. Salm's „Wilde Feuer“ ist dieses Jahr neu aufgenommen im Repertoire und wird ganz vorzüglich gespielt, ebenso Hauptstück „Schule des Lebens“. Ganz besonders wirkungsvoll, weil auch die Umgebung wie dazu geschaffen und der historische Boden in nächster Nähe (Siegfriedstrassen, Drogenfeld) ist „Ur und Bild“. Die Vertreterin der Titelfigur, Frau Klause Fleming, leistet darin vorzügliches. Ihr würdiger Partner ist der jugendlich eble Siegfriedsknecht des Herrn Dietzke, während der Dogen Hiegles ein mehrjähriger Rade in Rolle und Spiel ist, wie man sich ihn nicht schöner denken kann. Voll Leidenschaft und hinreichendem dramatischem Talent ist die Wiedergabe der Christenbild durch Karl Kaufmann und des Gunther durch Herrn J. Willinger, während Herr Schulz dem Wäcker zu einer vorbildlichen Wiedergabe verhilft und sich Fräulein Wally Daja auch ihrer Aufgabe als Wogge vollendet entledigt. H. M. Kr.

Die Lahnbeziehung der Straßburger Balletten.

Aus Straßburg wird uns geschrieben: Unter dem Druck ihrer recht mühsamen Lage haben sich die Mitglieder des Straßburger Ballettkorps vor einiger Zeit veranlaßt, eine dringliche Eingabe um Besserung ihrer Lohnverhältnisse an den Straßburger Gemeinderat zu richten. Für den Fall einer Abweisung ihrer berechtigten Witten drohten sie mit der Lösung des Engagements. Dieser Tage hat sich nunmehr die Stadtverwaltung dazu bereit erklärt, die Gehaltsbesätze der ersten Tänzerinnen auf 1200 Mark pro Jahr festzusetzen und dieses Gehalt in monatlichen Raten anzuzahlen. Bisher belief sich das Höchstgehalt auf 120 Mark pro Monat, wurde jedoch nur für acht Monate ausbezahlt, sodah also das bisherige Jahreseinkommen nur 1040 M. betrug. Vom 1. Juli an wird der neue Modus in Kraft treten. Dresdenener Premiere.

Aus Dresden meldet uns unser Mitarbeiter telegraphisch: Im Dresdenener Königl. Schauspielhaus hatte Franz Wedekinds „Der Kammersänger“, der unverkürzt und unverändert gegeben wurde in der Originalform, einen starken Erfolg. Der Beifall war offensiv und ohne Widerspruch. Daran anschließend hatte man Jakob Wassermann's süddeutsche Komödie „Doktor“ aufgeführt, die 1901 hier die Uraufführung erlebte. Die Aufnahme war freundlich.

des Lohnes freigegeben wird. Im Hoftheater wird am gleichen Tage eine Festvorstellung mit den üblichen Einladungen stattfinden.

Ueber den Besuch der Handelshochschule im Sommersemester 1913 wird folgende Statistik vorgelegt:

A. Vollstudierende.		S. S. 12
1. Aus früheren Semestern	93 (61)	63
2. Neuanmeldungen	47 (63)	36
	140 (124)	99
darunter sind 8 (5) Damen.		
Herkunft bzw. Staatsangehörigkeit.		
Baden	65 (68)	
aus Mannheim 16 (12)		
Sachsen	3 (3)	
Württemberg	13 (12)	
Bayern	9 (13)	
Elb-Lothringen	9 (7)	
Sonstige Reichsangehörige	21 (6)	
Reichsausländer	20 (15)	
	140 (124)	
Vorbildung.		
Abiturienten höherer Lehranstalten	46 (48)	
Darunter		
von Gymnasien	24 (25)	
- Realgymnasien	5 (5)	
- Oberrealschulen	17 (18)	
Primarstufe und lausm. Praxis	28 (24)	
Einfähriges und lausm. Praxis	33 (26)	
Seminaristisch gebildete Lehrer	13 (12)	
Sonstige	20 (24)	
	140 (124)	
Herkunft.		
Von anderen Handelshochschulen	21 (7)	
- Universitäten	9 (10)	
- Technischen Hochschulen	4 (2)	
- der lausim. Praxis	76 (73)	
- Mittelschule ohne lsm. Praxis	30 (32)	
	140 (124)	
Es gebeten zu werden:		
Rathmann	55 (47)	
Hilfslehrer	77 (68)	
Unbestimmt	8 (9)	
	140 (124)	
Von den Studierenden sind an Handels-Hochschulen		
im 1. Semester	33 (33)	
im 2. "	45 (21)	
im 3. "	25 (31)	
im 4. "	27 (11)	
im 5. u. m. Sem.	10 (8)	
	140 (124)	

B. Hospitanten.

	S. S. 12
1. Zum vollen Honorar	38 (60) 21
2. Zum ermäßigten Honorar (Vereinsmitglieder)	192 (197) 89
	230 (257) 111

Die eingeklammerten Zahlen stellen das Ergebnis vom Wintersemester 1912/13 dar.

Durch die in dieser Uebersicht sich kund gebende, sehr erfreuliche Entwicklung der Handelshochschule ist der Raumbedarf für die Anzahl wesentlich dringender geworden. Der Oberbürgermeister berichtet über den Stand der zur Deckung des Bedarfs schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen und macht in dieser Hinsicht bestimmte Vorschläge, aufgrund deren er zur weiteren Vertiefung der Angelegenheit ermächtigt wird.

Der Vertrag mit dem Badischen Rennverein wegen Verpachtung der Rennstrecken wird auf weitere 20 Jahre verlängert und Vorlage an den Bürgerausschuss erstattet.

Die Aufhebung der Kombinationsklassen macht die Errichtung eines neuen Volksschulgebäudes erforderlich. Diefür waren zunächst

Münchener Premiere.

Aus München meldet uns unser Mitarbeiter telegraphisch: Das Kgl. Residenztheater brachte zur Uraufführung das fünfaktige Lustspiel „Burg Beibertreu“ von Friedrich Barzels. Das Stück, das die bekannte Sage der Weiber von Weinsberg behandelt, ist so neu im Aufbau und so reichlich im Dialog, daß schon die nach dem ersten Akt einsetzende Opposition von Akt zu Akt wuchs und die Vorstellung mit einem regelrechten Theaterkandal, bestehend in Hausflüchtigkeiten und Jähden, untermengt von Beifall abplauderender Clique schloß.

Ein neu, österreichische Südpolarexpedition.

Aus Wien berichtet uns ein Telegramm: In der letzten Sitzung der Österreichischen Gesellschaft wurde von dem Plane einer österreichischen Südpolarexpedition Mitteilung gemacht, die am 2. Mai 1914 unter der Führung des Grafen Forstners Felix Röntz mit dem von der österreichischen Expedition angekauften Schiff „Deutschland“ zu mittelöstlichen Breiten unternommen werden soll. Der Zweck für diese Expedition ist bereits aufgedeckt und das Projekt ist in seinen Einzelheiten festgelegt.

Dr. Friedrich Schmidhölzer in Amerika verboten.

Aus New York wird berichtet: Das badische Konsulamt untersagte die Anwendung von Friedrich Schmidhölzer, bis das Geheimnis der Zubereitung enthüllt und seine Unschädlichkeit dargetan ist.

Reine Mitteilungen.

In Turin ist Professor Orsi gestorben, der als Lehrer für moderne Literatur und als feinsinniger Kritiker in ganz Italien geliebt war. Er war von deutscher Abkunft und in Wien geboren und sehr jung nach Italien gekommen. Er hat auch die Schönheit des deutschen Schwarzmaides betrunken.

Baupläne im Jungbusch an der Werkstraße und im Gebiet der ehemaligen Zementfabrik ins Auge gefaßt. Der Stadtrat beschließt jedoch, die Erbauung der Schule auf der rechten Reckarsseite im sog. Ochsenpferd in Aussicht zu nehmen, weil dort der Stadtgemeinde geeignetes Gelände zur Verfügung steht, während die Baupläne links des Reckars erst mit hohem Aufwand erworben werden müßten, und weil diesen Bauplänen außerdem Nachteile anhaften, die jenseits nicht vorhanden sind.

Unter Vorbehalt der Genehmigung des Bürgerausschusses wird Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts ersucht, in dem Staatsvoranschlag 1914/15 für die hiesige Volkshochschule 78 Hauptlehrstellen und 23 Stellen für Handarbeits- und Hauswirtschaftshauptlehrerinnen aufzunehmen.

Den Anträgen der Kommission für das Städtische Arbeitsamt in Bezug auf die Neuorganisation dieses Amtes auf 1. Juli d. J. wird entsprochen.

Dem Nationalliberalen Verein wird auf Ansuchen für das am 29. Juni d. J. stattfindende Sommerfest der Festhall des Schlacht- und Viehhofes zu Wirtschaftswerten gegen den üblichen Mietzins überlassen; desgleichen dem Mannheimer Regattaverein für die am 6. Juli stattfindende Regatta.

In der letzten Zeit ist es auf dem Viehhof wiederholt vorgekommen, daß bei der Untersuchung des Marktwiehs das erforderliche Dispersonal fehlte.

Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß in § 11 der ortspolizeilichen Vorschriften, betreffend die Viehhof- und Viehmarktordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach die Besitzer von Marktwieh verpflichtet sind, das zur Weibliche bei der tierärztlichen Untersuchung der Tiere notwendige Personal zu stellen.

Es wird in diesem Sinne Bericht an Großh. Bezirksamt erstattet.

Der Stadtrat stimmt dem Antrag der Direktion des Schlacht- und Viehhofes zu, wonach der Schweinemarkt wieder gemäß den Bestimmungen der Viehmarktordnung abgehalten, d. h. auf die Tage Montag, Mittwoch und Donnerstag beschränkt werden soll. Gleichzeitig erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden, daß zwei Abteilungen des Metzgerhallens zur Unterbringung der verkauften Schweine mit provisorischen Buden ausgestattet werden.

Mit dem Zeitpunkt der Eröffnung der Bahn Mannheim - Bad Dürkheim und der Einführung der Jüge der Oberheinischen Eisenbahn-Gesellschaft nach dem noch zu erstellenden Vorortbahnhof werden auch Jüge mit mehr als 2 Anhängewagen die Stadtklinie befahren. Es ist deshalb notwendig, daß § 25 der Verkehrs- und Betriebsordnung für die elektrische Straßenbahn durch folgenden Zusatz ergänzt wird:

Die Jüge der Rhein-Genardbahn-Gesellschaft, sowie diejenigen der Oberheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, die auf den Stadtklinien verkehren, dürfen auch mehr als zwei Anhängewagen führen.

In diesem Sinne wird Vorlage an Großh. Bezirksamt erstattet.

Die Mannheimer Milchzentrale hat dem Stadtrat mitgeteilt, daß das von ihr gemietete, provisorische Betriebsgebäude im Stadt. Schlacht- und Viehhof zu klein und ein Erweiterungsplan dringender notwendig geworden sei. Dem Stadtrat wurde vorgeschlagen, entweder der Zentrale einen entsprechenden Bauplatz zu verkaufen oder zu verpachten oder das Gebäude bauen zu lassen, um es an die Zentrale zu vermieten.

Nach eingehender Beratung der Frage in einer Sonderkommission beschließt der Stadtrat, den zur Fortführung eines geordneten Betriebes erforderlichen Neubau auf hiesigem Gelände in der Nähe des Schlacht- und Viehhofes durch das städtische Hochbauamt erstellen zu lassen und das Gebäude an die Milchzentrale zu vermieten. An diese Forderung des Stadtrates wird die Bedingung geknüpft, daß für das Butterverkaufsgebäude von der Zentrale keine besondere Reklame gemacht werden darf und daß etwaige Wünsche der hiesigen Milch- und Butterhändler um Beteiligung an dem Unternehmen der Milchzentrale zunächst berücksichtigt werden sollen.

Eine auf das Bauprojekt bezügliche Vorlage wird dem Bürgerausschuss erstattet werden.

Die erstmalige Durchführung der jährlichen Berechnung des Wassermeßverbrauches im Jahre 1912 hatte eine Anzahl von Beschwerden über außerordentlichen Meßverbrauch gegenüber früheren Jahren zur Folge. Die Untersuchung einzelner Fälle hat regelmäßig ergeben, daß fassenbar weil im Laufe des Jahres eine Meßverbrauchberechnung nicht erfolgte, der Wasserleitung nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, jedoch durch Unachtsamkeit, insbesondere von Klosettspülungen, erhebliche Wasserverluste entstanden sind. Nachdem diese Beschwerden auch Anlaß zu einer Beipröfung in der letzten Bürgerausschusssitzung gegeben haben, wird die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerte beauftragt, zu prüfen, ob ohne zu großen Zeitaufwand eine Berechnung des Meßverbrauches in kleineren Abzweigungen ermöglicht werden könnte.

Auf Antrag des Allgemeinen Arbeitervereins, Verband Mannheim, und der Vereini-

gung der Industriellen von Mannheim-Industrie- und Kolonialwaren wird genehmigt, daß die Gebühr für sogen. Referendanzschiffe in Zukunft nicht mehr jährlich, sondern vierteljährlich im voraus erhoben wird.

* Handels-Hochschule. Einen erfreulichen Fortschritt zeigt wiederum die Zahl der Studierenden an der hiesigen Handels-Hochschule. Sie beträgt im Sommersemester 1913: 140 gegen 124 im Wintersemester 1912/13 und 99 im Sommersemester 1912.

* Berufung. Herr Dr. S. Tenz von der Pflanzschule hier erhielt vom Auswärtigen Amt in Berlin eine Anfrage betreffs Übernahme einer Lehrstelle in Columbia (Südamerika). Ob Herr Dr. Tenz dem Rufe folgen wird, ist noch nicht entschieden. Zurzeit befindet sich Herr Dr. Tenz in Berlin zwecks Unterhandlungen mit dem Auswärtigen Amt.

Nationalliberale Partei.

Sandhofen. Sonntag, 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr auf dem Schloßhof im „Rosengarten“ Familienabend. Musikübertragung des Herrn E. Haas. — Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

* Schluß der Völkerlandlichen Ausstellung. Die Völkerlandliche Ausstellung wurde am 29. Mai geschlossen. Noch am gleichen Abend vereinigen sich unter dem Vorhabe von Herrn Stadtpfarrer H. H. die Damen und Herren, die als Helfer und Helferinnen in unermünder Weise ihre Kräfte in den Dienst der Veranstaltung gestellt, um zum letztenmale sich um die Missionäre zu versammeln, mit denen für drei Wochen hindurch zum guten Gelingen der Sache unermülich zusammengearbeitet hatten. Wenn auch die Zeiten der Teilnehmer das Gefühl der Befriedigung über das Gelingen der Ausstellung erfüllte, so verband sich mit der Freude doch ein Gefühl der Wehmütigkeit, daß sie nun die begehordene Stätte ihrer Wirksamkeit verlassen und die Männer Weiden leben sollten, unter deren Leitung sie alle einmütig zusammengearbeitet hatten. In allen Reden und Beiträgen kamen diese Gedanken recht deutlich zum Ausdruck. Es verband sich mit dem Ernst der goldene Humor, wenn feine Epigramme in wohlgeformten Reimen über in der freien Rede in Erinnerung gebracht wurden. Es waren dies Stunden bleibender Erinnerung, getragen von Gefühlen gegenseitiger Achtung und Zusammengehörigkeit im gleichen Geiste. — Den Schlußstein der mit der Ausstellung verbundenen Versammlung bildete der am Mittwoch abend in der Aula des Realgymnasiums stattgefundene Missionärgemeinschaftsabend. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Herr Kaufmann J. G. Graml, gab der Versammlung ein Bild der materiellen und idealen Erfolge der Ausstellung. Die Ausstellung war von 24000 Personen besucht; von diesen waren etwa 17000 Schüler. Trotzdem die Ausstellung hier mit bedeutenden Kosten rechnen mußte, so hat sich wider Erwarten ein Ueberschuß ergeben, der an die Missionärstelle Basel abgeführt wurde. Ferner dankte der Redner allen Damen und Herren, auch der Presse, die alle nach besten Kräften zum Gelingen der Ausstellung gearbeitet hatten. Herr Missionar Raiser verwies sodann auf die inneren und äußeren Mittel, die durch die Erfolge der Ausstellung auch in Zukunft für die Missionärsarbeit verwertet werden können. Nun ergriff Graf Pöckel das Wort. Unter Zugrundelegung des Jahres 6 zeigte der Redner, daß alle Missionärsarbeit abhängig sei von der Stellung des einzelnen und des ganzen Volkes zu Gott. Wenn wir hier in der Heimat unsere Christenpflicht recht erfüllen, so werde der Segen gleich einer Blutzelle in fremde Völker sich ergießen. Die vorerwähnten Ausführungen des hochgewürdigten Redners machten auf alle einen nachhaltigen Eindruck. So lang die Ausstellung aus in reinen harmonischen Akkorden.

* Vom Wetter. 30 Grad C. betrug die Höchsttemperatur am gestrigen Tage. Eine derartige tropische Hitze Ende Mai dürfte zu den Seltenheiten gehören. Die tiefste Temperatur in der verfloffenen Nacht belief sich auf 17,5 Grad C. Ein Gewitter, das sich heute morgen um halb 6 Uhr entlief, brachte zwar einen kalten Wind, aber keine Abkühlung. Da heute morgen um halb 8 Uhr bereits 19,8 Gr. C. registriert wurden, so wird es noch wärmer als gestern werden.

* Unglücksfall. Der 26 Jahre alte Rangierer Simon Bogold von Neckarhausen bei Ladenburg, ein verheirateter Mann, geriet gestern abend auf dem neuen Rangierbahnhof unter einen Kohlenwagen und wurde ihm hierbei beide Füße schwer verletzt. Er wurde in das Allgemeine Krankenhaus nach Mannheim gebracht.

* Das Tagelager im Hofengarten wird anlässlich der im Hofengarten vorgenommenen baulichen Erweiterungen demnächst einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Der Wirtschaftsbetrieb wird daher von Montag, 2. Juni ab auf einige Zeit in die Wandelhalle und den Garten verlegt. Der Eingang zum Restaurant erfolgt durch das Logartportal.

* Todesfall. In St. Blasien starb im Alter von 84 Jahren Frau Geh. Kommerzienrat Elise Krafft-Gretter. Die Entschlafene war die Wittin des ehemaligen national-liberalen Reichstagsabgeordneten von Konstanz, Geh. Kommerzienrat Krafft. Auf dem Gebiet der Böhntätigkeit hat die Verstorbenen viel Gutes getan.

* Ziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie. Bei der gestern vormittag stattgefundenen Ziehung der Preussisch-Säch-

deutschen Klassenlotterie fielen 30000 Mk. auf Nr. 24190, 15000 Mk. auf Nr. 7237, 10000 Mk. auf Nr. 173017, 5000 Mk. auf Nr. 20792, 171304, 3000 Mk. auf Nr. 2356 4717 8967 19394 20966 29418 41478 43519 43730 53479 56209 63045 65727 84451 87103 92287 96050 99198 100045 110324 120034 125065 134143 134771 138884 146087 149704 172529 179168 179451 180481 303329 265102 215628 222612 223917 225065 233089. — In der Nachmittagsziehung fielen 10000 Mk. auf die Nr. 145606, 5000 Mk. auf die Nr. 09629 226244, 3000 Mk. auf die Nr. 16839 26446 22949 29690 32417 34176 36886 37497 43744 53214 58801 53624 72963 78832 92839 101046 103938 109017 118375 128504 138312 140717 143308 147091 150655 156643 160046 165502 165656 175532 176444 179201 185796 188838 192561 205352 224400 225083 229213 233435. (Eine Gewähr.)

* Matmäßliches Wetter am Sonntag und Montag. Die Herrschaft des Hochdrucks hat zwar fortgesetzt von Randwischen bedroht, doch ist auch für Sonntag und Montag über einzelnen Gemitterstürmen trocken und warmes Wetter zu erwarten.

Vereinsnachrichten.

* Mannheimer Dienerverein. Der hiesige Dienerverein veranstaltet wie alljährlich morgen (Sonntag, 1. Juni) eine Festziehung des Landesverbandes in das Schloss Homburg a. N. Der Vorstand ist ersucht, Mitglieder mit der Bitte um eine Beteiligung voraus anzumelden. Treffpunkt: 2 Uhr pünktlich im Schloßhof des hiesigen Hauptbahnhofs.

* Familien-Ausflug des Militärvereins. Morgen Sonntag, den 1. Juni bringt ein Sonderzug Mannheim 08, ab 11.45 Uhr vorm. die Teilnehmer zum Tagesausflug in das Schloss Homburg a. N. Der Vorstand ist ersucht, Mitglieder mit der Bitte um eine Beteiligung voraus anzumelden. Treffpunkt: 2 Uhr pünktlich im Schloßhof des hiesigen Hauptbahnhofs.

* Familien-Ausflug des Militärvereins. Morgen Sonntag, den 1. Juni bringt ein Sonderzug Mannheim 08, ab 11.45 Uhr vorm. die Teilnehmer zum Tagesausflug in das Schloss Homburg a. N. Der Vorstand ist ersucht, Mitglieder mit der Bitte um eine Beteiligung voraus anzumelden. Treffpunkt: 2 Uhr pünktlich im Schloßhof des hiesigen Hauptbahnhofs.

Vergnügungen.

* Die Promenade-Konzerte am Friedrichsplatz beginnen am nächsten Sonntag, 1. Juni, und finden von da ab bei günstiger Witterung regelmäßig statt. Das Musikkorps des Leib-Regiments 2. Großh. Reg. Nr. 14 aus Karlsruhe unter Leitung des Obermusikleiters Kaufmann wird das erste Konzert anstellen. Beginn 8 1/2 Uhr. — Sechshundert 10-10 Uhr.

* Nachmittags-Konzert im Friedrichsplatz. Gestern Sonntag Nachmittag von 4 bis 6 Uhr mit ein Konzert der Grenadierkapelle stattfand.

* Apollo-Theater. Die nach oben auf heute abend stattfindenden Bühnenspiele 2. Ehren-Abend des beliebten Bühnenspiels „Häxchen auf dem Meer“. Verschiedene ausführende Direktoren haben ihr Erscheinen zugesagt. Gleichzeitig verabschiedet sich im Bier-Cabaret und nach Schluß der Vorstellung im Trocadero der hiesigen feinsten Amantill-Engagements hier zu belästigende Niederländer Vesp. Werner. Verschiedene A. J. engagierter Künstler, z. B. Max Lampi und John Hamilton, der unverwundliche Stigmaler, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Morgen Sonntag findet die Premiere des Max Walden-Gaufspieles statt und zwar nachmittags 4 Uhr im ermäßigten Preisen. „Pöckel's Wirtshaus“ abends 8 Uhr. Parterre Nr. 10. Im Bier-Cabaret und Trocadero werden Sonntag neue Künstler ein.

Neues aus Ludwigshafen.

* Feststellung. Wir werden um die Feststellung ersucht, daß der hier wegen Einbruchs verurteilte Josef Rohra ein Stiefsohn des hiesigen Gremlich ist und weder zur Familie Heinrich Rohra gehört, noch mit ihr verwandt ist.

* Preisanschreiben für ein Verkleidungsstück. Bei dem vom Parkfeldverein erlassenen Ausschreiben sind 80 Entwürfe eingereicht worden. Die sind im kleinen Städtchen „Wälder Döle“ ausgestellt und morgen Sonntag in der Zeit von früh 10-11 Uhr dem Publikum zur unentgeltlichen Besichtigung zugänglich.

Stimmen aus dem Publikum.

Volksvorstellung Nr. 11 betz.

Nach einer Notiz in Nr. 229 des „General-Anzeigers“ hat die Theaterleitung die auf Dienstag, den 3. Juni andereraunte Volksvorstellung Nr. 11 wegen bevorstehender Umbauarbeiten aufzulassen und dafür auf Sonntag, den 1. Juni nachmittags 2 Uhr angelegt. Auf Sonntag nachmittags 2 Uhr hat derjenige, der diese hervorragende Zeitfestsetzung verschuldet hat, sich wohl klar gemacht, daß er damit einem großen Teil der Mannheimer Einwohner direkt einen Schlag vor den Kopf versetzt. Wir wollen zu seiner Entschuldigung annehmen, daß es nicht der Fall ist. Man kann doch im Ernste von niemanden verlangen, Sonntag nachmittags 2 Uhr ins Theater zu sitzen und dazu bei dieser Temperatur! Aber wenn wir zurückdenken! Es heißt Systeme in der Sache. Denn in der Festsetzung von Vorstellungen sind schon seit einiger Zeit die Abonnenten der Volksvorstellungen als Kundenbühler gerade gut genug gewesen. Eine derartige geringe Rücksichtnahme wie jetzt war aber doch noch nicht dagewesen. Den 3-4 Abonnenten und den Besuchern der Einheits-

vorstellungen gegenüber kennt man eine solche geringfügige Behandlung nicht aus leicht begründlichen Gründen. Doch auch die Geduld der Volksoorstellungsabonnenten hat ihre Grenzen. Wir wollen indes vorerst auf weiteres nicht eingehen und zunächst auf die Theaterleitung das Ersuchen richten, die auf Sonntag nachmittags anberaumte Vorstellung abzugeben und einen Ausweg für eine Abendvorstellung zu schaffen.

Ein Abonnent.

Polizeibericht

vom 31. Mai.

Aufgefundene Kleiderstücke. Heute früh 5 Uhr wurden beim Absteinen oberhalb der Württembergbrücke 2 vollständige Anzüge von zwei Mannspersonen, welche zweifelslos gestern Abend beim Baden im Rhein ertrunken sind, aufgefunden. Die Kleider samt Inhalt wurden zur Kriminalpolizei (Schloß) gebracht und können dort behufs Feststellung der Namen der zwei Ertrunkenen besichtigt werden. Einer der Ertrunkenen soll der 22 Jahre alte Tagelöhner Jakob Grenzsch von Menzingen, Am Bretten, sein, welcher hier in Arbeit gehalten haben soll. Die Leichen wurden noch nicht gefunden. Um sachliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Vergnügungen.

Der russische Offizier Gen.-Maj.-Gen. gollert seinen Samstag, Sonntag und Montag mit seinem Regiment in der Gegend von der Front. Der Offizier Gen.-Maj.-Gen. gollert seinen Samstag, Sonntag und Montag mit seinem Regiment in der Gegend von der Front. Der Offizier Gen.-Maj.-Gen. gollert seinen Samstag, Sonntag und Montag mit seinem Regiment in der Gegend von der Front.

Aus dem Großherzogtum.

Schriesheim, 29. Mai. Der etwa in den vierziger Jahren stehende Baumbedienter Prior wurde heute vormittag beim Weichenstellen von einem Hirschkopfe getroffen. Er wurde von den Sanitätern nach Hause gebracht, wo er bald darauf gestorben ist.

Gerichtszeitung.

Heidelberg, 29. Mai. Am Tage der Jahreshauptversammlung versetzte die Kontrollkommission Steinbauer Franz Rebel aus Bensheim in einer Wirtschaft in Aglasterhausen dem ebenfalls Kontrollkommissionen Begleitbetriebe Schneider aus Aglasterhausen, der als Unteroffizier vom Militär abging, eine Ohrfeige. Rebel hatte sich deshalb vor dem Kreisgericht Heidelberg zu verantworten. Er wurde wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zu der nach dem Militärstrafgesetzbuch geringfügigen Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielt er wegen Verleumdung einen Tag Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

Samstag, 31. Mai.

Englisch. Prix de la Sèvre: Mancini II — Hémvez II. Prix du Bocage: Utmost — Léon III. Prix de la Charente: Chloral — Wimbledon II. Prix de la Cornouaille: Bise — Climax. Steeple-Chase Annual d'Englisch: Isma — Ultimatum. Prix de la Vendée: Galafon — Patricien.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

P. Speyer, 30. Mai. In dem Liebesdrama zwischen der Josepha Kiesel und dem Fabrikarbeiter Jünger ist nach zu berichten, daß der vermeintliche Mörder des Mädchens gestern mit dem Geklagten nach Gernersheim gebracht und dort der Leiche seiner Geliebten gegenüber gestellt wurde. Jünger zeigte sich bei der Konfrontation äußerlich kaltblütig und ruhig und bestritt entschieden, das Mädchen ermordet zu haben.

Paris, 30. Mai. Der „Temps“ meldet aus Brüssel: Die Herzogin von Orleans, geborene Erzherzogin von Österreich, die sich gegenwärtig bei ihrer Mutter, der Erzherzogin Kléopâtre in Ungarn aufhält, strengte vor dem Brüsseler Zivilgericht einen Prozeß gegen ihren Vetter, den französischen Thronerbenprinzen Herzog Philipp von Orleans an, der sie angeblich verlassen habe. Die Herzogin verlangt die Auszahlung einer Jahrespension und die Rückzahlung bedeutender Summen, welche sie für ihren Gatten bezahlt habe. Der Prozeß beginnt morgen vor der Ersten Kammer des Zivilgerichts.

Die badischen Landtagswahlen.

DC. Forstheim, 30. Mai. Eine Versammlung des hiesigen sozialdemokratischen Vereins beschäftigte sich mit der Aufstellung der Landtagskandidaten für Forstheim Stadt I und Forstheim-Stadt II. Im Bezirk I wurde Gustav R. Forster in Forstheim und im zweiten Wahlbezirk R. Wed. der bisherige Vertreter dieses Bezirkes, aufgestellt.

Der Kreuzer „Blücher“ festgenommen.

w. Kiel, 30. Mai. Der große Kreuzer „Blücher“ ist heute nacht bei dichtem Nebel im großen Belt nördlich der Insel Romöe festgenommen. Einige in der Nähe befindliche Schiffe der deutschen Hochseeflotte, die sich auf dem Wege nach Kiel befanden, leisteten Hilfe. Sie konnten den Kreuzer jedoch nicht abschleppen. Befehl für das Schiff besteht nicht, da es auf weichem Sandboden liegt. Von Kiel sind einige Werftfahrzeuge zur Hilfeleistung unterwegs.

w. Berlin, 30. Mai. Der große Kreuzer „Blücher“ ist heute nacht bei dichtem Nebel im großen Belt nördlich der Insel Romöe festgenommen.

kommen. Das Schiff erlitt, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, keine Beschädigungen. Zwei Vintenschiffe und ein Kreuzer der Hochseeflotte ankern bei der Unfallstelle, die sofort nach dem Bekanntwerden des Unfalls in See gingen. Die Fahrzeuge der kaiserlichen Flotte Kiel gingen zum entl. Leichten des Schiffes nach dem Großen Belt.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Berlin, 31. Mai. Die Festlichkeiten zum Regierungsjubiläum beginnen am 8. Juni mit der Einweihung des Stadions im Grunewald. Am Nachmittag folgt die Jubiläumspregatta in Grunewald. Am 13. findet die Jubiläumspregatta der Automobilisten und das Jubiläumsturnier des Kartells für Reitsport statt. Am 14. ist Empfang der Abordnungen und Deputationen, am 15. Feldgottesdienst auf dem Tempelhofer Feld, am 16. morgens Ständchen der Gemeindeführer Berlins, Gratulationscours der Fürstlichkeiten, große Gratulationscours im Reigen Saale, Empfang der Kaiserkompanie, Parolenübergabe im Zeughaus, Galafest und Festoper, am 17. Fackelzug der Studentenschaft.

Die Verurteilung des Fahnenflüchtigen.

Berlin, 30. Mai. Das Oberkriegsgericht des dritten Armeekorps verurteilte den Musterkannegießer vom Infanterie-Regt. Nr. 24 in Neuruppin wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs, Unterschlagung und Fahnenflucht zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus, 900 M. Geldstrafe ev. 40 Tagen Gefängnis, sechs Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere, Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und zu zwei Wochen Haft. Die Haftstrafe und die Untersuchungshaft seit der ersten Verurteilung im November 1912 wurde dem Angeklagten in Anrechnung gebracht. In der ersten Instanz war der Angeklagte zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die Ausnahmefetze für Elsaß-Lothringen.

Berlin, 31. Mai. (Von unv. Ber. Bur.) Die tägliche Rundschau schreibt: Wie wir erfahren, ist der größte Teil der nationalliberalen Fraktion des Reichstages gegen die elsass-lothringischen Anträge. Ein besonderer Gegner dieser Forderung ist der Abg. von Calder. Nur ein kleiner Teil der Fraktion wird für diese Anträge stimmen. Dagegen ist das Zentrum entschlossen, ohne Ausnahme die Anträge zu verwerfen. Unbedingte Gegner dieser Anträge sind ferner die Fortschrittliche Volkspartei, die Polen, die Schiffer und die Sozialdemokraten. Unter diesen Umständen ist es außer einem Teil der Nationalliberalen nur die Rechte, die die Regierungsvorlage gutheißen wird.

Die Aussichten der Vorlage sind die schlechtesten. Man erhofft aber einen Umschwung, wenn die reichslandliche Regierung ihr Material vorlegen wird, das, wie die Regierung meint, ganz erschlauende Tatsachen enthält, an denen keine positive Partei leicht vorübergehen könnte.

Wien, 30. Mai. Die Wiener „N. Ztg.“

meldet zu der Spionageaffäre Redl: Wie von wohlinformierter Seite verlautet, wurden in Wien vor einigen Tagen drei Personen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Vorarbeiten weiterer Personen stehen bevor. Dasselbe Blatt meldet aus Prag: Majoranditor Horsthafer, der hier die Untersuchung leitet, soll auf die Spur einer Mittelverion gekommen sein, die in der Affäre Redl immer kompromittiert ist. Ihre Verhaftung soll in Kürze bevorstehen.

Deutschland und England.

w. London, 30. Mai. Heute Abend fand hier das Bankett statt, welches die englischen Journalisten zur Erinnerung an ihren Besuch in Deutschland im Jahre 1907 veranstaltet haben und zu dem der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky, die Herren Kühlmann, Schuler und Bösch von der deutschen Botschaft und die hiesigen Korrespondenten der deutschen Presse eingeladen waren. Das Bankett verlief sehr angeregt. Im Verlaufe des Abends brachte Fürst Lichnowsky ein Dankschreiben an den König von England aus. Sodann ergriff der Vorsitzende Spender von der Westminster-Gazette das Wort und hielt eine längere Rede, in der er des

gastlichen Willkommens gedachte, der vor sechs Jahren der Vertreter der englischen Presse in Deutschland bereitet wurde. Der Redner schloß mit den Worten: Wir kommen in einer Woche zusammen, wo die herzlichsten Beziehungen zwischen zwei Völkern durch den Besuch unseres Herrschers bei Ihrem Herrscher aller Welt fundiert worden sind. Wir können auf einen Zeitraum zurückblicken, wo die vereinigten Bemühungen der beiden Regierungen, die in vollkommener Harmonie zusammenarbeiten, in einer Zeit großer Gefahr wirklich zur Erhaltung des Weltfriedens beigetragen haben. Wenn wir fortfahren, zusammenzuarbeiten, können wir Europa vielleicht vor den Schrecken eines Krieges und der Furcht vor einem solchen bewahren.

London, 30. Mai. In seinem Toast auf den König sagte Botschafter Fürst Lichnowsky, er freute sich über die Gelegenheit, auszusprechen zu können, wie herzlich die englischen Majestäten nicht nur von der kaiserlichen Familie, sondern auch vom ganzen deutschen Volk ohne Unterschied der Partei und der Klasse empfangen worden seien. Der großartige Erfolg des Besuchs des Königs und der Königin bewiesen wiederum, wie unbegründet und irrig die Gerüchte von einer unfeindlichen Stimmung in Deutschland seien. Der Besuch sei als ein neues Zeichen der bestehenden Sympathien zwischen den beiden Völkern angesehen worden, der hier einen tiefen und freundlichen Eindruck hinterließ, und würde als ein neues Zeichen des friedlichen Zusammenwirkens in der Erinnerung bleiben. Der Botschafter betonte, daß die Presse viel zu dem Erfolg des Besuchs beigetragen habe. Das britische Publikum habe durch sie erfahren, wie der Besuch der englischen Majestäten sich ganz natürlich von einem hohen Familienfeste zu einem Ereignis entwickelt habe, an dem die ganze deutsche Nation ein lebhaftes und sympathisches Interesse genommen habe. Der Vorsitzende Spender brachte dann ein Dankschreiben an den deutschen Kaiser aus, das begeistert aufgenommen wurde.

Die Bagdadbahnverhandlungen.

Paris, 30. Mai. Der „Temps“ schreibt über die gestrigen Erörterungen Sir Edward Grey über die Bagdadbahn-Verhandlungen u. a.: Wir können England keinen Vorwurf daraus machen, daß es ohne uns eine Lösung gesucht hat, nachdem wir uns geweigert, Abmachungen durchzuführen, die wir im Hinblick auf eine Lösung zu Zweien übernommen hätten. Soffentlich wird es dem Minister Pichon gelingen, die Interessen Frankreichs zu wahren. Jedenfalls ist es angehts der Stellung, die wir in der Türkei übernommen haben, ein Paradoxon, daß Frankreich allein in dem Abkommen, durch welches der erste Schienenweg zwischen Europa und Asien geschaffen wurde, nicht beteiligt ist.

Der Balkankrieg.

Der Bräutigamsfrieden.

w. London, 31. Mai. Osman Rizaumi erklärte, er bestreite zwar nicht im Prinzip die Erneuerung der Konvention. Er habe aber nicht die Instruktionen erhalten, die er an jenem Vormittage zu erhalten hoffte. Zum Schluß kündigte Danew an, daß nach Beratung unter einigen Friedensdelegierten beschlossen sei, daß das Zusatzprotokoll zu dem Vertrag unterzeichnet werden soll, insofern der Vertrag unmittelbar nach seiner Unterzeichnung in Kraft trete. Die serbischen, griechischen und montenegrinischen Delegierten erklärten, dies sei das erste Mal, daß sie von einem Zusatzprotokoll hörten, sie hätten keine Vollmacht es zu unterzeichnen. Staatssekretär Grey erklärte darauf den Delegierten, die Vorkämpfer ständen zu ihrer Verfügung, wenn sie die Beratungen fortzusetzen wünschten und verließ dann den Saal. Die türkischen und bulgarischen Delegierten beschloßen, am Montag oder Dienstag im Palais zusammenzukommen, um das Protokoll der heutigen Verhandlungen zu genehmigen.

Ein deutsch-französischer Zweikampf.

Paris, 30. Mai. Mehrere Blätter melden, daß der Strahburger Korrespondent des „Matin“ nach Paris gekommen sei, um den hier lebenden deutschen Journalisten Karl Eugen Schmidt zum Zweikampf herauszufordern. Der Korrespondent Walz (Konst.) soll die gleiche Absicht haben.

Die Spionageaffäre Redl.

Wien, 30. Mai. Die Wiener „N. Ztg.“ meldet zu der Spionageaffäre Redl: Wie von wohlinformierter Seite verlautet, wurden in Wien vor einigen Tagen drei Personen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Vorarbeiten weiterer Personen stehen bevor. Dasselbe Blatt meldet aus Prag: Majoranditor Horsthafer, der hier die Untersuchung leitet, soll auf die Spur einer Mittelverion gekommen sein, die in der Affäre Redl immer kompromittiert ist. Ihre Verhaftung soll in Kürze bevorstehen.

Der Streit unter den Verbündeten.

Belgrad, 30. Mai. Die „Bryada“ meldet, daß Bulgarien bereit sei, mit Serbien über die Grenzfrage zu verhandeln, jedoch nur unter der Bedingung, daß vorher die Demobilisierung der beiderseitigen Armeen durchgeführt werde. In oppositionellen Kreisen wird die Besorgnis ausgedrückt, daß die Großmächte in gleicher Weise Serbien zum Nachgeben gegenüber Bulgarien zwingen werden, wie es in der albanesischen Frage und in der Frage der Unterzeichnung des Bräutigamsfriedens der Fall war.

Zentralkommission für die Rheinschiffahrt.

Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt war vom 6.-24. Mai 1913 zu ihrer diesjährigen zweiten außerordentlichen Sitzung versammelt.

Mitglieder dieser Kommission sind die Rheinschiffahrtsbevollmächtigten für Baden: Geheimer Rat Wiener, für Bayern: Staatsrat Freih. v. Hirschberg, für Elsaß-Lothringen: Ministerialrat Cronau, für Hessen: Geheimer Oberbaurat Imroth, für Niederland: Jonkheer van Eysinga, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Leyden, und für Preußen: Geh. Oberregierungsrat v. Bartsch, in der gegenwärtigen Sitzung vertreten durch den Geheimen Oberregierungsrat Franke.

Am 8. Februar 1913 war die Zentralkommission zu einer außerordentlichen Sitzung in Rudesheim zusammengetreten, um unter Mitwirkung der technischen Beamten der Rheinuferstaaten einen von der Königlich Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz ausgearbeiteten Entwurf der Erbauung einer festen Eisenbahnbrücke über den Rhein oberhalb Rudesheim zu prüfen. Die Zentralkommission gelangte zu dem Ergebnis, daß dem Bau der Brücke unter den von den technischen Beamten vorgeschlagenen Bedingungen vom Standpunkt der Schifffahrt und Flößerei ein Bedenken nicht entgegenstehe. Dieser Stellungnahme der Zentralkommission sind inzwischen die Regierungen sämtlicher Rheinuferstaaten beigetreten.

Ueber die Erneuerungen der Ueberbauten der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Kehl, welche den Gegenstand der Beratung der Zentralkommission in der ordentlichen Sitzung des letzten Jahres gebildet hat, hat seitdem ein schriftlicher Meinungsaustausch der beteiligten Regierungen stattgefunden. Infolge dieser Erörterungen sind die beteiligten Eisenbahnverwaltungen in eine Prüfung der Frage eingetreten, ob mit der Erneuerung des Oberbaues der Brücke auch eine Höherlegung derselben zu verbinden sei. Diese Prüfung ist noch nicht beendet.

Als Berufungsinstanz gegen Urteile der Rheinschiffahrtsgerichte I. Instanz ist die Zentralkommission in der diesjährigen außerordentlichen Sitzung in 4 Zivilsachen angegangen worden. Die Zentralkommission hat in sämtlichen Sachen die Berufung verworfen. Eine weitere Berufungssache, die erst kurz vor der Sitzung an die Zentralkommission gelangte, wurde auf die Herbstsitzung 1913 vertagt.

Die neue Rheinschiffahrtspolizeiordnung, über die die Verhandlungen in der ordentlichen Sitzung des letzten Jahres zum Abschluß gekommen waren, ist inzwischen am 1. April 1913 für den ganzen konventionellen Rhein in Kraft getreten. Gleichzeitig sind die mit Anwendung der Rheinschiffahrtspolizeiordnung zusammenhängenden Änderungen der Ordnung für die Untersuchung der Rheinschiffe in Kraft getreten. Eine weitere Aenderung dieser Ordnung wurde von einem Rheinuferstaat neuerdings angeregt hinsichtlich der Mitführung von Trinkwasser-Behältnissen, deren Größe nach der Größe der Schiffe abgestuft werden soll. Zu dieser Anregung werden zunächst die anderen Regierungen Stellung zu nehmen haben.

Gegenstände der Beratung der Zentralkommission waren ferner die Vorschriften über die Beschaffenheit und Ausrüstung der Dampfessel auf den Rheindampfern, ferner die Form der Bekanntgabe der Wasserstände am Rhein, die Ausnahmebestimmungen von den Vorschriften über die Bemannung der Rheinschiffe und die Erteilung von Rheinschiffer-Patenten. Ferner machte der Bevollmächtigte für Niederland Mitteilung über den Fortgang der Arbeiten zur Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Waal.

Die Verordnung, betreffend die Beförderung feuergefährlicher, nicht zu den Sprengstoffen gehörender Gegenstände auf dem Rhein soll nach übereinstimmendem Beschluß der Regierungen der Rheinuferstaaten eine Aenderung erfahren, wonach in Uebereinstimmung mit der Eisenbahnverkehrsordnung Versandsücke, welche Calciumcarbid enthalten, die Aufschrift tragen müssen: „Vor Nässe zu schützen“. Die Aenderung soll am 1. Oktober 1913 in Kraft treten.

Die von der Zentralkommission im Jahre 1902 veranstaltete Sammlung der Pläne der festen Rheinbrücken in einheitlichem Maßstab soll einen Nachtrag erhalten, in welchen die Pläne der seit 1902 neu erbauten oder geänderten Brücken aufgenommen werden. Die Großherzoglich Badische Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe hat sich bereit erklärt, die Vervielfältigung der Pläne zu besorgen.

Der Jahresbericht der Zentralkommission für 1912 liegt druckfertig vor und wird in Kürze erscheinen.

Der Gesamthafenverkehr im Jahre 1912 betrug 958192 t, der Verkehr von und nach den Nebenflüssen 468826 t, mithin der Ge-

Nähtung der Schwine am 2. Juni 1913

Nach Bundesratsbeschluss vom 5. d. M., ist am Montag, den 2. Juni d. J.

die außerordentliche Nähtung der Schwine vorzunehmen. Die Nähtung findet durch Aufnahme von Daus an Haus statt. Die Tierbesitzer werden im allgemeinen Interesse ersucht, die Nähter bei der Ausführung der Erhebungen durch sorgfältig vorbereitete Angaben zu unterstützen.

Mannheim, den 2. Mai 1913. Groß. Bezirksamt Nbl. III.

Nr. 23648 L. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 1947

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: D. Winter.

Die Eingemeindung von Sandhofen nach Heilsheim

Ausdehnung des Ortsrats für den Stadtteil Heilsheim über die Prüfung der Bedürfnisfrage bei Errichtung von Wirtschaften auf die beiden Orte betr.

Der Bürgerausschuss der Stadt Mannheim hat in seiner Sitzung vom 26. Februar 1913 die Ausdehnung des oben genannten Ortsrats auf die beiden Orte Sandhofen und Heilsheim beschlossen, wozu mit Wirkung vom 1. Januar 1913 die Errichtung des Ortsrats zum Zweck einer Ober- und Unterschicht in den Stadtteilen Heilsheim und Sandhofen jeweils zu prüfen ist, ob ein Bedürfnis des Publikums hierfür vorhanden ist.

Diesem hat Groß. Ratsamt des Innern am 10. Mai 1913, Nr. 19892 die Staatsgenehmigung erteilt.

Mannheim, den 15. Mai 1913. Groß. Bezirksamt. - Polizeidirektion.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Strassenpolizei-Ordnung für die Stadt Mannheim.

Mit Zustimmung des Stadtrats und mit Vollmacht des Oberbürgermeisters, Herr Oberbürgermeister vom 22. d. M., Nr. 1905 hat § 77 der Strassenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim vom 1. August 1907 folgende Fassung erhalten:

Das Befahren folgender Straßen mit Kraftfahrzeugen ist verboten:

a) von der Rheinbrücke bis zur Kurfürstentorstraße; b) von der Rheinbrücke durch den Schloßgarten nach der Rheinparkstraße (sog. Schloßgartenweg) der Rheinparkstraße selbst von der Rheinparkstraße an, sowie ihrer Fortsetzung als Fahrstraße im Waldpark Richtung einwärts ihrer Einmündung in die Waldparkstraße;

c) zwischen I. 8 und I. 9; d) vom Ende der Hildbrunnstraße durch den Luisenpark nach dem Kesselpark;

e) der einseitig oder zweiseitig in offener Bauweise bebauten Straßen der östlichen Stadt-erweiterung;

f) des engen Teils der „Heidelbergerstr.“ zwischen den Quadraten O 56 und P 56.

Die „Rheinstraße“ im Stadtteil Neu-Heim ist für jeden durchgehenden Wagenverkehr (also auch für Droschken und Kraftfahrzeuge) gesperrt.

Verboten ist auch die Benutzung des nur für Fußgänger bestimmten Promenadenwegs, der vom Amtsgerichtsgebäude zwischen Sternwarte und Friedhofsweg nach B 3 und 6 führt, durch Fußwerke, Kraftfahrzeuge, Handkarren und Radfahrer.

Fahrzeuge jeder Art einschließlich Fahrräder haben zur Fahrt nach und von der Seidenheimer- und Schweningerstraße die nördliche Seite des Strassenübergangs zu benutzen, mit Ausnahme derjenigen, welche zu bzw. vom dem Hause Schweningerstraße Nr. 4 oder zum bzw. vom Kattertal fahren wollen.

Die Nebenstraße von St. E 5 bis zum Luisenpark ist für den durchgehenden Fußverkehr von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr gesperrt.

Der Fußverkehr darf auf dem Fahrweg von der Seidenheimerstraße nach der Pappelallee zwischen der Stadtgärtnerei und der Seidenheimerstraße nicht auf diejenige Fahrstraße beschränkt, welche in der Richtung auf Stadt fahren. Für Kraftfahrzeuge jeder Art ist dieser Weg gänzlich verboten. § 67 Abs. 2 Str.-Pol.-Ordn.

Mannheim, den 28. März 1913. Groß. Bezirksamt. - Polizeidirektion VIIa.

Nr. 20082 J. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1949

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Nr. 23547 L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1948

Mannheim, den 27. Mai 1913. Bürgermeisterei: Dr. Winter.

Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer

Wir bringen Sie, pol. Herrschaft, am 15. April 1911 erneut zur allgemeinen Kenntnis mit der Aufforderung an die Beteiligten, im Interesse der Allgemeinheit die Anordnung auch durchzuführen, wo eine vollständige Kontrolle nicht möglich ist. Bei offenkundig werdender Nichtbeachtung wird Bestrafung erfolgen. Als bestes Mittel ist Larvicid zu empfehlen, das durch Vermittlung der Gemeinde bezogen werden kann.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Verkündete:

1. Hürter Karl Huber u. Amalia Gummel.

2. Hürter Karl Huber u. Maria Red.

3. Hürter Josef Huber u. Anna Mandoll.

4. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

5. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

6. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

7. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

8. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

9. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

10. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

11. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

12. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

13. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

14. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

15. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

16. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

17. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

18. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

19. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

20. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

21. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

22. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

23. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

24. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

25. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

26. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

27. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

28. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

29. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

30. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

31. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

32. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

33. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

34. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

35. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

36. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

37. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

38. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

39. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

40. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

41. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

42. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

43. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

44. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

45. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

46. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

47. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

48. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

49. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

50. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

51. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

52. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

53. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

54. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

55. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

56. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

57. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

58. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

59. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

60. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

61. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

62. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

63. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

64. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

65. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

66. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

67. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

68. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

69. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

70. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

71. Hürter Josef Huber u. Maria Mandoll.

72. Hürter Josef Huber u

Schremppe'sches Bier

in Mannheim bei:

Jakob Fassold, Restauration, T 2, 15
 J. Kratzmeier zum „Tattersall“, Tattersallstr. 27
 L. Leonhardt, zum „Rheintal“, D 7, 17
 Linnebach, M., Restaur. z. Sängerrunde,
 Lameystrasse Nr. 17.
 Heinrich Leuchtweis, „Hotel Royal“ b. Bahn.
 Georg Wagner „z. Jungbuschbrücke“, Belfstr.
 Karl Wöllner, Restaurant „z. Biedermaier“,
 Kl. Merzelstrasse 6

August Zillhardt, „Terrassen-Restaurant“,
 Stefanienpromenade 15
 Leitz, Eugen, Bierhändler, A 1, 8
 Tremmel, Flaschenbierhandlung, U 6, 25
 Böbel, Louis, Handlung, St. Laurentstr. 3
 Brecht, Heinrich, Handlung, J 4, 3
 J. Klein, Handlung, Dalbergstrasse 3
 Schleicher, M., Augartenstrasse 41 und 80
 Schmiedel, Waldhofstrasse 17
 Karl Wirtwein, Bierhandlung, Riedfeldstr. 28

Drucksachen aller Art liefert billigst
 Dr. H. Haas'sche Buch-
 druckerei, G. m. b. H.



Normal-Flechtstiefel

Flechtsandalen — Halbschuhe für Damen, Herren und Kinder.

Nur gute Passformen — Leichtes angenehmes Tragen
 :: Kein Schweißstuss und Sohlenbrennen mehr. ::

Reformhaus Albers & Cie. P 7, 18
 Nähe Wasserturm MANNHEIM Heidelbergerstr.

SAALBAU-THEATER

N 7, 7. :: N 7, 7.
 Direktion: Karl Knietzsch,
 Kapellmeister: O. Lehmann.

Vom 31. Mai bis 3. Juni 1913:
Halt! Halt! Halt!
 Das Standard-Werk der Kino-Kunst!

Was die Phantasie erdennen, erscheint hier in so **bravissimo** der Ausführung, dass man den Hauch romantischer und sentimentaler Poesie zu verapären scheint, den die Abenteuerlust eines französischen Edelmannes auf alle diejenigen ausübt, die den Film zu sehen Gelegenheit haben.

Die Bettler von Paris

Grosser abenteuerlicher Roman aus der französischen Aristokratie in 4 Akten mit

Alberto a Capozzi

dem genialen italienischen Mimen in der Hauptrolle.

— 2 Naturaufnahmen, 2 Dramen —
 2 Humoresken.

Berlobungs-Anzeigen

in modernster Ausstattung liefert rasch und billig
 Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Zwangsv. Versteigerung.
 Montag, 2. Juni 1913
 nachmittags 2 Uhr,
 werde ich im Pfandlokal
 Q 6, 2 hier gegen bare
 Zahlung l. Vollstreckungs-
 wegen öffentlich versteigern:
 Möbel und sonstige
 Mannheim, 31. Mai 1913
 Dingler, Gerichtsvollzieh.
 82228

Öffentliche Versteigerung
 Montag, 2. Juni 1913,
 nachmittags 2 Uhr, werde
 ich gemäß § 272 G. O. B.
 im öffentlichen Schlacht- u.
 Viehhofe hier gegen bare
 Zahlung öffentlich ver-
 steigern:
 2 Pferde, Aufzuchtstuten
 Mannheim, 31. Mai 1913.
 Weiler, Gerichtsvollzieh.

Verkauf

Möbel
 Gelegenheitskauf!!

reizende Salons
 acht Mahagoni
 feinste und gediegene
 Ausarbeitung
 bestehend aus:

Salonschränken
 Umbau m. Schränkchen
 1 Tisch
 2 Rohrsitzstühle
 1 eleg. Plüschgarnitur
 jetzt ausnahmsweise

M. 550,- bis 650,-
 Möbelhaus
J. Deutsch & Co.
 Heidelbergerstr. P 6, 20
 l. u. H. Etage, kein Laden.

Kinderwagen,
 fast neu, billig zu ver-
 kaufen.
 82228
 L. 15, 13, parterre.



P 6, 23/24.
 Direktion: W. Richter.
 Kapellmeister: O. Homann-Webau.

Vom 31. Mai bis 3. Juni:
Der grandiose Dreierakter:

Das verkaufte Wappen

Sensationsdrama aus den Kreisen
 der Aristokratie.
Glänzende Handlung!
Vornehmes Milieu!
Hervorragende Darstellung!

Ausserdem:
Luzettas Fuss
 Vorläufiges Drama
 und eine Reihe weiterer Neuheiten.

Wiener Café Friedrichsbau
 J 1, 3 Breitestrasse J 1, 3
Anfang der tägl. Konzerte
 Samstags und Sonntags 4 1/2 Uhr. 82219

Rheinpark
 Heute Samstag von 8-11 Uhr abends und
 morgen Sonntag von 2-11 Uhr nachts.
Garten-Konzerte
 wozu höflichst einladet: Eugen Lattner.

Bowlen-Sekt M. 1.50 per 1/2 Flasche
 inkl. Steuer
Jacob Lichtenthäler, B 5, 11
 Telefon No. 210. 82200

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20
 Telefon 5030.
 Anfertigung von Stoffknöpfen.
 Such mit halbkugel 21040

Die Töchter von Friedrichsholm.

Roman von Thaddeus Kähl.
 (Nachdruck verboten.)
 (Fortsetzung.)

Sie war heute abend eine so liebenswürdige Hausfrau! Und Rothmann sah sie mit einer Anteiligkeit an, die dem Freund rührend erschien, aber keine Mißbilligung von Frau Magna noch hätte. Ueber das Wort Abstinenz, als er's in Gedanken unverdrossen brauchte, ging er nun doch mit sich selber zu Gericht. Was hatte sie denn getan? Lieber Himmel, was schließlich? Sie war nicht das „bessere Bauernmädchen“, das er einst besüßelt hatte. Sie war ganz oomme il laut! von dem vornehmen Rhythmus der Bewegung, bis zu der gehaltenen Miene und Sprechweise — ja, bis zu der anmutigen Gänge, die man nach dem Schneider Bolter benannte. Aber in des Drei-Zeufels Namen! Die Rechte für Frau Rothmann war sie nicht. Warum denn, wenn ihn denn schon da draußen die Liebesthätigkeit erwischte — warum denn dancben greifen und die Rechte haben lassen? — In der allerheiligsten Liebe seiner Seele wohnte viel leicht der Traum, daß die Andere, die Rechte, einst ihm angediehen könne.

In Bezug auf den Freund aber räsonnierte er in Gedanken weiter: Leben ist Rohmaterial, Leben ist indifferent Substanz — mag er nur leben, wie er ein Kunstwerk daraus macht, der gute Bog.

Ursula rüßelte nun wirklich zur Reife. Ran hatte gebeten, Frau Rothmann dazu, die Mutter hatte nachgeschoben. Aber daß es dieses ganzen Apparates bedurft hätte! Ich werde alt, dachte sie — man freut sich doch sonst auf solche Reife. Und zumal, wenn man so lange nicht fort war. Seit ich in Kaugummi beilige Köben-haus war, ist ja wohl schier ein Menschenalter verstrichen.

Sie begann zu pöden — auch dieses, wie all ihr Tun, sorgsam und zielführend. Am Ende wurde es dunkel und sie zündete die Lampe an, die auf dem Balken stand, zog dann die Schattentulle herauf und fuhr fort, das Tagebuch der Arbeiten abzuschreiben, die von den Rägden ihrer Abwesenheit zu verrichten waren. Ueber den hohen Rachen — den schon etwas beunruhigenden Jüngen und den kleinen, eigenmächtigen Nidels wachte ja zum Glück nun

Stenens Auge, und das schien hell und scharf zu sein! Hätte man nicht seit kurzem den Bewalter, wer weiß, ob sie an eine Weile denken könnte. Landmann sein, das bloß doch oben sehr auf dem Boden sein. Ob sie zum Beispiel darauf gekommen wäre, die Reute zum Festlegen des verfahrenen Moorwegs anzustellen? Schwierlich, die wären gewiß unter ihrer Führung ein paar Wintermonate lang freischwender gewesen auf dem Hof und nötige Arbeiten wären ungetan geblieben. Aber dieser Streifen schien ja ein Arbeitsgange zu sein, ein Gräber immer neuer Möglichkeiten. Sie lächelte ganz befriedigt vor sich hin. Er brachte Füh in dies Fülle, verträumte Leben, das sich im Schlenkrian vergangener Zeiten wie eine Tür in roßiger Angel bewegt hatte.

In Frühjahrs sollte die Torfstreu-Fabrik entstehen. Den Grund und Boden zusammen wir noch diesen Winter fest. Auch von einer besseren Verwertung der Rohmaterialien hatte er gesprochen. Da hatte sie von ihres Schwagers Projekten geredet, was ihm merkwürdigerweise nicht angenehm gewesen war. Wildete er sich vielleicht ein, daß nur er Ideen haben dürfe? Aber immerhin, seine sichere Art, seine hohe Bewertung des Fleißes erzwang Vertrauen und war ihr recht. Wie still waren in den ersten Wochen nach Hans Hochzeit die Möglichkeiten verlaufen! Nun aber gab es immer etwas zu reden über die Kassenwirtschaft und über die Wahrung der verborgenen Vorräte von Friedrichsholm. Frau Winnet hatte früher als Ursula ein günstiges Urteil über den Hausgenossen gefaßt, aber das war ja natürlich, da er sich ihr, der unberührten Hausfrau, mit weit mehr Reserve näherte als der Mutter. Gegen die war er wohl von Anfang an ritterlich und zurückhaltend gewesen. Gegen sie beobachtete er den Standpunkt der Arbeitsgenossenschaft. Seine Artigkeit gegen sie ging nie über das Maß landläufiger Höflichkeit hinaus. Das machte ihren Verkehr, ohne ihm einen wärmeren Ton zu geben, so wohlthuend unbedungen.

„Erinnert er nicht ein wenig an Rothmann?“ fragte sie eines Abends ihre Mutter. Sie sahen im Halbdunkel und im Ofen knisterte das Holz. Als sie's gesagt, wundert sie sich über sich selber und hätte gern das dumme Wort zurückgenommen.

„Neuerlich ein wenig,“ meinte Frau Winnet zögernd, „aber es ist aus härterem Holz. Die Künstler haben etwas Weiches und Frauenhäßes — Franz ist auch nicht frei davon. Ich will es

ihm aber wahrhaftig nicht als Nachteil anrechnen! Steenien hat nichts dergleichen an sich, der ist aus Kernholz. Schade um ihn, daß er seine Fühle unter anderer Leute Tisch brechen muß —“, und dann hatte Frau Winnet erzählt, was sie von ihm wußte. Von einem großen norddeutschtönligen Weis stammte er, habe aber den Hof schon unter schwierigen Verhältnissen angetreten und nicht halten können, als er schließlich mit einer großen Vermögenskraft für einen Verwandten hängen geblieben sei. Damals sei er nach drüben gegangen, seine Mutter lebe bei einer reichen Verwandten, die Schwefelstein seien Gesellschaftsleiterinnen in vornehmen Familien.

Diese kleine Unterhaltung hatte wenige Tage vor Ursulas Abreise hatte, linden und ihren Sinn milde gestimmt gegen den fremden Mann, der an ihrem Tische saß, ob er schon gewiß selber eine Herren-Retur war.

Steenien fuhr sie selber zur Stadt, eine nähere Station hatte Heim nicht.

Novemberstille deckte das Land, schwere Nebel brachten um den Bodenspiegel. Nichts Errechenliches zu sehen in weiter Ferne. Er brach das Schweigen, indem er nach früherer Landkultur fragte und ob ihr Vater nie weitergehende Pläne gehabt habe für Anpflanzungsanlagen, Holzindustrie und dergleichen.

Sie schüttelte dornemend den Kopf.

„Wie hoch schätzen Sie den Wert Ihres Besitzes eigentlich ein, Frau Winnet?“ fragte er plötzlich und sah sie scharf an.

„Auf etwa zweihunderttausend Mark,“ sagte sie.

Er lachte, daß sie ihn rasch ansah, verwundert, daß er überhaupt lachen könne, sogar ein ganz langvolles Lachen! Aber wie Spinnweb zog Erinnerung um sie her — Franz Rothmann konnte so golden lachen, so frei, so unbefürchtet.

„Also, Franzlein Winnet — das Denken in Resultaten ist bei uns Männern zwar verpönt, bei Ihnen ja aber wohl noch nicht, wenigstens ist mir dergleichen in Ansehung nicht aufgefallen, wo die Frauen ja sonst mächtig voran sind.“

„Sie sind aber groß,“ sagte sie verwundert.

„Das meine ich nicht zu sein,“ entzündete er sich. „Ich möchte nur auf ihre Einlassung mit ein paar Daken vorläufig antworten, zu langen Auseinandersetzungen fehlt Ihnen doch heute Stimmung und Zeit, nicht wahr? Wenn Sie in den nächsten drei bis vier Jahren alles in allem fünfzigtausend Mark hineinstecken, dann gelangt Friedrichsholm zu fast dem doppelten Wert. Ich will den Mund nicht zu voll nehmen, aber dies glaube ich behaupten zu können. Ihr

„Ihr Vater hat gewiß nichts veräußert“, sagte er rasch.

„Aber die Reuteit arbeitet mit anderen Mitteln und hat andere Werttaellen. Wenn Sie wiederkommen — verzeihen Sie übrigens, Sie sagten nicht, wie lange Sie zu bleiben gedenken.“

„Höchstens drei Wochen.“

„Dürfte ich Ihnen dann einige Pläne vorgelegen?“

„Ja, bitte Herr Steensen. Ich schätze mich ein bißchen meine Unwissenheit, die Sie mir so fühlbar machen, aber ich wünsche mich zu unterrichten.“

„Das war ein gutes Wort“, lachte er, aber auch sein Lob dünkte sie anmahnend.

„Eben hatte er ihr Gesicht ins Weis gelegt, ihr noch ein paar kleine Hilfen geleistet, da fühlte sie den kurzen schmerzhaften Druck seiner Hand, er sprach hinaus, und ging mit flüchtigem Gruß um die Ecke des Bahnhofgebäudes. Die Gedanken, mit denen er davonfuhr, waren nicht sonderlich schmeichelhaft für Ursula Winnet, wenigstens der erste nicht, den er vor sich hinarrunelte. „Angewende alle Jungfer!“ dann aber kam er weiter. Wenn sie dieses lachte? Das Lachen verjagte ihr Gesicht. Ueberraschungsdauer war sie ja auf alle Fälle, so etwas für Mütter, die ihre Söhne an die Kanndarre zu legen wünschten!

In schlankem Trabe war er durch die Hauptstraße gefahren, nun ging er schlafend zügeln hinein in die Einsamkeit des Landes.

Wenn man hier nicht arbeitet, dachte er, kommt man in Träumen und gerät weltab von Weg und Straße anderer Menschen. Röcht mir wissen, wie die alte Winnet vor Zeiten war, und wie die Junge ist in Weis. Von Pöden ist über die Familie nichts herauszukriegen. Ich will mit dem Alten nicht gerade auf Du und Du gekandern zu haben. Die alte Dame sieht aus, als habe sie an ihren Erfahrungen genug, als reichten die nun bis zum Ende aus.

Aber Ursula — und Ursula? Sie verlor sich Friedrichsholm. Ob sie auch aus ihrem Schlafe zu werden wäre — und wer sollte sie wecken? Ich vielleicht? Das waren zwar allerschönste Träume, die ihn umgogen, sie aufzufriegen schienen von Reich und Moor — aber sie hatten die Wirkung, seine ersten geschlossenen Säge noch zu verschärfen und zu härten.

Fortsetzung folgt.

Apollo Theater

Heute Samstag
Hartsteins
 Ehren-Abend
 u. Bühnen-Abschied
 in seiner Abschiedsrolle
Heinrich
 amüsiert sich!

Nach Schluß der Vorstellung
 zu Ehren der Anwesenheit Hartsteins
Künstler-Abend
 im Trocadero-Cabaret u.
Abschieds-Benefiz-Abend
 für den hier so beliebten Wiener
 Liedersänger und Humoristen
Pepi Werner
 nach seinem Smoodli-Engagement unter
 ged. Mitwirkung diverser Künstler u. a.
 Max Lampel • John Hamilton
 von Apollo-Theater.

Im Goldsaal
 Heute Samstag, 31. Mai, abends 8 Uhr
 Entree 20 Pf. Bier-Cabaret Entree 20 Pf.
Abschieds-Ehren-Benefiz-Abend
 für den beliebten Komiker Pepi Werner

Morgen Sonntag, 1. Juni
2 Vorstellungen
 Anfang 8 und 10 Uhr
 Beginn der Operetten-Saison!
 Kurzes Gastspiel des renommirten

Max Walden
 -Ensemble!
 mit dem in Berlin, Hamburg, München,
 Wien, Kassel, Dortmund, Essen, Köln,
 Hannover über 500 Mal aufgeführten
 neuesten Schläger!

Parkettsitz No. 10
 Fliegerposse mit Gesang und Tanz in
 einem Vorspiel und 3 Akten nach einem
 Schwank von Max Neul u. Hans Gerbeck,
 bearbeitet von Hermann Haller und Willy
 Wolff. Musik von Walter Götz.
 Inszenierung von Max Walden.
 Tänze einzeln v. Ballettmeister Eugen Chlebun,
 Berlin. Dirigent: Kapellmeister Hans Schürmer.
 Die Ausstattung von Hugo Baruch & Co.,
 Hoflieferanten, Berlin

Vorspiel: Im Theater. 1. Akt: Elmer muß
 brummen. 2. Akt: Bollersbüdt fliegt.
 3. Akt: Der Geist der seligen Katharina

Im II. Akt:
Grosses Gesangs- u. Tanzfinale
 (Bärenfang) - 20 Mitwirkende!
Hauptmitwirkende:
 Damen: Frieda Hawliczek, Marie Bartling, Lotte Rexin, Grete Dittmann, Hilde Stemering
 Herren: Ferry Kürner, Julius Hogg, Franz Merker, Eduard Wahr, Dir. Max Walden
 Direktionsvertreter:
 Otto Othert

Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr
 in kleinen Preisen:
Polnische Wirtschaft

Täglich nach Schluß der Vorstellung:
Trocadero-Cabaret
 Mannheim bei Nacht! Sonntag neues Programm!

Sonntag, Anfang 9 Uhr, im Goldsaal
Bier-Cabaret
 bei 30 Pf. Entree
 Auftreten sämtlich Gesangs- u. Tanznummern

Im Restaurant d'Alsace:
 abendlich **Künstler-Konzerte**
 des beliebten Apollo-Quartetts!

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM Samstag, den 31. Mai 1913 48. Vorstellung im Abonnement C **TOSCA**

Musikdrama in drei Akten von G. Puccini,
 Text von Luigi Illica u. Giacosa
 Deutsch von Max Walden - Musik von G. Puccini
 Regie: Eugen Gebrath - Dirigent: Felix Vedder
 Besetzung:
 Maria Tosca, berühmte Sängerin Elisabeth Ullrich
 Mario Casarabott, Walter
 Baron Scarpia, Ober der Polizei Hans Pfahling
 Cesare Angelotti Gugo Böhm
 Der Richter Carl Herz
 Spoletta, Agent der Polizei Max Feins
 Sciarrone, Wächter Alfred Sanders
 Ein Räuber Carl Böder
 Ein Diener Auguste Mießelhof
 Ein Offizier H. H. Hurmeister
 Der Kardinal Franz Hartenstein
 Der Staatsprokurator Hans Wambach
 Ein Schreiber Anton Schrammel
 Ein Sergeant August Trebs
 Robert, der Gerichtsdiener Hermann Tremblitz
 * * * Mario Casarabott, Walter * * * Max Pymann
 als Galt.
 Soldaten, Stützen, Damen, Herren, Bürger, Volk,
 Richter, Kapellen-Sänger usw.
 Rom, Juni 1800.

Kasseneröf. 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 Uhr
 Nach dem 2. Akte größere Pause.
 Jede Besize

Gebrüder Wirth
 Spezialhaus feiner Herren- u. Damenwäsche
 0 5, 6 Tel. 7166 0 5, 6
Herrenhemden nach Maas
 Indantontfarbige Stoffe. 20402
 Tadelloser Sitz. Beste Ausführung.

Friedrichs-Barck
 Heute Samstag, 4-6 Uhr
Nachmittags-Konzert
 Eintrittspreis 20 Pf. Abonnenten frei.

Restaurant Friedrichshof
 L 15, 15 am Hauptbahnhof Tel. 1482.
 Täglich ab 7 Uhr

große erstkl. Konzerte.
 Gut bürgerl. Küche. - Jeden Donnerstag Schlachtfest.
 Sonn- u. Feiertage Frühlingskonzert.
 von 11-1 Uhr

Großes Konzert
 Morgen Sonntag, den 1. Juni konzertiert im
„Biton“ am Neckplatz
 die bekanntlich berühmte Erste Mannheimer Ban-
 doneon-Kapelle (Dirigent Robmann)
 wozu förmlich einladet Th. Schneider.
 Eintritt frei

Speierer Brauhaus J1, 8
 Jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag
Bandoneon-Konzerte
 Kapelle „Eintracht“
 NB. Morgen Sonntag spielt die Kapelle Schümmerl.
 Wer sich amüsieren will, besuche diese Konnerie.

„Rheinluft“
 Angenehmes Gartenrestaurant i. d. Nähe d. Rheines
 Samstag, 31. Mai von 8 bis 11 Uhr
 Biederer Bier-Konzert u. d. von berühmten Mannheimer
Bandoneon-Kapelle „Eintracht“.
 NB. Ausführung d. Original-Schnapflatter-Tänzen.

Arnheiter-Fahrt
 Morgen Sonntag bei
 schönem Wetter vorm.
 10 Uhr
 Rhein-, Neckar- und
 Sagen-Flussfahrt.
 Fahrpreis 60 Pf.
 Kinder die Hälfte.

Nach 2 Uhr Dampferfahrt nach Worms.
 Rückfahrt nach 4 30 Uhr. Einzelfahrt 1. Klasse
 nach Worms bei unterm Heberfährlinien Mann-
 heim, Rheinverland und Ludwigshafen, Keller 211-
 heimstraße. - Rückfahrt von Worms 9 1/2 Uhr. 21197

Arbeits-Pferdemarkt
 Frankfurt (Main)
 Mittwoch, 4. Juni
 Auskunft erteilt Frankl. Landwirtschaftl. Verein u. V.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim. XV. ordentliche General-Versammlung

am Donnerstag, den 3. Juli 1913, vor-
 mittags 11 1/2 Uhr, im Lokale der Rhein-
 ischen Creditbank, Mannheim,
 wozu wir unsere Aktionäre einladen.

Tages-Ordnung:
 1. Voriage der Bilanz, Bericht des
 Vorstandes und des Aufsichtsrates
 und Entlastung derselben.
 2. Beschlussfassung über die Verteil-
 ung des Reingewinnes.
 3. Aufsichtsratswahl.
 In der Generalversammlung sind diejenigen
 Aktionäre stimmberechtigt, welche ihre Aktien
 selbst oder bei der Rheinischen Creditbank
 Mannheim und deren Zweigniederlass-
 ungen, bei der Pfälzischen Bank, Lud-
 wigshafen a. Rhein und deren Zweig-
 niederlassungen, sowie bei der Mannheimer
 Bank A.-G., Mannheim gegen zu erteilende
 Eintrittskarten hinterlegt haben. 00000
 Mannheim, den 29. Mai 1913.
 Der Aufsichtsrat.

Rosengarten - Mannheim Am Friedrichsplatz. Sonntag, den 1. Juni 1913, abends 8 1/2 Uhr **Konzert**

des Musikkorps des Leib-Dräger-Regiments No. 24
 aus Darmstadt.
 Leitung: Obermusikmeister Rühlmann.
 Programm:
 I.
 1. Ernst August-Marsch Blankenburg
 2. Ouvertüre z. Op. „Banditen-
 streiche“ F. v. Suppé
 3. Anna, was ist denn mit dir?
 Walzer nach Motiven der
 Operette „Der liebe Au-
 gustin“ Fall
 Hill
 4. Das Herz am Rhein, Lied Strauss.
 5. Angereichte Stücke aus „Die
 Fledermaus“ II.
 6. Ouvertüre zur Operette: „Die
 verzauberte Prinzessin“ Langlois
 7. Am stillen Herd, Lied aus
 „Die Meistersinger von
 Nürnberg“ R. Wagner
 8. Ganz allerliebste, Walzer Waldteufel
 9. Berlin wackelt, Potpourri Morona
 10. Parademarsch der Kavallerie
 im Galopp Faust.
 Leuchttfontäne 1/2 10-10 Uhr.

Kriegerverein Mannheim.
 Morgen Sonntag vormittag von 7 Uhr ab
Schießen.
 Der Vorstand.

Tapeten-Ausverkauf
 Wegen Aufgabe des Geschäftes wird das
 vorhandene große Warenlager, bestehend in
Tapeten, Borden, Gold- u. Roh-Leisten
 Linerasta, echt u. imitiert, Wachstuche, Lino-
 leumkleber etc.
 hiermit zu einem vollständigen Ausverkauf gestellt.
 Wir geben ab: 373
 Neue Tapeten (Saison 1913) mit einem
Nachlass von 40-50%
 Vorjährige Tapeten und Reste spottbillig.
 Kleinere Reste zu Papierwert.
 Linerasta, (mit, beste Qual.) von Mk. 1.-p. Rollen an.
 Alle Nebenartikel mit 25% Nachlass.
 Man beachte die Schaufenster.
Darmstädter Tapetenhaus L. Ehrhardt
P 4, 10 P 4, 10

Für Ausflüge nach Konstanz
 und in die geographisch, geschichtlich und landschaftlich so
 interessanten Gebiete des
Bodensees, Untersees und Rheins
 1. Dampferfahrt nach der Insel Mainau,
 2. Rheinfahrt in die Unterseegegend (Insel Reichenau, Stein,
 Schaffhausen),
 3. Touren in die Schilseegegend (Arenenberg, Wolfsberg,
 Salenstein, Ermatingen, Mammernbach etc.),
 4. Touren mit der aussichtsreichen Mittelburgenbahn nach
 Weinfelden, Wil und ins Toggenburg (neue Linie)
 erteilt jedermann kostenlos schriftlich Rat und Auskunft
Das Oeffentliche Verkehrsbureau Konstanz.

Waldpark-Restaurant. Sonntag, von 4-7 Uhr **Militär-Konzert** der Leibdräger Darmstadt. Leitung: Obermusikmeister Rühlmann. **Ballhaus** (Schloßgarten).

Heute Samstag 8-11 Uhr
 Morgen Sonntag 1/2-1/7 u. 8-11 Uhr
Große Konzerte
 der Kapelle Petermann
 Leitung Herr Kapellmeister P. Peter.
Prima Liederkranz-Eis.
Café Liederkranz
 E 3, 4 Telefon 1585 E 3, 4
 Empfiehlt während der Sommerzeit täglich
 prima frisch Gefrorenes
 auch über die Strasse. 21190
 Echtes Berliner Weißbier, Schroedl-Bräu, hell nach
 Pilsner Art. Münchener Augustiner-Bräu.
 Tag und Nacht geöffnet.
 Um geneigten Zuspruch bittet:
Jean Dittenberger, Cafétier.

Milchkanstalt Jakob Fäßler
 Ludwigshafen, Dammstrasse 14.
 Telephon 176.
 Liefere eine durch Trockenfütterung ersetzte
Kur- und Kindermilch
 von nur geimpften Kühen. 17406
 Besichtigung der Stallung jederzeit gestattet.



Im grossen Saale im
 Casino Samstag, den
 1. Juni, Sonntag, den 2.
 Juni und Montag, den 3.
 Juni, je abends 8 1/2 Uhr
Smaliges Gastspiel,
 gegeben von berühmten
 weltbekannt, russischen
 Hofkünstler
Prof. Ben-Ali-Bey
 mit seinem Medium
Frl. Claire
 u. unter Mitwirkung der
 Pariser-Serpentintänzer,
 Frl. Olga Lusskova.
 Jede Vorstellung besteht
 aus 3 interessanten Ab-
 theilungen mit Concert-
 Eintrittspreise: Sperr-
 sitz Mk. 2.50, I. Platz Mk.
 1.50, II. Platz Mk. 1.-,
 Gallerie 0.50 Mk.
 Kartenverkauf bei
 Hofmusikalienhdlg. Ferd.
 Henkel, O. B. 16, Hofstr.
 Aus. Kremer, Pfälzerhof

Rolls Fahrten

Safenfahrten:
 ab Rheinförde 10 u. 2 Uhr
 Rheinförde 11 u. 4
Waldparkfahrten:
 ab Rheinförde 1/2 Uhr
Nach Speyer:
 ab Rheinförde 2 Uhr mit
 2. „Mannheimia“.

Freie Bertheigerung.

Morgen, 2. Juni 1913,
 nachmittags 2 Uhr, werde
 ich im Pfandlokal Q 6, 2
 hier gegen bare Zahlung
 öffentlich vertheigern:
 1. Bilderd mit Kabinen,
 1. Bilderd, 1 Spiel-
 apparat sowie Sonstiges.
 Mannheim, 31. Mai 1913.
 Weiler, Gerichtsvollzieher

Zwangövertheigerung

Morgen, 2. Juni 1913,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal
 Q 6, 2 hier gegen bare
 Zahlung im Vollstredungs-
 zwangsweg öffentlich ver-
 theigern:
 82204
 Möbel und Sonstiges.
 Mannheim, 31. Mai 1913.
 Weiler, Gerichtsvollzieher

Zwangövertheigerung.

Morgen, 2. Juni 1913,
 nachmittags 2 Uhr,
 werde ich im Pfandlokal
 Q 6, 2 hier gegen bare
 Zahlung im Vollstredungs-
 zwang öffentlich vertheigern:
 Möbel u. Sonstiges.
 Mannheim, 31. Mai 1913.
 Dingler, 82222
 Gerichtsvollzieher.

Guite français
 par Monsieur le pas-
 seur Corevan de
 Frankfurt.
 Dimanche premier
 Juin a neuf heures e
 demie du matin.
 82180 K 2, 10.

Stempelfabrik Edelsheim

O 6, 1 Mannheim O 6, 1
 Telephon 3594
Stempel
 in Kautschuk u. Metall
 Signierstempel, 21199
 Schablonen, Farben,
 Plompen, Plompenzangen,
 Anhängerkette, Wiege-
 karten, Kassen-Büch.
 Messing- u. Emaille-Bilder
 O 6, 1 billig. O 6, 1.

Sommeranfecht!

In herrlich gelegener
 Odenwald mit prächtigen
 Waldungen in nächst Nähe
 von Huden. Odenwald
 2 schön möbl. Zimmer
 per 1. Juni oder später zu
 vermieten. Jagdgelegen-
 heit. Gell. Anfragen um
 Nr. 205 a. d. Exped. 211.

Entlaufen

Bollfahnd, meine Border-
 Dänen abzugeben. 17404
 Bogberger, Alpbachstr. 21

Städtische Handelsschule.

Die Schulpflicht betr.
Gemäß §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 18. Dezember 1912 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Bestimmungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städtischen Handelsschule verpflichtet.

Von Pfingsten 1918 ab sind Handelschulpflichtige:
1. Knaben, geboren nach dem 31. Juli 1895,
2. Mädchen, geboren nach dem 31. Juli 1890.

Schüleranmeldungen.
Die in den genannten Betrieben beschäftigten Knaben oder Mädchen, welche geboren sind nach dem 31. Juli 1895 und sich noch nicht zur Handelsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich unverzüglich zu melden in der
Kurfürst Friedrich-Schule in C. 6.
Die letzten Schulleistungen sind mitzubringen. Umwidmungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

Die nach dem 30. Juni 1890 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handelsgesellen sind nach § 2, Absatz 1 des obigen Statuts zum Besuche der Handelsschule verpflichtet und werden sofort der städtischen Handelsschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Geschäft, auch während der Probezeit, anzumelden haben.

Reiner wird darauf hingewiesen, daß das Crispatorium nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Kolonnen- und Gehilfen beiderlei Geschlechts zum Handelsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Im einem bisher öfters ausgeprochenen Irrtum zu befangen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsschulpflicht nur der Beschäftigungswert, aber nicht der Wohnort maßgebend ist. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäft unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Mannheim handelschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte fortbildungsschulpflichtig sein sollte.

Die der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht unterworfenen kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Handelsschule. In einer der vom Volksschulrat geleiteten Schulstufen. Hieran kommen noch 3 Stunden kaufmännischen Fachunterrichts, welcher in der Handelsschule (Kurfürst-Friedrich-Schule) in C. 6 erteilt wird, wozu die betreffenden noch nicht gemeldeten SchülerInnen zu melden sind.
Mannheim, den 30. Mai 1918.

Das Refektor:
Dr. Bernhard Weber.

Zum Storchen K 1, 4
Teleph. 727.
Empfehle meinen bek. guten, reichlichen Mittag- und Abendtisch in und außer Abonnement zu zivilen Preisen.

Abendplatten in grosser Auswahl. 20000
Spezialität: Stamplatten von 60 Pfg. an.
Täglich Konzerte: Kerschbaum's humoristische Dachauer-Bauernkapelle.
z. Zt. grösster Schlager-Mannheims.
Modernes Unterhaltungs-Etablissement.
B. Lemmer.

Restaurant Biedermeier
Al. Metzstraße — am Hauptbahnhof
Bayr. Weizenbier-Ausshant
sowie prima Bier aus der Brauerei Schrempf, Karlsruhe.
Karl Wöhrner.

Pianos
von 425 Mk. an.
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege von 1813 von B. Zapp.

(Fortsetzung.)
Nachdem Michael Peterjohn heute bei seinem Prinzipal mit zu Mittag gegessen, hatte er sich dann für den Rest des Tages Urlaub geben lassen, denn er wollte denselben seinem Mitarbeiter widmen. Als er über den Jungfernstieg ging und auf die Alster blickte, da wurde er mit Schrecken gewahrt, wie sich Hamburg in der Zeit seiner Abwesenheit verändert hatte. Finster und traurig schienen die Menschen einher. Auf der Alster selbst, wo sonst so reges geschäftliches Treiben herrschte, sahen recht auffällig Boote mit französischen Soldaten die überall umherplantzten, und sonst waren nur wenige Boote, denn Alles schaute sich, dem gefährdeten, brütenden Feinde ins Gehege zu kommen.

Der junge Mann gab sich nicht lange der Betrachtung dieses so veränderten Bildes hin, sondern setzte seinen Weg fort. Sein Mütterchen wohnte in einem schmalen Hause, das in einem Gasse in der Nähe des Jungfernstieges lag. Sie sah am Sommerabend und arbeitete fleißig. Als aber nun der Abend rief, da ließ sie ihn reichen, denn mit der Zeit zur Arbeit war es nun vorbei.

„Hast Du Dich für den heutigen Nachmittag frei gemacht, Michael?“ fragte sie. „Dere Paulsen

Sortschrittliche Volkspartei

Mannheim-Rheinau.
Samstag, 31. Mai, abends 7/9 Uhr
im Gasthaus „Prinz Karl“
(Station Rheinau)

Öffentliche Volksversammlung

Vortrag:
Staat und Kirche, Religion und Politik.
Referent:
Herr H. v. Au, Mannheim.

Hierzu wird jedermann freundlichst eingeladen.
Freie Diskussion!
Der Vorstand.

Frauenverein Mannheim

Haushaltungs- und Kochschule
Am 1. Juni beginnt ein neuer Kursus.
Anmeldungen und weitere Auskunft bei der Vorsitzenden
L. 3, 1 vormittags von 11-12 Uhr.

Bekanntmachung.

Kurs der Professor Dr. August Bendisch-Stiftung
dieser ist am 24. Juli d. J. zu vergeben:
1. Ein Anstellungsgewinn von 200 Mk. an ein hier wohnendes unbescholtenes Mädchen. Dasselbe muß unbescholtenes Alter erreichen, darf nicht unter 18 und nicht über 25 Jahre alt sein und muß dessen Vater oder Mutter mindestens 3 Jahre in Mannheim gewohnt haben. Solche, welchen bedehliche Zeugnisse über Alter, Williges Verhalten, Kenntn. der Buchführung und über Dauer der Beschäftigung ihrer Eltern in dieser Stadt beizubringen sind, wollen bis 10. Juni 1918 bei uns eingereicht werden.
2. Die Summe von 200 Mk. zur Unterstützung von vier hier wohnenden, armen, unbescholtenen, zu dem Stande der Handwerker, Tagelöhner oder Fabrikarbeiter gehörigen Familien in Bekleidung ihrer Gattinnen.
Bewerbungen um diese Richtungsunterstützungen sind ebenfalls bis 10. Juni 1918 an uns einzureichen.
Mannheim, den 21. Mai 1918.
Der Verwaltungsrat:
von Hollander. Obglt.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, 5. Juni l. J.,
vormittags 11 Uhr, findet auf dem Waldhaus zu Wiefenau, die nächste Verpachtung des Teils der Gemeindegrenze nördlich der Weidung, anstehend an die Gemortungen Weisen, H. Weiberbach und Weiden (Hirschkopf), bestehend in ca. 107 ha Wald und ca. 220 ha Weidung, auf eine 9jährige Pachtzeit statt.
Wiefenau, den 27. Mai 1918.
Großherzog. Bürgermeisterei Wiefenau
Jofob.

Luttkurort Guthaus u. Pension Schriesheim a. d. B. Zum Ludwigsstall
(Altes Haus) Tel. 8 (alt).
Schöne Promenadenzimmer, romantischer Garten mit Feispartien, gesunde Lage zwischen herrlichen Wäldern. Anerkannt vorzügliche Küche. Mannheimer dunkel und hell Bier. Gute Weine. 191
Prima Apfelwein.
Pension v. M. 2.50 an. Der Inh. Adam Krämer.

Kauterbach Luttkurort
ca. 600 m über Meer.
— bei Schramberg — Einer der schönsten, abwechslungsreich. Punkte d. würt. Schwarzwald.
Kurhaus
altreson. Haus direkt an Walde.
Bes. geschützte, ständige Lage.
Neu renoviert. Mässige Pensionspreise, elektr. Licht, Bad im Hause. Prospekte, Telefon Nr. 1.
Neuer Besitzer: A. Holzschab.
[200]

2 neue 12 Pfg.-Cigarren „Waldnixe“ „Legitima“
No. 169 No. 170
Cigarrenhaus Stefan Fritsch Mannheim.
F 1, 3 Telephon 3964 Breitestrasse.
„Bekanntes Haus für gute Cigarren.“ 29164

F 2, 4a

gegenüber der kath. Kirche

Zahnziehen gratis

mit örtlicher Betäubung bei Abnahme eines Zahn-Ersatzstückes.

Spezialität: Zähne ohne Gaumenplatte!
Nur erstklassiges Material gelangt zur Verarbeiung.

Zahn-Atelier H. Kimpel

Telephon 5207. 20027

NB. Kostenlose Behandlung sowie Zahnziehen für Unbemittelte jeden Abend von 6 bis 7 Uhr.



Rasiermesser-Spezialgeschäft Aug. Zeeb, G 6, 17

Empfehle mich auch in allen einschl. Reparaturen und Schleiferei für Privat und Geschäftszwecke.
20450

Badeeinrichtungen und Automaten für Warmwasseranlagen, „System Vaillant“
erstklassiges Fabrikat offeriert zu billigsten Preisen
Heinrich Rhein, E 7, 15.

Avis!

Eltern, welche ihre Töchter zu selbständigen, wirtschaftlichen Heilberufstätigen heranzubilden wollen, finden hierzu passende Gelegenheit in der Damen- und Herren-Heilberufsschule
Syudrowicz & Doll, F 1, 3
Mannheim, Breitestrasse
Ebenso erhalten gelernte Heilberufstätigen weitere weiterführende Ausbildung in der selbständigen Damen- und Herren-Heilberufsschule. Für Anmeldung und Eintritt ins Studium findet Preisermäßigung statt.
20410

Jos. Nenninger
Schneidemeister 21103
jetzt P 4, 10 l. Treppe
Tel. 2230. vis-a-vis Durlacher Hof Tel. 2230.
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter Herren-Garderobe
nach Mass unter Garantie für guten Sitz.
Grosses Lager in deutschen u. engl. Stoffen.

1a. Roastbeef, ohne Wein, per Pfd. nur 1.30
1a. Schmelzbraten, brautert., p. Pfd. 1.50, 1.60
Kalbs-Nierenbraten, fertig, per Pfund 1.30
feinste Kalbschnitzel, per Pfund 1.40, 1.60
Tel. 141. **Leopold Maier C 2, 9.**
21112

Eilt! Nächste Woche Eilt!

Ziehung garantiert 4. Juni der

Bad. Rote-Geldlotterie

3328 Goldgew. und Prämie bar ohne Abzug

37000 M.
Mögl. Höchstgewinn bar ohne Abzug

15000 M.
21125 Hauptgewinn bar ohne Abzug

10000 M.
3027 Gew. und 1 Präm. bar ohne Abzug

27000 M.

Losse à 1 M. 11 L. 10 M. Porto u. Liste 80 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehm.

J. Stürmer-Stradburg i. E.

Langstr. 107.
Filiale Kohl a. Rh., Hauptstr. 47 u. alle Leerverkaufsst. in Mannheim; M. Herzberger, Lotteriegew. E 2, 17 u. O 4, 5; Lotteriebüro Sehmitt, R 4, 10 u. F 2, 1; in Heddeshelm: J. F. Lang Sohn.

Garten- u. Straßen-Wasserschläuche

in langjährig erprobten Qualitäten.

Rasensprenger, Schlauchhassel, Strahlrohre

aller Arten empfohlen 20621

Hill & Müller

Gummiwarenhaus
Kunststr., N 3, 12. Tel. 576.

MUSGRAVES ORIGINAL Zentral-Luftheizung



Näherschule.

Gründlichen Unterricht für selbständiges Anfertigen von Wäsche, Kleider, Blusen erteilt

Frau Marie Keppel

ehemal. Weberin d. a. p. B. Max Jofelstraße 4.
Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegewerbe Hch. Weide.
Reparaturen prompt und billig.

Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P-6, 11.
Telephon 2456. 20111

Pianos
Tollnähig, repariert bei Firma J. Deuminger, Ludwigshafen, Luisenstr. 6, a. d. Rheinbrücke.
11121

hält ja viel auf Dich und erst die Diefel; ist öfters bei mir gewesen, es sind brave Leute.“
„Das sind sie, liebe Mutter und Dere Paulsen und seine Familie haben wahrscheinlich nicht verdient, daß sie jetzt so vom Unglück verfolgt werden.“
„Es trifft alle hart, Du glaubst garnicht, Michael, wie viel Leute schon ihr Vermögen verloren haben.“
„So glaubte die alte Frau noch eine ganze Weile und holte dabei aus einem Schränkchen eine Flasche Wein und ein Glas.“
„Weißt Du, wer mir den gebracht hat? Diefel Paulsen. Sie war leutlich hier, um sich nach meinem Befinden zu erkunden. Ein Bruchmädchen!“
„Der junge Mann mußte sich abwenden, um die in seinem Gesicht aufsteigende Röte nicht merken zu lassen.“
„Du bleibst aber jetzt hier in Hamburg, Michael?“ fragte die alte Frau fast ängstlich.
„Ach, mir war so bange, weil Du so lange fort wachst und ich habe alle Nächte von Dir geträumt. Ich werde Derein Paulsen bitten, daß er Dich nicht wieder so weit fortjagt; wie ich ihn kenne wird er ein Einsehen haben.“
„Nicht doch, Mutter, das wirst Du nicht tun; ein Kaufmann muß viel lernen und fremde Länder kennen, wenn er mit denen Waren handeln will. Aber vorläufig muß ich wohl hier bleiben, denn durch die Franzosen ist aller Handel brach gelegt worden.“

Mutter und Sohn unterdrückten sich noch lange über diesen Punkt und beide konnten sich großer Besorgnis um die Zukunft nicht erwehren. Wohl sah sich der Michael Peterjohn auf ein kleines Bildchen, welches an der Wand hing und welches er früher noch nicht in der Wohnung seiner Mutter gesehen hatte.
„Weißt Du, wer dies ist?“ fragte die alte Frau.
Michael Peterjohn betrachtete das Bild näher. Es stellte eine sehr schöne, in ein weißes Spitzen- und gelbes Kleid gekleidete Frau vor. Dunkle Locken fielen über eine weiße Stirne, unter der holde Augen den Zuschauer anlockten. Der Mund war ein so süßlich gelächelt und die Hand, die den Spitzen-schleier unter dem Kinn zusammenhielt, war geschmückt mit kostbaren Ringen.
„Marissa,“ sagte Michael Peterjohn nach einigen Nachdenken.
„Siehst Du, Du erkennst sie auch wieder, ja, es ist Marissa; sie hat uns auch nicht vergessen, als sie damals mit ihren Eltern aus Frankreich floh, wo man die Adeligen verfolgte und viele von ihnen hingerichtet wurden und sie hierher nach Hamburg kamen, wo ich ihnen ein Stübchen für ganz geringes Geld abließ und die armen, vorher so reich gewordenen Leute auch sonst unterstützte. Du weißt es ja auch noch, wie Marissa und ihre Mutter. Denn für andere Leute haben mußten, nur um notdürftig leben zu können. Später konnten sie wieder nach Frankreich zurückkehren und haben auch ihre Güter wieder erhalten. Marissa ist jetzt verheiratet und ihr Mann ist Minister bei Napoleon. Das alles hat sie mir voriges Jahr geschrieben, als sie mir das Bild sandte. Sie hat mir auch eine große Summe Geld gesandt und mir versichert, daß sie es nie vergessen werde, was ich an ihr und ihren Eltern getan habe.“
„Ja, wie viele Franzosen sind damals zu uns geflohen, um dem Schicksal in ihrer Heimat zu entgehen,“ sagte der junge Mann und sein Gesicht legte sich in tiefe Falten des Unmutes. „Aber manche von ihnen sind jetzt unsere Bürger; das ist der Dank für die erweisene Gastfreundschaft.“
„Marissa verläßt es aber sicher nicht. Persönlich, wenn ihr Mann Minister ist, da könnte sie ihn schon bitten, daß unser liebes Hamburg nicht so drangsaliert wird. Sie weiß es jedenfalls nicht, aber ich werde es ihr einmal schreiben.“
„Frau Peterjohn hatte sich ganz in Eifer gesetzt; jetzt aber lehnte sie sich ein wenig erschöpft in ihren Stuhl zurück und wartete darauf, was ihr Sohn erwidern würde. Der aber sagte nichts, sondern betrachtete noch immer das schöne Bild.“
„Er mußte auch nichts zu sagen; wohl hatte er Marissa gekauft, aber sie war die Tochter eines vornehmen Franzosen, wenn sie auch hier in Hamburg für einige Zeit ihr Brod mit der Hand verdienen mußte. Es freute ihn, daß Marissa seine Mutter nicht vergessen hatte.“

ber erhalten. Marissa ist jetzt verheiratet und ihr Mann ist Minister bei Napoleon. Das alles hat sie mir voriges Jahr geschrieben, als sie mir das Bild sandte. Sie hat mir auch eine große Summe Geld gesandt und mir versichert, daß sie es nie vergessen werde, was ich an ihr und ihren Eltern getan habe.“
„Ja, wie viele Franzosen sind damals zu uns geflohen, um dem Schicksal in ihrer Heimat zu entgehen,“ sagte der junge Mann und sein Gesicht legte sich in tiefe Falten des Unmutes. „Aber manche von ihnen sind jetzt unsere Bürger; das ist der Dank für die erweisene Gastfreundschaft.“
„Marissa verläßt es aber sicher nicht. Persönlich, wenn ihr Mann Minister ist, da könnte sie ihn schon bitten, daß unser liebes Hamburg nicht so drangsaliert wird. Sie weiß es jedenfalls nicht, aber ich werde es ihr einmal schreiben.“
„Frau Peterjohn hatte sich ganz in Eifer gesetzt; jetzt aber lehnte sie sich ein wenig erschöpft in ihren Stuhl zurück und wartete darauf, was ihr Sohn erwidern würde. Der aber sagte nichts, sondern betrachtete noch immer das schöne Bild.“
„Er mußte auch nichts zu sagen; wohl hatte er Marissa gekauft, aber sie war die Tochter eines vornehmen Franzosen, wenn sie auch hier in Hamburg für einige Zeit ihr Brod mit der Hand verdienen mußte. Es freute ihn, daß Marissa seine Mutter nicht vergessen hatte.“

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

156. Sitzung, Freitag, den 30. Mai.
Am 11 Uhr des Bundesrats; von Jagow, Delbrück.
Vizepräsident Dr. Bassche eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Kurze Anfrage.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Sp.) fragt an:
Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft zu erteilen über eine zwischen der Türkei, England und Deutschland abgeschlossene Vereinbarung, nach der Deutschland die Bagdadbahn bis nach Bagdad unter Zugleichung zweier englischer Mitglieder in den Aufsichtsrat bauen, England der Bau des Hafens von Bagdad und der Straße Bagdad-Koweit unter englischem Protektorat über Koweit zustellen würde.

Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Jagow:
Dem hohen Hause dürfte die gezeigte Erklärung des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen bekannt sein. Sie geht dahin, daß sich England und die Türkei über den Entwurf eines Abkommens geeinigt haben, wonach die Bagdadbahn ohne die Zustimmung Englands nicht über Bagdad hinausgehen soll und England wegen seiner Interessen an dieser Bahn in den Verwaltungsrat, der bekanntlich aus 27 Mitgliedern besteht, mit zwei Stimmen vertreten ist. Sir Edward Grey hat mitgeteilt, daß die Vereinbarungen zwischen England und der Türkei getroffen wurden, wir sind aber über die Verhandlungen auf dem Lausener erhalten worden. Soweit unsere Interessen und Rechte, die aus dem Bagdadbahnvertrag hervorgehen, durch das englisch-türkische Abkommen berührt werden, ist von beiden Seiten nicht verkannt worden, daß unsere Zustimmung erforderlich ist. Hierüber ist ein Meinungsaustrausch eingeleitet worden, vor dessen Abschluß ich es mir versagen muß, weitere Mitteilungen über Einzelheiten zu machen. Aber ich möchte jetzt schon hervorheben, daß die Bestimmungen des Abkommens, wonach die Bagdadbahn in Bagdad endigen soll, auf der Voraussetzung beruhen, daß der Ort el Arab bis Bagdad schiffbar gemacht und dauernd in schiffbarem Zustand erhalten wird.

Das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz. (Dritter Tag.)

Nach § 10 gilt die Knstellung im Staatsdienst, im öffentlichen Schuldienst oder im Arztdienst für einen Deutschen als Aufnahme, für einen Ausländer als Einbürgerung.

Abg. Dr. Blund (Rp.) beantragt hat die Worte „Arztdienst“ zu lesen: „Dienst einer öffentlich anerkannten Religionsgemeinschaft“.

Der Antrag wird abgelehnt.
§ 11 und 12 werden ohne Debatte angenommen.

Der geltend gemachte § 2 über die Erwerbung der Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaat wird nunmehr unbedeutend angenommen.
§ 13 enthält die Bestimmungen über den Verlust der Staatsangehörigkeit. Sie geht verloren: 1. durch Entlassung, 2. durch den Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit, 3. durch Nichterfüllung der Wehrpflicht, 4. durch Ausspruch der Behörde, 5. für ein uneheliches Kind durch Legitimation, 6. für eine Deutsche durch Eheverbindung mit dem Angehörigen eines anderen Bundesstaates oder mit einem Ausländer.

Abg. Bernstein (Soz.) beantragt Ziffer 8 und Ziffer 9 zu streichen. Es ist für eine Frau unzulässig, daß sie ohne oder sogar gegen ihren Willen durch ihre Eheverbindung ihre Staatsangehörigkeit verliert.

Abg. Hauffen (Dm.) unterstützt den Antrag. Er ist ein wirksames Mittel gegen die preussische Dänenpolitik.

§ 12 bleibt unverändert, ebenso § 14.
§ 15 wird mit einem Zusatzantrag Dr. Blund (Rp.) angenommen, der die Rechte der unmündigen Kinder schützt.

Nach § 16 muß ein ehemaliger Deutscher, der durch 10jährige Abwesenheit die Staatsangehörigkeit eingebüßt hat, von dem Bundesstaat, in dem er sich niedergelassen hat, eingebürgert werden, wenn er keinen Staatsangehörigen der Abg. Landberg (Soz.) und Dr. Blund (Rp.) beantragen, am Schluß die Worte hinzuzufügen: „oder die auswärtige Staatsangehörigkeit durch die Einbürgerung verliert“.

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Arge wendet sich dagegen. Es ist nicht unbedenklich, Deuten, die Angehörige eines fremden Staates geworden sind, ohne weitere Nachprüfung einen Rechtsanspruch auf Wiedereinbürgerung zu genießen.

Der Antrag wird abgelehnt.
Nach § 20 kann die unmittelbare Reichsangehörigkeit in einem Ausländer, der sich in einem Schutzgebiet niedergelassen hat oder einem Eingeborenen in einem Schutzgebiet verliehen werden.
Hierzu erklärt

Geheimrat Delbrück:

Kn den Grundsätzen, die bisher für die Verleihung der unmittelbaren Reichsangehörigkeit an Eingeborene maßgebend waren, wird durch diesen § 20 nichts geändert. Die Kolonialverwaltung besteht unter „Eingeborenen“ Angehörige eines eingeseffenen Stammes oder Völklinge, die im Schutzgebiet wohnen. Die unmittelbare Reichsangehörigkeit wird an Eingeborene nur verliehen, wenn sie eine selbständige Wirtschaft führen und eine gewisse Lebensführung haben. Bisher ist nur einigen Völklingen die unmittelbare Reichsangehörigkeit verliehen; es wird dies auch in Zukunft nur sein können.

§ 20 wird angenommen.
In den Schlußbestimmungen beantragt

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) die Einföhrung des Verwaltungsstreitverfahrens bei Ablehnung von Anträgen auf Aufnahme, Einbürgerung und Entlassung.

Abg. Bes-Seidelberg (Natl.) beantragt in diesen Fällen den Rekurs zuzulassen. Die Zuständigkeit der Behörden und des Verfahrens sollen nach den Bundesgesetzen bestimmen. Am hier das Verwaltungsstreitverfahren einzuföhren, müßten wir erst ein Verwaltungsgericht schaffen. Wir selbst wünschen die Schöpfung dieses Instituts, und da sie in diesem Augenblick nicht möglich ist, so müssen wir uns mit unserem Antrage begnügen, der also wenigstens eine Andänderung zu einem Verwaltungsstreitverfahren darstellt.

Abg. Siehr (Sp.):

... in im wesentlichen auch unser Standpunkt. Wir wollen, daß das Verwaltungsstreitverfahren dem Antragsteller offen steht. Wo ein solches Verfahren nicht besteht, soll der Rekurs nach Maßgabe der § 20, 21 der Gewerbeordnung zulässig sein. Der Redner beantragt die Annahme einer Resolution, die um baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs ersucht, durch den ein Verwaltungsgericht geschaffen wird, dem auch die Entscheidung der Streitigkeiten über die Staatsangehörigkeit in letzter Instanz zu übertragen ist.

Bei der Abstimmung wird der nationalliberale Antrag angenommen. Der Rest des Gesetzes bleibt unanändert. Die fortschrittliche Resolution auf Schöpfung eines Verwaltungsgerichts wird angenommen, die sozialdemokratische Resolution auf Einführung eines einheitlichen Verwaltungsgerichts (unmittelbare Reichsangehörigkeit) abgelehnt.

Die entsprechenden Änderungen der Bestimmungen über die Wehrpflicht werden ohne Erörterung erledigt.

Es folgt die sozialdemokratische

Interpellation über die neuen Ausnahmegeetze für Elsaß-Lothringen.

Sie lautet: Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu erteilen, ob im Bundesrat neue Disziplargeetze (Einsparungen des Reichs-Bereinsgesetzes und des Preßgesetzes) für Elsaß-Lothringen vorgeschlagen sind? Willigt der Reichskanzler die zur in Pariser Blättern veröffentlichte Vorlage und ihre Begründung? Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erscheint im Saal, ebenso Unterstaatssekretär Wandel.

Abg. Emmel (Soz.)

begründet die Interpellation. Der erste Teil unserer Anträge ist inzwischen dadurch erledigt worden, daß die reichslandische Regierung vor ihrem Sonntag eingekommen hat, sie habe beim Bundesrat eine Einschränkung des Vereins- und Preßgesetzes für Elsaß-Lothringen beantragt. Diese Regierung scheint das Bedürfnis zu haben, öfter die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Der Polizeiminister Wandel, der im Verlauf der Grafenbühnen Affäre Ezzelung geworden ist, scheint nach auf weitere Auszeichnungen zu hoffen. Es ist merkwürdig, daß die sehr genauen Mitteilungen über die Absichten der Regierung in Pariser Blättern erschienen zu gleicher Zeit, als es heißt, der Statthalter Graf Bethel sei amtsmüde und werde durch den Prinzenregenten von Braunschweig ersetzt werden. Das heißt doch auf unzulässige Zusammenhänge mit Kreisen des Bundesrates und engler Regierungshandlungen hin. Der Vorstoß, die Verdrängung des Preß- und Vereinsgesetzes allein für Elsaß-Lothringen einzuföhren, bedeutet zweifellos ein Ausnahmegeetz, das dem Geiste der Reichsverfassung widerspricht. Reichsgesetze dürfen durch sogenannte Spezialgesetze nicht für einen bestimmten Bundesstaat eingeschränkt werden.

Das Preßgesetz enthält schon heute die Bestimmung, daß ausländische Zeitungen durch die Regierung verboten werden können. Jetzt will die Regierung dieselben Befugnisse auch für tendenziöse Romane, Geschichtserzählungen und Feilschriften, also Bücher, nicht hoch Erzählungen der Tagespresse erhalten. Es sollen angeblich nur zwei Zeitungen davon betroffen werden, der „Nouvelles“ des Herrn Wetterlé und das bürgerlich demokratische „Journal d'Alsace-Lorraine“. Frankreich liebt im Elsaß nur die dünne Oberfläch der Bourgeoisie, das Volk liebt deutsch. Ein solches Verbot wäre nur ein Schlag ins Wasser, es würde gerade das Gegenteil bewirken. Wetterlé hat schon angekündigt, er werde ein Blatt in deutscher Sprache erscheinen lassen, wenn der „Nouvelles“ verboten würde. Diese Zeitung würde erst ins Volk dringen, während die französische nur von der dünnen Oberfläch gelesen würde. Der Rotabingruppe der Reichstager hat die Regierung dazu noch die Zugabe gemacht, gegen sie würde das Gesetz nicht angewendet werden. (Hört! Hört! links.)

Diese Ausnahmebestimmungen gegen Wetterlé und das „Journal“ hat für sie eine unbedeutende Bekanntheit gemacht. Wetterlé, wie er ohnehin eitel genug ist (Hörteit), hat sich die Geschichte nicht entgehen lassen. Niemand hat über das Unrecht der Regierung größere Freude gehabt als er, für die Nationalisten wurden bei den Landtagswahlen nur 11 Prozent aller abgegebenen Stimmen gezählt. Bei der Reichstagswahl kandidierten Nationalisten als solche überhaupt nicht mehr. Wetterlé selbst flüchtete sich in den Schutz des elsass-lothringischen Zentrums, um noch gewählt zu werden. Man täuscht! Deutschland über die Stärke des Nationalismus. Das Gesetz solle nach Herrn Wandel nur eine Warnungstafel darstellen und vorläufig nicht angewendet werden. Wenn sie ausnahmsweise einmal vernünftig wäre, würde sie sich von solchen Warnungstafeln nichts versprechen.

Die Handhabung des Vereinsgesetzes würde mit den vorgeschlagenen Einschränkungen nicht in den Händen des Ministerrats, sondern bei den Polizeibehörden liegen, die durch ungewohnte und verlogene Verträge die Entscheidungen beeinflussen würden. Bewußt werden ganz harmlose und sogar nützliche Vereine. Der Verein ehemaliger Fremdenlegionäre hat z. B. den Zweck, junge Leute durch Wort und Schrift vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu bewahren. (Hört! Hört!) Derselben Vereine bestehen auch in Altdaunland und sind dort härter als bei uns. Die Föhnen dieser Vereine weisen keine landesföhnlige Fortensatzumstellung auf. Wir haben eine solche im Landtag daraufhin untersucht und nicht gefunden. Aber Unterstaatssekretär Wandel sagte nachher im Landtag, wenn die Föhne im Winde wehe, so schimmere doch ein Blauweissrot durch. (Große Heiterkeit, in die Unterstaatssekretär Wandel mit demüthigtem Kopfnicken einstimmt.) Der Vorigende eines solchen Vereins hat einem Soldaten, der zu ihm kam, abgeraten, zu desertieren. Vielleicht ist es auch eine Polizeistelle gewesen.

Von dem angeblich so gefährlichen französischen Antisemitenverein in Wilhausen haben wir erst durch die Veröffentlichung der Pariser Blätter erfahren. Tatsächlich gibt es dort auch keine Ortsgruppe dieses Vereins, sondern nur Einzelmitglieder, die damit lediglich eine Verurteilung auf den französischen Sportplätzen bezwecken, oder keine Gefährdung des Deutschen Reiches. Ein deutscher Offizier hat sich unzulässig als Mitglied des Vereins gemeldet, auch sonst gehören ihm mehrfach Altsoldaten an. Mit nationalen Gegenständen hat das nichts zu tun. Der Souvenir nationaler Gegenstände ist heute ein einheimischer Verein, nachdem die Regierung den französischen Souvenir unterdrückt hatte. Der Zweck des Vereins ist der Totenkult der 1870/71 gefallenen Landleute. Diese haben natürlich auf französischer Seite gefunden. Es ist Pflicht der Menschlichkeit, die Witwen ihrer Kinder zu

halten. Den Reher Verein hat man aufgelöst, das Verbot hat diese Auflösung als ungerechtföhrt bezeichnet. Der erste Deutscher, die er 1900 vornahm, wohnt der Bezirkspräsident von Lothringen mit Zustimmung des Staatssekretärs v. Koeller bei, außerdem General v. Krum und 15 Offiziere.

Ein merkwürdiger Sidakturs, wenn die Regierung sich heute vor den Kopf schlägt und ankruft: Wir haben nun demals eine Kammer gemacht. Die Ausnahmegeetze sollen sich nicht gegen die elsass-lothringische Bevölkerung richten, sondern gegen die Nationalisten. Diese hat Unterstaatssekretär Wandel eine kleine, aber vorlaute Gruppe genannt. Die Bevölkerung sagt das aber anders auf. Die zweite Kammer nahm eine Resolution gegen die Regierung an, nur der Nationalist Wetterlé stimmte dagegen. Die kleine, aber vorlaute Gruppe wird nur dadurch gestärkt. Wir föhlen dabei die Bundesgenossen der Regierung gewesen sein. Wir lehnen das ab; mit so täppischen Bundesgenossen gehen wir nicht zusammen. Derselbe Abstimmung zeigte die Letzte Kammer.

Nach die vom Kaiser ernannten Mitglieder stimmten gegen die Regierung. Für sie stimmten mit dem Nationalisten Wundenbal nur diejenigen, die gegen jede Verhandlung und die ruhige Entwicklung sind. Generale, der Beauftragte Freienbods und Prof. Laband. Wir bedauern, daß die reichslandische Regierung nicht mehr Tatkraft besessen hat, als sie bei der Sidakturs der Regierung, der sich in diesen Vorstößen berät, hat den Nationalismus gehöhrt. Die Reichsregierung sollte sie dabei nicht unterstützen. Der Reichstag möge dabei ebenfalls seine Pflicht tun. (Beifall bei den Soz.)

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren, da die Anträge der elsass-lothringischen Regierung, welche Gegenstand Ihrer Interpellation bilden, vom Bundesrat noch nicht behandelt worden sind, kann ich heute nicht im Namen der verhandelnden Regierungen sprechen. Es liegt mir aber daran, für meine Person einer Reihe von Vorstellungen entgegenzutreten, welche die Kritik namentlich in Elsaß-Lothringen an diese Anträge geknüpft hat. Man hat in Elsaß-Lothringen darüber geklagt, daß die Anträge der reichslandischen Regierung ein Schlag ins Gesicht der vor zwei Jahren gewählten Verfassung seien. Mit der Verfassung Elsaß-Lothringens haben diese Anträge aber gar nichts zu tun. Die durch die Verfassung dem Reichslande gewährte Selbständigkeit der Landesgesetzgebung, die beiden Kammern, die Befähigung Elsaß-Lothringens am Bundesrat bleibt völlig unberührt davon, welches Vereinsgesetz oder welches Preßgesetz in Elsaß-Lothringen besteht. Die durch die Verfassung gewährte größere Selbständigkeit staatlichen Eigenlebens fordert in keiner Weise, daß nun einzelne Materien im Reichslande genau ebenso geordnet sind wie in den anderen Bundesstaaten oder wie im Reich.

Nun ist es doch gerade bei der Materie, die uns hier beschäftigt, der Fall gewesen, beim Vereinsgesetz und beim Preßgesetz. Elsaß-Lothringen ist, als das Reichsvereinsgesetz erlassen wurde, in seinen Bereich einbezogen worden und niemand hat damals danach gefragt, wie die elsass-lothringischen Verfassungszustände gestaltet werden. Und als vor zwei Jahren die Verfassung erlassen wurde, da ist es in gleicher Weise nicht in Frage gekommen, um deswillen nun auch das Reichspreßgesetz auf Elsaß-Lothringen auszuweiten. Wiso die Dinge stehen in keinerlei ursächlichem Zusammenhang. Aber ich will dabei eines ausgeben: Als ich vor zwei Jahren hier im Reichstag die elsass-lothringische Verfassung verteidigt, da habe ich es in dem ausgedehnten Vertrauen getan, daß der Kern der elsass-lothringischen Bevölkerung nichts anderes will als unter Wahrung seiner Eigenart friedlicher Arbeit nachzugehen, daß es in größerer Selbständigkeit als zuvor sein eigenes Haus in eigener Entscheidung aufzubauen wüßte, und daß es auf diesem Wege gelingen werde, die innere Verschmelzung Elsaß-Lothringens mit dem Reich besser als zuvor zu fördern.

Trotz des Widerspruchs, dem ich auf manchen Seiten, namentlich auf der rechten Begegnung weche, halte ich an der Ueberzeugung fest, daß ich mich in dieser Beurteilung der großen Masse des merkwürdigen elsass-lothringischen Volkes nicht geirrt habe. (Sehr richtig! links.) Ich halte mich heute noch an der Ueberzeugung fest, daß mit der Zeit das Verfassungswort das letzte wird, was es leisten soll. Und weil ich an dieser Ueberzeugung festhalte, kann ich mich in die Geföhle der Elsaß-Lothringer hineinsetzen, die in allen Ausnahmebestimmungen eine Capitis deminutio erblicken. (Sehr richtig! links.) Aber ich möchte doch die Herren im Reichslande und auch hier im Reichstage bitten, zu bedenken, daß diese Ausnahmebestimmungen, über die sich der Herr Redner so beschriftet hat, und die, wie er richtig gesagt hat, gar nicht gegen diejenigen Elemente Elsaß-Lothringens gerichtet sind, welche eine ruhige und friedliche Verhandlungspolitik wollen, sondern gerade gegen diejenigen Elemente, welche diese Verhandlungspolitik zu hintertreiben suchen. Ich verkenne durchaus nicht, daß sich in neuerer Zeit in Elsaß-Lothringen eine entzöhrenere Opposition gegen den Nationalismus zu bilden beginnt. (Hört! Hört! links und nach bei den Soz.)

Ich weiß nicht, was darüber zu lachen ist; ich muß mir doch darüber ebenso gut eine Ansicht bilden dürfen, wie der Herr, der eben gesprochen hat. Aber gerade diejenigen Herren in den Reichslanden, welche diese Opposition zu fördern versuchen, welche in dieser Opposition tätig sind, werden mir zugeden müssen, daß seit langem der Nationalismus in Elsaß-Lothringen nicht so herausfordernd aufgetreten ist wie in den letzten Jahren. (Sehr wahr! rechts.) Nun behauptet der Redner, man solle den Nationalismus nicht überschätzen. Ich halte das für richtig. Man soll denartige Ueberhebungen nicht überschätzen, man soll ihnen nicht ein Relief geben, das sie nicht haben und nicht verdienen. (Sehr richtig! links.)

Billige Woche

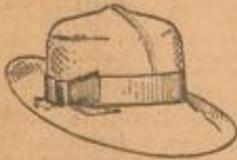
im Warenhaus **KANDER**

u. m. h. n. T 1, 1
Verkaufsbüro: Heckerstadt, Marktplatz

Herren-Artikel

Echte Panama-Hüte

mit Bandgarnitur
3.95 5.50 7.50 9.50 12.50



Herren-Bast-Hüte

Panamaform
1.45 1.95 2.50



Herren-Matelot-Hüte

(Schuppengalloch)
1.75 2.45 2.95

Knaben-Stroh-Hüte

mit Bandgarnitur, zum Heranterschlagen
1.25, 95, 65, 38 Pf.

Mädchen-Stroh-Südwester

1.95, 1.75, 1.45

Mädchen-Glocken-Hüte

blau/weiß mit grossem Kopf. 95 Pf.



garantiert 4fach 3 Stück 95 Pf.
garantiert 4fach 3 Paar 95 Pf.
garantiert 4fach 3 Stück 95 Pf.

Herren-Westengürtel

blau-weiß, schwarz und gemusterte Dessins 95 Pf.

Foulard-Faltengürtel

„Reine Seide“ blau-weiß gefärbt 1.95 M.

Seidenrips-Faltengürtel

schwarz, vorzügliche Qualität 2.25 M.



garantiert 4fach bis 7 cm hoch 8 Stück 95 Pf.
garantiert 4fach bis 7 cm hoch 8 Stück 95 Pf.
garantiert 4fach bis 7 cm hoch 8 Stück 95 Pf.

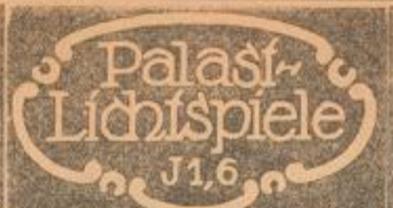
Hervorragender Gelegenheitskauf

ca. 200 Dtzd.

Macco-Kinder-Söckchen

mit Jacquard-Band, bedeutend unter Preis

passend für 1-3 4-6 7-12 Jahre
28 Pf. 38 Pf. 48 Pf.



Vom 31. Mai bis Incl. 3. Juni
Die Lieblinge des Publikums

Wanda Treumann-Viggo-Larsen

als Hauptdarsteller in dem
Monopol-Welt-Schlager

Herzensrecht

Drama in 3 Akten
Eine weitere Sensation bildet der Schlager der Saison

ZUMA

Spannendes ergreifendes Drama aus den
Artistenkreisen in 2 Akten

sowie die übrigen erstklassigen Attraktionen.

Angenehmer Sommer-Aufenthalt!

Volksjuchenspiel Dieblingen bei Florzheim (Naturtheater)

Lichtenstein.

Schauspiel in 5 Bildern,
nach Wilhelm Gombel gleichnamiger Sage, für
die Naturbühne Dieblingen besonders bearbeitet
von Otto Wichter.
Sind 500 Mitwirkende. Prachtvolle Scenerie,
Dittweil'sche gelungene Kostüme. Spielzeit vom Mai
bis Oktober 1913. Alle Sonntage und Feiertage.
— Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. — Ju-
ghäuseraum mit circa 3000 Plätzen vollständig
gedeckt.
Besitz der Plätze:
Nr. 1., Nr. 2., Nr. 150, Nr. 1., 50 Pl.
Ziehplatz 50 Pf.
Karten-Vorverkauf in Florzheim:
H. Wels, L. F. Kern, Reule, Sportplatz-Import,
Schloßberg 1 (Telefon Nr. 2491)
Dieblingen: Theaterbüro, Fernsprecher 1102.

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen
Stückzahl haben
in der Dr. O. Quast'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Das Ideal für Herren bei der Hitze
ist das neue
Gesundheits-Hemd.
Federleicht! Elegante Dessins!
— Alle Weiten vorrätig. —
Wäsche-Haus
Ludwig Feist, D 2, 1

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
Heute entschlief dahier nach kurzem, schwerem
Leiden meine einzige, innigstgeliebte Tochter die
Opernsängerin, Frau 10174
Sofie Berg-Bahling
München, 30. Mai 1913.
(Schöllingstr. 1, 1.)
Dina Berg.

Wir beginnen
Montag, 2. Juni
mit unserem bekannt
billigen Serien-Verkauf
Es gelangen zum Verkauf
Grosse Posten **Wasch-Stoffe**
Grosse Posten **Kleider-Stoffe**
Grosse Posten **Seiden-Stoffe**
Grosse Posten **Stickereistoffe**
Samstag, den 31. Mai er.
grosser **Vorverkauf**
Sie finden bei uns
billige Gelegenheitskäufe.
Modernes Etagen-Geschäft
Samson & Cie.
Kein Laden. Nur 1. Etage.
D 1, 1
Vis-à-vis dem Kaufhaus. — Paradepl.
Aufgang durch den Hausflur.

Vermischtes

E. M. 180
Bitte Brief abholen.
17400

Euchtlige Buchhalterin

ent. sofort gesucht. 82244
Gebr. Maues, P. 4, 12.
Büchlerin
perfekte Schreibschülerin
bei gutem Lohn in dauernde
Stellung gesucht. 17401
Dampfwaschanstalt Wüst,
J 2, 4.

Zu verkaufen
Leich. Buffet
mit reicher Schuterei u.
edelster Verarbeitung,
sowie ein größerer dazu
passender Serviertisch
gebr. ausnahmsweise bill.
zu verkaufen
Ebenso eine
größere Kommode
mit Baum.
Landes, Q 5, 4.
Wie noch neuer Körner
großer
Perferteppich
sollte zu verkaufen. 271
bei Metz, O 4, 12 1 Tr.

Kassen-Schrank

grosser, ge-
brauchter, zu kaufen
gesucht. Offert. er-
beten unt. Nr. 17380
an die Exped. d. Bl.

Wegen Umzug großes
Tischbaumbuffet, Ausrich-
tisch, 6 Becherstühle, elek-
trischer Sofa u. 2 Stühle,
sowie ein gutes gebräutes
Verzucker. Vorheren, Gold-
schmuck billig zu verk.
Anlieferung 10, 2. St.

Japanisch. Frühlingsfest

mit Geisha-Bedienung im
Wein-Restaurant Sans-Souci N 2, 2
vis-à-vis dem Kaufhaus.
Emma Kremer
Telephon 2534

Stellen finden

Perfekte, tüchtige
Buchhalterin
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buch-
führung bewandert, zu baldigem Eintritt
gesucht. 81200
Hirsch, Schuh-Haus
D 2, 9, Planken.

tüchtige redigierwante
Aquisteure
gesucht. Jungbushstr 13 p
82232
Per sofort nach auswärts
gesucht
perfekte
Stenotypistin
Näheres durch
Frauenwohl,
Wannheim (G. B.)
Abteilung Stellver-
mittlung für Kaufm. Ge-
schäften. Laurentius-
straße 19, Weichselstr.
9-1, 3-6 Uhr. 82230

Befucht zum baldigen
Eintritt eine zuverlässige
Haushälterin
zu alleinlebendem Herrn
in Ludwigsb. Jungbush-
str. 13. Referenz erwünscht,
sowie Angabe über Miete
etc. Offert. unt. Nr. 82234
an die Expedition d. Bl.

Tüchtige
Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt
gesucht. Meldungen mit
Angabe der Gehaltsan-
forderung und Bestätigung
von Zeugnisabgaben
unter Chiffre 82230 an die
Expedition d. Blattes.

Billige

Damen- u. Kinderhüte

Infolge vorteilhaften Einkaufs eines Partie-Postens.
Hutformen Mk. 0.75, 1.75, 2.75
Garnierte Kinderhüte Mk. 0.50, 1.50, 2.50 u. höh.
Die Preise für garnierte Hüte sind teilweise bis zur
Mitte reduziert, daher kaufen Sie elegante und einfache
Hüte wohl nirgends billiger. 31205
Gust. Frühauf, E 2, 16, Planken.
Billiges Spezialputzgeschäft.

Unterricht

Sprach- u. Nachhilfe Institut Belsch... Sprach- u. Nachhilfe Institut Belsch...

Englisch

Englisch Lessons Speciality Commercial Correspondence R. M. Ellwood...

Geldverkehr

Wkt. 10 bis 12000... Wkt. 10 bis 12000... Privatmann übernimmt...

Verkauf

Edle Cigarrenschachteln... Edle Cigarrenschachteln wegen Bezug billig zu verkaufen...

Bäckerei

in besser Lage der Stadt... in besser Lage der Stadt zu vermieten...

Piano

Sehr gut erhaltener... Sehr gut erhaltener Kinderwagen...

Liegenschaften

Schöne Lage... schöne Lage in der Nähe einer Villa...

Mekgerei

zu verkaufen... zu verkaufen. Hühner im Verlag.

Villa

in schöner Lage... in schöner Lage, bis 1. Juni bezugsfertig...

Wegerei

zu verkaufen... zu verkaufen. Hühner im Verlag.

Villa

in schöner Lage... in schöner Lage, bis 1. Juni bezugsfertig...

Wegerei

zu verkaufen... zu verkaufen. Hühner im Verlag.

Villa

in schöner Lage... in schöner Lage, bis 1. Juni bezugsfertig...

Wegerei

zu verkaufen... zu verkaufen. Hühner im Verlag.

Villa

in schöner Lage... in schöner Lage, bis 1. Juni bezugsfertig...

Wegerei

zu verkaufen... zu verkaufen. Hühner im Verlag.

Villa

in schöner Lage... in schöner Lage, bis 1. Juni bezugsfertig...

Wegerei

zu verkaufen... zu verkaufen. Hühner im Verlag.

Villa

in schöner Lage... in schöner Lage, bis 1. Juni bezugsfertig...

Wegerei

zu verkaufen... zu verkaufen. Hühner im Verlag.

Villa

in schöner Lage... in schöner Lage, bis 1. Juni bezugsfertig...

Angenehme solide Existenz... Streben nach intelligentem Leben...

Bedeutende süddeutsche Lebens- und Volkspersönlichkeit... Bedeutsamer intelligentem Herrn...

Barisierin... erteilt bei möglich. Honorar gründlichen Unterricht...

Vermischtes... In feiner Prin-Pension können Fräulein die bessere Lage genießen...

Juwelen... Feine Brillen, Broschen, Anhänger, Nadeln u. v. Ankauf...

Schwarzwald... In der Nähe von Bad 1. B. ist ein schöngelegenes...

Empfehle... Feine Brillen, Broschen, Anhänger, Nadeln u. v. Ankauf...

Sommergäste... zu vermieten. Näher bei Frau W. Zeitel, Karlsruhe, Gartenstraße 39.

Nommerische im Schwarzwald... Auf v. v. schönstem Tannenwald umgeben...

Pandantent... 185 im Murgal. Erholungsbedürftige...

Licht. Buchhalter... trägt Bücher bei u. erled. sonstige kaufm. Arbeiten...

Jeder verbliebene Zug... wird binnen einigen Stunden passend gelöst...

Wein... rat 70, weiß 70 Sja. d. St. Preis 5.25, feinst. Mannheimer...

Zeugnis... Zeugnis: Abdrucken, Vertiefungsarbeiten, Philipp Metz...

Grüßlich-Damenkleiderei... mit nur gedieg. u. langj. Kundentr., ist wegen...

Parterreloggenpl. B... nicht Prospektum - ist vom September ab zu vergeben...

Reklame- und Künstlermarken... verwendet gegen vorherige Einzahlung...

Solide Herren... erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Zahlungen...

Anzüge... nach Maß unter Garantie für Ia. Stoffe...

Leppiche... werden zum Ausbessern, Stopfen und Waschen...

Klaviermacher... empfiehlt sich im Stimmen, Reparieren u. Flügel...

Georg Seitz... Langjährig Geschäftsführer der Firma...

Pianos... in Miete bei HECKEL, O 3, 10. Hartholzägemehl...

Damen... finden streng districte liebevolle Aufnahme bei...

Damen... finden gute u. bill. Aufnahme. Einbildungsheim...

Heirat... Heirat: streng reell, districte werden vermittelt...

Getr. Kleider... Schöne, Möbel, Kunststoffe...

Lehrlingsgesuche

Sohn schöner Eltern kann die Baderer gründlich erlernen. 17299 Zu erl. in der Exped.

Lehrmädchen

Lehrmädchen aus schöner Familie gesucht. 82190 Conrad Lutz & Cie. 6. u. 8. S.

Lehrmädchen

Lehrmädchen für Colonialwaren gesucht. D. Feuling N 3, 12. 82219

Stellen suchen

Lichtiger Bauarbeiter in 2. H. der Bauleit. u. Bauverwaltung ein. 82210

Lehrmädchen

Lehrmädchen für Colonialwaren gesucht. D. Feuling N 3, 12. 82219

Lehrmädchen

Lehrmädchen für Colonialwaren gesucht. D. Feuling N 3, 12. 82219

Lehrmädchen

Lehrmädchen für Colonialwaren gesucht. D. Feuling N 3, 12. 82219

Lehrmädchen

Lehrmädchen für Colonialwaren gesucht. D. Feuling N 3, 12. 82219

Wirtschaften

Wirtschaften! Aufmerksame Wirtschaftler suchen Wirtschaften in allen Branchen. 82210

Mietgesuche

Mietgesuche! Wohnung für 3-4 Zimmer. 82210

Mietgesuche

Mietgesuche! Wohnung für 3-4 Zimmer. 82210

Schöne 2 Zimmer-Wohn.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung in ruhiger Gasse. 82210

Städt. Wohnung

Städt. Wohnung in ruhiger Gasse. 82210

Ladenlokal

Ladenlokal in ruhiger Gasse. 82210

Schöne drei Zimmerwohnung

Schöne drei Zimmerwohnung in ruhiger Gasse. 82210

Läden

Läden in ruhiger Gasse. 82210

G 3, 16

G 3, 16 in ruhiger Gasse. 82210

R 3, 1

R 3, 1 in ruhiger Gasse. 82210

T 6, 7

T 6, 7 in ruhiger Gasse. 82210

Friedrichsplatz 14

Friedrichsplatz 14 in ruhiger Gasse. 82210

Wangerdterstraße 78

Wangerdterstraße 78 in ruhiger Gasse. 82210

Wangerdterstraße 92

Wangerdterstraße 92 in ruhiger Gasse. 82210

Schöne, geräumige Entresol

Schöne, geräumige Entresol in ruhiger Gasse. 82210

Büro

Büro in ruhiger Gasse. 82210

Neubau

Neubau in ruhiger Gasse. 82210

Heidelberg.

Heidelberg in ruhiger Gasse. 82210

Bureau

Bureau in ruhiger Gasse. 82210

A 3, 3

A 3, 3 in ruhiger Gasse. 82210

N 4, 21

N 4, 21 in ruhiger Gasse. 82210

G 3, 16

G 3, 16 in ruhiger Gasse. 82210

R 3, 1

R 3, 1 in ruhiger Gasse. 82210

T 6, 7

T 6, 7 in ruhiger Gasse. 82210

Friedrichsplatz 14

Friedrichsplatz 14 in ruhiger Gasse. 82210

Werkstätte

Werkstätte in ruhiger Gasse. 82210

Dietterwegstr. 4

Dietterwegstr. 4 in ruhiger Gasse. 82210

Fabrik- und Lagerräume

Fabrik- und Lagerräume in ruhiger Gasse. 82210

Zu vermieten

Zu vermieten in ruhiger Gasse. 82210

B 7, 10

B 7, 10 in ruhiger Gasse. 82210

D 2, 1

D 2, 1 in ruhiger Gasse. 82210

D 4, 11

D 4, 11 in ruhiger Gasse. 82210

G 2, 8

G 2, 8 in ruhiger Gasse. 82210

G 3, 9

G 3, 9 in ruhiger Gasse. 82210

H 2, 9

H 2, 9 in ruhiger Gasse. 82210

Q 4, 19

Q 4, 19 in ruhiger Gasse. 82210

Bellenstraße Nr. 28

Bellenstraße Nr. 28 in ruhiger Gasse. 82210

Mag Josefsstraße 32

Mag Josefsstraße 32 in ruhiger Gasse. 82210

Redarauerstraße 67

Redarauerstraße 67 in ruhiger Gasse. 82210

Redarauerstr. 229

Redarauerstr. 229 in ruhiger Gasse. 82210

D 7, 20

D 7, 20 in ruhiger Gasse. 82210

E 4, 17

E 4, 17 in ruhiger Gasse. 82210

E 5, 12

E 5, 12 in ruhiger Gasse. 82210

E 7, 19

E 7, 19 in ruhiger Gasse. 82210

F 1, 3

F 1, 3 in ruhiger Gasse. 82210

F 6, 8

F 6, 8 in ruhiger Gasse. 82210

F 7, 17

F 7, 17 in ruhiger Gasse. 82210

Mag Josefsstraße 32

Mag Josefsstraße 32 in ruhiger Gasse. 82210

Redarauerstraße 67

Redarauerstraße 67 in ruhiger Gasse. 82210

Redarauerstr. 229

Redarauerstr. 229 in ruhiger Gasse. 82210

D 7, 20

D 7, 20 in ruhiger Gasse. 82210

E 4, 17

E 4, 17 in ruhiger Gasse. 82210

E 5, 12

E 5, 12 in ruhiger Gasse. 82210

E 7, 19

E 7, 19 in ruhiger Gasse. 82210

F 1, 3

F 1, 3 in ruhiger Gasse. 82210

F 6, 8

F 6, 8 in ruhiger Gasse. 82210

F 7, 17

F 7, 17 in ruhiger Gasse. 82210

F 7, 25

F 7, 25 in ruhiger Gasse. 82210

D 7, 20

D 7, 20 in ruhiger Gasse. 82210

E 4, 17

E 4, 17 in ruhiger Gasse. 82210

E 5, 12

E 5, 12 in ruhiger Gasse. 82210

E 7, 19

E 7, 19 in ruhiger Gasse. 82210

F 1, 3

F 1, 3 in ruhiger Gasse. 82210

F 6, 8

F 6, 8 in ruhiger Gasse. 82210

F 7, 17

F 7, 17 in ruhiger Gasse. 82210

F 7, 25

F 7, 25 in ruhiger Gasse. 82210

G 4, 7

G 4, 7 in ruhiger Gasse. 82210

G 7, 26

G 7, 26 in ruhiger Gasse. 82210

G 7, 29

G 7, 29 in ruhiger Gasse. 82210

U 4, 8

U 4, 8 in ruhiger Gasse. 82210

U 5, 25

U 5, 25 in ruhiger Gasse. 82210

U 6, 27

U 6, 27 in ruhiger Gasse. 82210

Bahnhof

Bahnhof in ruhiger Gasse. 82210

Stadelsheimerstr. 40

Stadelsheimerstr. 40 in ruhiger Gasse. 82210

Kl. Merzelstr. 63 Tr.

Kl. Merzelstr. 63 Tr. in ruhiger Gasse. 82210

Ruitstr. 16

Ruitstr. 16 in ruhiger Gasse. 82210

Parkring 4a

Parkring 4a in ruhiger Gasse. 82210

Stamitzstr. 1

Stamitzstr. 1 in ruhiger Gasse. 82210

Stamitzstr. 1

Stamitzstr. 1 in ruhiger Gasse. 82210

Mittag- u. Abendisch

Mittag- u. Abendisch in ruhiger Gasse. 82210

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of an advertisement or a list of names.

Doppelte Rabattmarken

Heute letzter Tag!

Schmoller

Buntes Feuilleton.

— Vom Jabot und seiner Geschichte. Die Damen sind als Schöpferinnen und Trägerinnen der modernen Mode stolz darauf, daß sie in diesem Reich als unbedingte Königinen herrschen und dem stärkeren Geschlechte nichts zu verdammen haben. Während sie sich jedoch in die geschichtliche Entwicklung vertiefen, so können sie feststellen, daß auch von dem, was sie heute als ihren eigentlichen Besitz betrachten, so manches von den Herren der Schöpfung erfunden worden ist. Zu den Toilettenabgängen, mit denen sich heute die Frau allezeit schmückt und die doch früher nur vom Manne getragen wurden, gehört das jetzt wieder so beliebte Jabot, gehört all jenes verführerische Spitzenwerk der Halskrause und Halskrausen, das in den Medici, Riccob, Nobespierre- und anderen Formen wieder so reich auflebt. Seine Freunde an riefelnden, gefalteten Volants und Hülsen, die unsere Mode besonders erfüllt, ist gewiß im 17. Jahrhundert entstanden, dem goldenen Zeitalter der Spitze. Die Taille des Mannes markierten die Herren damals durch einen Kranz von Schleifen und Spitzen brachten schließlich diesen feinen Schmuck, der aus dem offenen Wams hervorsquoll, am Halse an, und nannten den so entstandenen Vuffenstreif Jabot, ein Wort, das zunächst den Kröpf bei Högeln bedeutet und dann auf dies aus der Brust herausretende Spitzengebüß übertragen wurde. Dieser Einsatz von Spitzenstoff stieg nun von der Wagenkränze immer höher hinauf bis zum Halse und dehnte sich schließlich über den Kröpf aus, der nun ebenfalls eine reiche Spitzenverzierung erhielt; es entstand die Halsbinde die den Manneskravatte von den Kravatten trägt bei denen man zuerst diese Binde bemerkt haben soll. Jedenfalls war der Luxus des Jabots und der Kravatte zunächst im Heere verbreitet; schon unter Ludwig XIII. legten die Soldaten, um sich gegen die Witterung zu schützen, ein Stück gefülltes Zeug um den Hals; aber große Mode wurde der Spitzenschmuck erst unter Ludwig XIV., als die eleganten „Craquelés“ aufkamen, deren Spitzen- und Schleifenverzierungen prächtig auf die Brust herüberstülpten; ihre Namen hatten sie von der berühmten Schlacht, bei der die französischen Offiziere, die sich in der größten Hast zum Kampf aufstellen mußten, keine Zeit mehr fanden, die Binde knapp und regelrecht um den Hals zu legen, sondern sie unbedeutlich herabhängend ließen und so die Mode in Schwung brachten. Das Jabot hat dann als Teil der Herren-Toilette, entweder zusammen mit dem Spitzenschmuck oder getrennt von ihm, eine wichtige Rolle gespielt; dem Heißhuf sich anpassend bogte es bald in majestätischen Kräusen über die

Brust, bald riefelte es klein und zierlich hernieder, so in der Epoche des Rokoko. Die Frauen eroberten sich diesen Schmuck in einer Zeit, in der sie den Männern möglichst ähnlich gekleidet gehen wollten, in der Ära der Revolution. Neben Westen und Jockern führten sie damals auch die Kravatte und das Jabot in die Frauentracht ein. In der Herrentracht des Empires tritt über der leidenschaftlichen Hemdbluse nur noch eine sehr schmale Kravatte hervor, und der bescheidene Vuffenstreif des Wiedererlebens ist der letzte verbleibende Nachklang der pompösen Spitzenherrlichkeit, mit der die Herren sich einst geziert. Die Frauen hatten das Jabot ganz für sich erobert.

— Rosenfeste der Millionärinnen. Die Töchter des Dollarlandes haben eine reizende Sitte aufgenommen, den Genuß des Sommers durch Rosenfeste zu feiern. Eine Einladung, die vor kurzer Zeit Ethel Drowers, die Tochter eines bestimmten Viehhändlers, gab, verdient wirklich ein Interesse besprochen zu werden. Schon die Einladungen an sich waren Kunstwerke, die noch durch Hinzufügung materieller Dinge einen anderen Wert bekamen. Sie waren von einem berühmten deutschen Maler gezeichnet und eignen für den Zweck hier bestellt und über den großen Tisch befördert worden. Nicht genug, daß die Rosenfesten auf den veredelten Kärtchen den Duft und die Wärme lebender Blumen bejahen, eine jede Rose war in der Mitte mit einem glänzenden Taustropfen versehen worden, der allerdings durch einen Brillanten vorläufig war. Die Damen und Herren waren gebeten als Rosenbäume oder Rosenbäume zu erscheinen, und die Kravatten, die die Eingeladenen zu diesem Zwecke angelegt hatten, waren durchwegs von Künstlerhand entworfen, und von einer Delikatesse, daß man aus dem Staunen über so viele reizvolle Erscheinungen nicht herauskam. Die Mahlzeiten bestanden aus Rosenkuchen, Rosengetränk und Rosenlachs. Man reichte in gleichen Mäßen Rosenbrot und Rosenwein, und alle Räume waren mit tausenden und aber tausenden von blühenden und duftenden Rosen geschmückt. Das Zeller, Besteck, Servietten und Tischzeug mit den Zeichen versehen waren, in deren Glanz man stand, ist selbstverständlich. Zum Schluß wurde eine Rosenfeier in Szene gesetzt, alle anwesenden Damen durften den Blumen, die in hohen Mäßen standen, irgend welche Namen geben, und alsdann begann die Verlosung. Man kaufte für ein Pfund eine Karte, der Erlös war für die Kinder unmittelbarer Eltern bestimmt, die keinen Ferienaufenthalt haben würden wenn man ihnen nicht dazu verhelfen wollte. Und man erhielt eine Rose mit Ueberreichung als Geschenk. So hatte die eine Dame, die Leiterin

des Festes, ein armes, junges Mädchen, das sich auf diese Weise etwas Geld verdient, eine Perle gewonnen, die einen Wert von 50 000 Mark hatte. Auch sie wollte ihr Schicksal für die armen Kinder geben und opferte das Pfund, das sie großmütigerweise von der Veranstalterin des Festes erhalten hatte. Allerdings war sie königlich belohnt worden. Eine reizende Geschmackslosigkeit leistete man sich zum Schluß. Als die Gäste das Haus verließen, wurde jedem von den Dienern ins Ohr geflüstert: „Dieses Rosenfest hat eine halbe Million Dollars gekostet.“ Ob die Anregung dazu von den Gastgebern ausging ist nicht bekannt, es ist aber nicht unwahrscheinlich.

— Eine Tugend aus religiösem Fanatismus. In der Stadt Ostromierz verfiel vor etwa zwei Jahren eine junge Jüdin, die ihrer Schönheit wegen weit und breit bekannt war. Man wußte, daß sie eine Liebhabin mit einem Offizier gehabt hat, und daß sie, um ihn heiraten zu können, ihren Glauben wechselte. Kurz vorher aber verfiel sie auf unaufgeklärte Weise, und die Angehörigen erzählten, daß ihre Tochter und Schwester entflohen sei, und man keine Nachricht habe, wo sie sich befinde. Durch Arbeiter, die eine Reparatur auszuführen hatten, wurde sie nun durch Zufall entdeckt und es bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar. An einem Ringe mit Ketten angehängt, stand an der feuchten Kellerwand die zum Skelett abgemagerte Gestalt des jungen Mädchens. Es gab kaum noch Lebenszeichen von sich, und das Brot, das auf einem Stein lag, war seit mehreren Tagen nicht berührt worden, weil die Unglückliche zu schwach war, es zu essen. Man brachte das Mädchen sofort in ein Krankenhaus, und man hofft, das entsetzliche Leben noch zu erhalten. Das furchtbare Verbrechen machte auf die Bewohner der Stadt einen erschütternden Eindruck, man war nahe daran, die Verwandten, die das Mädchen dem Fanatismus der Familie opfern wollten, zu lynchen.

— Ein verwegener Räuber. In einem kleinen Bankgeschäft erschien vor einiger Zeit, wie aus Süd-Kalifornien geschrieben wird, ein Mann, anscheinend in der Absicht, hier einen Handel abzuschließen. Er sah sich aufmerksam um, und als er bemerkte, daß nur drei Herren anwesend waren, zog er plötzlich aus der Tasche einen Revolver und forderte die Herren auf, sich neben einander an die Wand zu stellen und die Hände in die Höhe zu heben. In aller Gemütsruhe nahm er die Portefeuille, steckte sie in die Tasche, machte den Herren eine Verbeugung und verließ rückwärtsgehend das Lokal. Kaum hatte er sich entfernt, als die Inhaber der kleinen Bank auf die Straße stürzten und alle Anwesenden und Vorübergehenden aufforderten, die Verfolgung des Räubers mit aufzunehmen. Nach amerikanischer Sitte feuerte man Revolverkugeln auf den Flüchtigen ab, der sein Pferd bestiegen

hatte und davon jagte. Eine Kugel törete das Pferd, die Menge jubelte bereits, aber im gleichen Augenblick hatte der Mann sich auch schon von dem stürzenden Pferde erhoben. Ein Dolchswagen, der gerade des Weges daherkam, fuhr im langsamen Schritte vorüber. Der Mann schwang sich auf das Pferd, ergriff es beim Jügel, und das Pferd, das wild geworden war, jagte in rasender Eile davon. Das leichte Gefährt wurde hin und her geschleudert und der Arzt hatte Mühe, nicht hinauszufallen. Da nahm der Räuber ein Messer hervor, durchschnitt die Geschirrtelle, mit denen das Tier am Wagen befestigt war, um so einen großen Vorsprung zu gewinnen. Mehrere Stunden dauerte die Jagd. Der Verfolgte hatte sich dem Grenzgebirge zugewandt, nachdem er einem Farmer ein anderes Pferd entführt hatte, und entkam in das Gebiet des Nachbarstaates. Am anderen Tage erhielten die Befehlshaber ihre Pferde zurück, der Vandaler hingegen erhielt eine Verurteilung über das entwundene Geld. Sonst hat man von dem Räuber nichts mehr gehört.

Vom lustigen Onkel Sam.

Der Diplomat. Sie: „Ja, wenn wir verheiratet sind, dann muß ich drei Dienstmädchen haben.“ Er: „Aber gewiß, mein Liebling. Du sollst sogar 20 haben — nur nicht zu gleicher Zeit.“ — Ihr Grund. Geißlicher: „Ich freue mich, daß Sie so regelmäßig meine Abendandachten besuchen, Mrs. Devion.“ — Ja, sehen Sie, mein Mann verbißt mir, abends auszugehen, und deshalb konnte ich immer so fern her.“ — Geschäft ist Geschäft. Vater: „Nun, was wollen Sie mit meinem Jungen anfangen, um ihn von den Rasern zu heilen?“ Arzt: „Garnichts, mein lieber Herr, denn es ist ein vereinzelter Fall. Ich verspreche Ihnen aber dafür 10 Prozent Vermittlergebühr für jedes Kind, das sich an Ihren Jungen ansetzt.“ — Vester Beweis. Mami: „Glaubst du, daß sie sich lieben?“ Mami: „Unbedingt; sie hört zu, wenn er eine Fußballpartie beschreibt, und er hört zu, wenn sie von einer Toilette erzählt.“ — Gehorsam. Mutter: „Aber Mabel, wie kannst du die zwei Stück Kuchen nehmen?“ Mabel: „Bitte, Mama, du hast mir gesagt, ich sollte nicht zweimal um etwas bitten.“ — Heimgehabt. Ein Junge, der einen Herrn um etwas ansprechen wollte, stellte sich an der Straßenecke auf, nahm seinen Hut ab, hielt ihn dem Herrn hin und bat um einige Cents. „Geld!“ sagte der Herr entrüstet, „du solltest lieber um gute Manieren bitten, als um Geld.“ „Ja, hat.“ erwiderte der Junge bescheiden, „daran, wovon ich dachte, Sie hätten am meisten.“

Mannheimer Fremden-u. Verkehrsbuch

Für jeden Touristen unentbehrlich. // Zahlreiche Tourenvorschläge.

Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, bei unseren Zeitungsträgerinnen, sowie in der

Expedition des Mannheimer General-Anzeigers.

Preis
50
Pfg.

Preis
50
Pfg.

Extra Billiger Verkauf

in Wäsche in Schürzen

- 1 Damen-Jacke, ausgeraut Croisé mit Festonbördchen Jedes Stück **95 Pf.**
- 1 Damen-Untertaille mit breit. Stickerei und Banddurchzug **95 Pf.**
- 1 Damen-Hemd aus kräftigem Kretonne, mit Spitze besetzt **95 Pf.**
- 1 Kissenbezug aus solidem Kretonne, mit Einsatz oder gebogt **95 Pf.**
- 1 schwarze Kinderschürze aus Panama Grösse 45-65 zum Aussuchen Jedes Stück **95 Pf.**
- 1 Damen-Blusen-Schürze aus gutem Kretonne-Indigo **95 Pf.**
- 1 schwarze Hausschürze aus Panama mit Volant und Tasche **95 Pf.**
- 1 Wachtuch-Hausschürze mit Tasche **95 Pf.**

- 3 Erstlings-Jäckchen zusammen **75 Pf.**
- 1 Wachtuchschürze für Knaben oder Mädchen, Grösse 45-55 Stück **35 Pf.**

- 1 Fantasiehemd mit breiter Stickerei und Banddurchzug Jedes Stück **145 Mk.**
- 1 Kniehosenkleid aus Renforcé mit breiter Stickerei **145 Mk.**
- 1 Damenjacke aus gutem Croisé, mit Festonbördchen und Fältchen **145 Mk.**
- 1 Damen-Untertaille mit reich. Stickerei und Rückengarnierung **145 Mk.**
- 1 Damen-Reformschürze aus la. Water mit Borde besetzt Jedes Stück **125 Mk.**
- 1 Knaben-Spielhose mit Figurenborde besetzt, Grösse 45-55 **125 Mk.**
- 1 Hausschürze aus schwerem Blandruck mit Tasche **125 Mk.**
- 1 Damen-Blusenschürze aus la. Water mit Volant und Tasche **125 Mk.**

- 4 Erstlings-Hemdchen zusammen **75 Pf.**
- 1 Knabenschürze mit 2 Taschen Grösse 45-50 Stück **40 Pf.**

- 1 Fantasiehemd aus la. Renforcé, mit eleg. Stickereigarnierung Jedes Stück **195 Mk.**
- 1 Kniehosenkleid aus la. Renforcé, mit breiter Stickerei und Einsatz **195 Mk.**
- 1 Damenjacke aus la. Croisé, mit breitem Stickereivolant **195 Mk.**
- 1 eleg. Untertaille mit breiter Stickerei und Banddurchzug **195 Mk.**
- 1 schwarze Kinderschürze aus Panama farbig paspollert, Grösse 45-60 Jedes Stück **145 Mk.**
- 1 eleg. weisse Zier-Trägerschürze mit Stickerei und Einsatz **145 Mk.**
- 1 Damen-Blusenschürze eleg. gearbeitet mit Volant und Tasche **145 Mk.**
- 1 hochlegante Zier-Trägerschürze neue Dessins **145 Mk.**

- 6 Kniebinden zusammen **75 Pf.**
- 1 Knabenschürze mit grosser Spiel-tasche, Grösse 45-55 Stück **65 Pf.**

- 1 Damen-Stickereirock mit hohem Volant Jedes Stück **245 Mk.**
- 1 Fantasiehemd aus la. Renforcé, mit Hohlsaum und Feston **245 Mk.**
- 1 Damenjacke mit Fältchen und hoch-sparter Stickereigarnitur **245 Mk.**
- 1 Kniehosenkleid aus la. Renforcé, mit breitem Stickereinsatz **245 Mk.**
- 1 schwarze Blusenschürze aus Panama mit Volant und Tasche Jedes Stück **195 Mk.**
- 1 Damen-Blusenschürze extra gute Qualität, eleg. Facon **195 Mk.**
- 1 weisse Servierschürze mit Blenden besetzt, zum Knöpfen **195 Mk.**
- 1 Damen-Kleiderschürze zum Binden mit halblangen Ärmeln **195 Mk.**

- 1 Kissenbezug aus gutem Kretonne mit Zwiw-Einsatz oder Kordelbogen Stück **1.25**
- 1 Blaudruck-Hausschürze mit Bordüre Stück **48 Pf.**

- 1 Damen- oder 1 Herren-Nachthemd in verschiedenen Ausführungen Jedes Stück **295 Mk.**
- 1 Damensrock aus gutem Renforcé, mit breiter Stickerei **295 Mk.**
- 1 Bettbezug aus solid. Damast, schöne Dessins **295 Mk.**
- 1 Oberbettuch, 160/250 cm, aus gutem Kretonne, gebogt **295 Mk.**
- 1 eleg. schwarze Damen-Blusenschürze aus gutem Panama Jedes Stück **295 Mk.**
- 1 Damen-Kleiderschürze elegant. Facon zum Binden mit halblangen Ärmeln **295 Mk.**
- 1 schwarze Reformschürze aus gutem Panama **295 Mk.**
- 1 hochleg. Damen-Blusenschürze aus bestem Water **295 Mk.**

- 1 Kissenbezug aus prima Kretonne mit Glanzgarnbogen Stück **1.45**
- 1 schwarze Kleiderschürze zum Binden, mit 3/4, langen Ärmeln **3.50**

3 Spezialmarken Damen-Korsetten

- 1 Korsett aus gutem Drell mit Strumpfhalter **95 Pf.**
- 1 Korsett aus gebüstem Körper, mit höherer Spitzen-Garnierung u. Strumpfhalter **1.95**
- 1 Korsett aus la. Körper, neue eleg. Form, aparte Dessins **3.50**

Mannheim **LANDAUER** Mannheim
Q 1, 1 Breitstr. Q 1, 1 Breitstr.

In der nächsten Zeit wird mit der Ausführung der Wasserleitung für den Stadtteil Sandhofen begonnen. Damit wird bei den Rohrverlegungsarbeiten vollständig Rücksicht nehmen können, einflusslos mit diesem Hausbesitzer, von Sandhofen, welche ihre Anwesen an die Leitung anschließen beabsichtigen, die Anmeldung alsbald einzureichen. Zu diesem Zweck erhält jeder Hausbesitzer 3 Exemplare des Formulars für den Bezug von Wasser aus dem Wasserwerk der Stadt Mannheim nach Bezahlung für die Ausführung von Hauseinrichtungen demnach auszufüllen. Das eine mit der Unterschrift zu versehenes Exemplar gilt als definitive Anmeldung, das andere Exemplar kann zum eigenen Gebrauch aufzubehalten werden. Die Anmeldungen werden nach Ablauf von 3 Tagen eingekauft, können aber auch beim Gemeindefiskusariat in Sandhofen oder bei der unterzeichneten Direktion abgegeben werden.

Diesem Hausbesitzer, denen die Wasser-abgeschalteten aus ihrem Grund nicht zugewiesen werden konnten, können solche beim Gemeindefiskusariat in Sandhofen in Empfang nehmen. Zu weiteren Umständen etc. sind wir jederzeit gerne bereit und wollen für Interessenten gegenwärtig mit uns schriftlich oder mündlich ins Benehmen treten.
Mannheim, den 27. Mai 1913.
Die Direktion
der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Vize-Direktor.

Hauszins-Bücher zu beliebiger Größe
Dr. H. Hauszins Buchdruckerei, G. m. b. H.

Städtische Umlage.
Das zweite Viertel der städtischen Umlage für 1913 ist am 1. Juni zur Zahlung fällig.
Wir erlauben ergebend, die fälligen Beträge bei Vermeidung der rechtlichen Mahnung gefälligst zu entrichten.
Mannheim, den 29. Mai 1913.
Stadtkasse:
Röberer.

Bekanntmachung.
Durch vollzogenes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 24. April 1913 Nr. 1100 V wurden die Haus- und Straßennutzen der Hochwasserwehr im Stadtteil Sandhofen nach Maßgabe des vorgelagerten Grundbesitzes vom 4. Dezember 1912 19. Dezember 1912

unter teilweise Aufhebung der mit Wegfallbedingung vom 22. August 1907 festgesetzten Hauszinsen für festgesetzt erklärt.
Die Fälligkeit des Ostrohnenpflanzes ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Realgüteramt, N. 1, Zimmer 101, gebührenfrei gestattet.
Mannheim, den 17. Mai 1913.
Groß. Bezirksamt N. 1.
G. Siedle.
Nr. 2036 L. Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 27. Mai 1913.
Bürgermeisteramt.
Dr. Winter. 914.

Wo? kaufen Sie Möbel?
am vorteilhaftesten

Zimmer-Einrichtung Anzahlung Mk. 12.—
Abzahlung Mk. 1.50 per Woche

Zimmer-Einrichtung u. Küche Anzahlung Mk. 15.—
Abzahlung Mk. 2.— per Woche

2 Zimmer-Einrichtungen u. Küche Anzahlung M. 25.—
Abzahlung M. 3.— per Woche

Moderne Küchen

Zum Umzuge!

Einzelne Möbelstücke
In größter Auswahl zu den günstigsten Bedingungen.

Herren- und Knaben-Anzüge
Damen-Kostüme und Mäntel

Gummi-Mäntel
für Herren und Damen

RUF beim
Bürgerlichen Möbel- und Waren-Kaufhaus

Jitmann Nachf.
Julius **H 1, S** Mannheim **H 1, S**

Achtung!

ARBEITER Berufskleidung

Blaue Arbeiteranzüge
à M. 5.50, 5.25, 4.70, 4.10 u. 2.95
Malerkittel lange von M. 2.10 an
Malerkittel kurze von M. 1.80 an
Gipserkittel . . . von M. 1.35 an
Gipsershosen . . . von M. 1.15 an
Engl. Lederhosen à 3.55 u. 2.90
Friseurjacken à M. 3.00 u. 2.50
Turnjacken und Hosen billigst.
Arbeiterblusen von M. 1.65 an.

Grüne Marken! Grüne Marken!
81194

Kaufen Sie nur bei **Fritz Schulz**
Schwetzingerstrasse 111-113 Schwetzingerstrasse 111-113

Automobil- und Wagen-Lackiererei!

Feinste Ausführung!

Telephon 7042 • **Georg Münch** • Spelzenstr. 19